Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 267. Morgen=Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 12. Juni 1881.

Die „Provinzial-Correspondenz" und der Staatszuschuß.

Bedürfte es noch eines Beweises für den kürzlich von Theodor Mommsen auf dem Secessionistentage ausgesprochenen Satz, daß die Staatsform, zu der wir streben, der „in parlamentarische Formen gekleidete Absolutismus" ist, so liefert ihn die „Provinzial-Correspondenz" mit dem letzten Artikel, in welchem sie das Unfallversicherungs=Gesetz bespricht. Der Staatszuschuß ist mit einer Majorität von 5/6 der Stimmen abgelehnt; zu der Minorität gehörten die Socialdemokraten, einzelne Personen von unselbstständiger politischer Haltung und ein Theil der Deutsch=Conservativen. Nichtsdestoweniger kündigt die „Provinzial-Correspondenz" gelassen an, der Reichszuschuß muß bewilligt werden, wenn nicht von diesem, so doch von einem der nächsten Reichstage. Wir können uns einen Zustaud als verträglich mit parlamentarischen Formen denken, in welchem der Reichstag darauf verzichtet, seine von den Absichten des Fürsten Bismarck abweichende Ideen bei Lebzeiten des Letzteren durchzusetzen, während umgekehrt Fürst Bismarck auf die Durchführung derjenigen unter seinen Absichten verzichtet, für welche er eine Majorität im Reichstage nicht zu gewinnen vermag. Schon in einem solchen stillschweigenden Abkommen läge eine Huldigung vor der außergewöhnlichen Stellung des Fürsten Bismarck. Allein von einem solchen Abkommen ist gar keine Rede. Die „Provinzial-Correspondenz" sieht die Anschauungen des Reichskanzlers als etwas Wandelbares, die Absichten des Reichskanzlers als das in der Brandung der Zeit allein feststehende an. Bei jeder Meinungsverschiedenheit zwischen Kanzler und Reichstag muß der letztere weichen. Streng staatsrechtlich ausgedrückt scheint das Verhältniß im Deutschen Reiche das zu sein, daß dem Reichstage gegen die Entschließungen des Kanzlers nur ein suspensives Veto zusteht.

Auch im Uebrigen entspricht der Ton des amtlichen Artikels der Anschauung, daß Niemand ein Recht hat, seine Meinung gegenüber derjenigen des Fürsten Bismarck geltend zu machen. Der ganze Artikel ist durchdrungen von einem Tone milder Weisheit, welche wohl zur Noth begreift, daß abweichende Ansichten existiren, aber sich niemals zu dem Zugeständnisse herbeilassen will, daß eine abweichende Ansicht Beachtung verdient. Mit vornehmer Ueberlegenheit werden die geltend gemachten Bedenken nicht etwa durch Gründe widerlegt, sondern einfach bei Seite geschoben, als handele es sich nur um Besorgnisse thörichter Kinder. Nicht die Regierung lasse sich auf die Bahnen der Socialdemokratie verleiten, sondern die Socialdemokratie werde entwaffnet, da von ihren Forderungen genau so viel erfüllt werde, wie als berechtigter Kern anerkannt werden müsse, während ihre unberechtigten Forderungen machtlos zerschellten. Die Regierung werde genau das Richtige thun, keinen Schritt zu viel, keinen zu wenig machen. Wir wollen mit der Erklärung nicht zurückhalten, daß wir Niemandem das Recht einräumen, in dieser hohen Tonart von der socialen Frage zu sprechen. Das ist ein Gegenstand, bei welchem sich Bescheidenheit für Jedermann empfiehlt und von denen am Meisten geübt wird, die sich am eindringlichsten mit dem Thema beschäftigt haben. In den amtlichen Organen aber sprechen über den Gegenstand Leute, die sich nie mit der Frage beschäftigt, die keine eigene Meinung über den Gegenstand gewonnen haben; die eben so bereit gewesen sein würden, eine andere Meinung zu vertheidigen, wenn Fürst Bismarck eine andere Meinung gewonnen hätte und die vor sechs Monaten noch nicht von fern geahnt haben, welche Meinung sie heute vertheidigen sollen. Sie suchen jetzt, wo es sich um ein sehr kühnes Unternehmen handelt, durch selbstbewußte Haltung den Muth einzuflößen, sich an demselben zu betheiligen. Ein solches Selbstbewußtsein kann Vertrauen einflößen, wenn derjenige, welcher es zur Schau trägt, die Gefahr gründlich kennt und sie eben so gründlich verachtet; es kann nur Mißtrauen erwecken, wenn es lediglich aus Unbekanntschaft mit der Gefahr hervorgeht.

Geht man auf die Vorschläge, welche die Regierung in ihrem Entwurfe macht, ein, so kann man unmöglich den Punkt bestimmen, wo man beginnen will, sich der Erfüllung socialdemokratischer Anforderungen zu entziehen. Daß es bei diesem Gesetzentwurfe sein einfaches Bewenden nicht haben kann, liegt auf der Hand. Der Arbeiter, der, vielleicht in Folge seiner Beschäftigung an der Schwindsucht langsam dahinsiecht und Frau und Kinder unversorgt zurückläßt, fragt sich mit vollem Recht, warum seine Hinterbliebenen es schlechter haben sollen, als die Hinterbliebenen seines Arbeitscollegen, der durch einen plötzlichen Sturz vom Dache einem langsamen Leiden entzogen worden ist. Bei Männern, denen das Loos ihrer Familie am Herzen liegt, wird eine plötzliche Verunglückung ein gesuchter Artikel werden, und, wenn wir unter allen zulässigen Consequenzen nur die mildeste ziehen wollen, sie werden es an dem vollen Eifer fehlen lassen, um tödlichen Unglücksfällen vorzubeugen. Es wird ein Andrang entstehen, dieselben Vergünstigungen, welche den Hinterbliebenen der Verunglückten eingeräumt werden, auch auf die Hinterbliebenen derjenigen auszudehnen, welche in ihrem Bette eines natürlichen Todes sterben.

Doch wir brauchen uns ja keine Mühe zu geben, dies ausführlich durch Schlußfolgerungen zu beweisen; wir können uns auf vollgiltige Zeugen berufen. Fürst Bismarck selbst hat zunächst im privaten Kreise erklärt, es sei ursprünglich seine Absicht gewesen, „jedem Deutschen" die Wohlthat zu Theil werden zu lassen, die das Gesetz nur dem verunglückten Arbeiter einräumt und er habe sich nur widerwillig den Bedenken seiner Räthe gefügt. Er hat diese Erklärung dann öffentlich im Reichstage wiederholt und die Versicherung hinzugefügt, er werde schon dem nächsten Reichstage einen Entwurf vorlegen, welcher diese Gedanken verwirklicht. Bei einem solchen Gesetze würde es sich nun schon um das Hundertfache der Summen handeln, welche bei dem vorliegenden Entwurf in Frage stehen und die Frage, in welcher Weise so große Aufwendungen mit dem Gleichgewicht des Staatshaushalts in Einklang gebracht werden können, gewinnt eine sehr ernste Bedeutung.

Aber es ist gar nicht abzusehen, daß man alsdann auf dem betretenen Wege wird inne halten können. Man wird die Versicherung gegen Krankheit, gegen eine durch die Conjunctur hervorgerufene Arbeitslosigkeit auf demselben Wege suchen. Der Anspruch an staatliche Vorsorge wird sich fordauernd steigern, die eigene Vorsorge in demselben Maße nachlassen. Und nun darf man sich darüber nicht täuschen, daß man Niemandem eine größere Verantwortlichkeit aufbürden kann, ohne ihm zugleich eine erweiterte Macht zu verleihen. Legt man dem Staate immer größere Lasten auf für den Fall, daß ein unerwartetes Unglück eintritt, so wird man ihm auch Machtbefugnisse geben müssen, um dem Unglück vorzubeugen. Sonst ruinirt man den Staat finanziell. Der Staat wird zu dem größten und einflußreichsten Herrn der Arbeit und wir kommen einem Zustande immer näher, in welchem die Freiheit aufhört und der Staatszwang alle Verhältnisse durchdringt.

Oesterreichische Reactionschronik.

Von einem Mitgliede des österreichischen Reichsrathes.

Wien, 9. Juni.

Der zum Janustempel gewordene Reichsrath ist nun bis zum Herbste durch die Vertagung geschlossen und somit der offene Parteikampf sistirt worden. Um so intensiver wird aber jetzt der Guerillakrieg geführt werden, dessen strategisch vortreffliches Terrain die famose Sprachenzwangsverordnung zu bilden berufen ist. Graf Taaffe ist unmittelbar nach Sessionsschluß nach Budapest zum kaiserlichen Hoflager abgedampft; mit Erfolgen aber kann er sich vor seinem kaiserlichen Herrn wahrhaftig nicht brüsten, denn die Verwirrung aller Zustände, die von gouvernementaler Seite angezettelte und von der Coalition der reactionären ausgeweitete Erschütterung des Rechtsbewußtseins, die Verunreinigung der herrschenden Kreise mit den anrüchigen Elementen der Länderbank, die corrupten Vorgänge bei der Emission der Goldrententitres, dies Alles und noch manches Andere, was aufzuzählen mir wohl der Raum nicht gestattet, darf doch der einstige Jugendgespiele des Monarchen nicht wagen, an den Stufen des Thrones als Erfolge seiner Regierungspolitik zu declariren.

Aber auch die Slaven und Clericalen hat sich Graf Taaffe noch nicht zu Dank verpflichtet, denn er vermochte es nicht durchzusetzen, daß das Herrenhaus die Vorlagen über die galizische Transversalbahn und den Lienbacher'schen Schulantrag noch in dieser Session erledigte. Selbst mit dem Danaergeschenke, das Herr von Schmerling bei der Debatte über den Nachtragscredit für die Utraquisirung der Prager Universität durch seine Randglosse machte, daß die erforderlichen Auslagen gegen seinerzeitige Einholung der Indemnität gemacht werden könnten, hat es doch immerhin sein Mißliches, weil ja die Ertheilung derselben gerade im Herrenhause nicht so über alle Zweifel erhaben ist und die Czechen sich überdies auch nicht befriedigt fühlen, weil ja doch die Zweitheilung der Prager Universität bisher durch kein in Rechtskraft erwachsenes Gesetz gesichert erscheint.

Zu alledem sind die Czechen auch durch den unterbliebenen feierlichen Einzug des kronprinzlichen Paares in Prag stark verschnupft, denn, wenn auch zugegeben werden muß, daß die Kronprinzessin durch die vielen Festlichkeiten in Wien und Pest ermüdet wurde, so bleibt es immerhin etwas auffallend, daß diese Ermüdung just bezüglich Prags zum programmstörenden Ausdruck kam. Es erscheint daher nach alledem nicht so unwahrscheinlich, was seit einigen Tagen vorläufig noch in der Form allgemeiner Gerüchte transpirirt, daß nämlich in Hofkreisen eine Strömung immer mehr an Intensität gewinnt, welche gegen die stetig wachsenden Ansprüche der slavischen Nationalitäten gerichtet ist. Der ehemalige Erzieher des Kronprinzen, General Latour, wird mit dieser Strömung in Verbindung gebracht.

Der parlamentarischen Opposition ist Graf Taaffe nun wohl für den Moment ledig geworden, allein eine andere ist gegen ihn und sein längst hinfällig erschienenes System in der Bildung begriffen.

Von der Ausstellung.

Das deutsche Wohnhaus.

Es wird mit Recht als das höchste Lob eines Kunstwerks betrachtet, wenn man über dem Werke selbst den Verfertiger vergißt. Auch wir konnten bei unserer Wanderung durch das deutsche Wohnhaus nur einzelne Namen gleichsam im Vorübergehen erwähnen, indem wir die Würdigung des Einzelnen uns für später vorbehielten. Es hätte auch den Zusammenhang der fortlaufenden Schilderung unterbrochen, wenn wir uns bei der großen Zahl der Aussteller damit begnügt hätten, einfach in trockener Weise zu katalogisiren und Namen zu registriren, zumal da wir fast jedem einzelnen Aussteller noch in seiner besonderen Gruppe begegnen werden. Doch Ehre, dem Ehre gebührt — heute soll das Versäumte nachgeholt werden. Wir denken, am besten die einzelnen Industriezweige der Reihe nach zu besprechen.

Unter den Tischler= und Möbelarbeiten sind außer den schon erwähnten Namen Kimbel und Langer noch zu nennen: die Breslauer Actien=Gesellschaft für Möbel=, Parquet= und Holzbau=Arbeit, vorm. Gebr. Bauer, vorm. Fr. Rehorst. Dieselbe hat das schöne Damenzimmer ausgestellt; auch der Entwurf stammt von dem Techniker der Fabrik, Udo Weber, dessen tüchtigen Leistungen wir schon früher in Koje 1 und 2 begegnet sind. Hier ist es namentlich die sehr glückliche Behandlung des schwarz gebeizten Holzes, welches leicht durch zu viele spiegelnde Politurflächen allzu craß wirken kann, welche die Einrichtung auszeichnet. Dieselbe Firma figurirt auch als Mitaussteller bei der Kinderstube (Hauptaussteller, wie schon erwähnt, Julius Henel, vorm. C. Fuchs).

Als tüchtiger Meister präsentirt sich A. Richter hier, welcher die schönen und soliden Möbel zum Fremdenzimmer geliefert hat; allerdings hat derselbe den Ausstellungsbesuchern ein Räthsel aufgegeben, indem nicht Wenige derselben sich vergebens den Kopf zerbrechen, wo denn eigentlich der gute Gastfreund des Hauses sein müdes Haupt hinlege, da im Fremdenzimmer ja kein Bett zu sehen sei.

Durchweg von vorzüglicher Qualität und Ausführung sind die Stuccaturarbeiten, welche von mehreren hiesigen Bildhauern angefertigt sind. Die Säulen und die reiche Voute unter der Oberlichtdecke des Vestibules sind von Lindner, Willborn und Böhm ausgeführt; der monumentale Brunnen des Wintergartens rührt vom Bildhauer O. Kipke her, welcher auch die Stuckarbeit im Fremdenzimmer gefertigt hat, während die ersteren sich als Mitaussteller beim Wohnzimmer präsentiren. In den Stuckarbeiten des Banketsaales, desgleichen im Rauchzimmer zeigt A. Rachner seine Meisterschaft; ferner finden wir noch vertreten: Simlinger u. Gohde, hier, in der Kinderstube, und Franz Augustini im Damenzimmer. In echtem vielfarbigem Material sind die tüchtigen Arbeiten von F. Niggl ausgeführt, welcher den Marmorkamin im Empfangszimmer und den Kamin im Fremdenzimmer ausgestellt hat. Es ist dies derselbe Aussteller, von welchem auch der hübsche, von Architekt Rhenius entworfene Brunnen in weißem Sandstein, nahe beim Eingang, stammt. Originell ist bei diesem Brunnen die von vier kleinen Serpentin=Säulen getragene Bekrönung und das kupferne Beschläg des Ausflußrohres.

Die Malerarbeiten waren ebenfalls unter mehrere tüchtige Kräfte vertheilt. In den von M. Kimbel gestellten Piecen, dem Empfangs=, Speisezimmer und Rauchzimmer, desgleichen im Wintergarten begegnen wir G. Heintze; im Damenzimmer, in der Küche und Speisekammer hat F. Münster die Malerei gefertigt; das Vestibule ist durch Recksiegel und Scholz, der Banketsaal durch W. Baron ausgemalt.

Eine hervorragende Rolle im deutschen Wohnhause bilden die bunten Glasfenster; dieselben sind theils durch Zusammenstellung von buntem Kathedralglas, durch überfangene und ausgeschliffene hauptsächlich aber durch Glasmalerei hergestellt. Erwähnt haben wir die großen, in kirchlichem Stile gehaltenen Fenster des Banketsaales. Geliefert sind dieselben durch A. Redner hier. Derselbe hat auch die farbenprächtigen Fenster zu dem eigenartigen, dreiseitigen Erkerausbau der Kinderstube angefertigt.

Das Glasmalerei=Institut von A. Seiler hier ist gleichfalls durch sehr tüchtige Leistungen vertreten; dasselbe hat die bunten Fenster für das Comptoir, das Empfangs= und Speisezimmer geliefert, während Glasermeister A. Hoffmann die Küche und Speisekammer und ebenso die Bibliothek mit den freundlichen Butzenscheibenfenstern verglast hat.

Mit den Arbeiten Trelenberg's, welcher die Oberlicht=Constructionen, wie immer in vorzüglicher Weise gefertigt hat, werden wir uns an anderer Stelle noch ausführlich zu beschäftigen haben; dasselbe gilt von den Fußboden=Belägen und Granitto=Vasen von Gebrüder Huber, welche uns in Gruppe XVI noch einmal in Verbindung mit den übrigen Fabrikaten des Ausstellers begegnen werden.

An Fußboden=Belägen finden wir noch im Banketsaale das Dolomitfliesenpflaster der Gogolin=Gorasdzer Kalk=Actien=Gesellschaft, welches die Zeichnung und Aderung, sowie auch die verschiedene Färbung des Marmors zeigt. Der Asphalt=Fußboden ist durch S. Friedeberg hier hergestellt. Dieselbe Firma hat in Gruppe XVI unter dem halbgedeckten Raume in sehr instructiver Weise die Rohmaterialien, sowie die Anwendungen des Asphalts gezeigt; wir finden da Asphalt=Brode von Val de Tràvers, durch das eingestempelte Kreuz der Eidgenossenschaft kenntlich; Asphaltmastix von Seyssel an der Rhone, von Limmer bei Hannover und Lobsens bei Straßburg i. E.; ferner echten Goudron, sowie den bituminösen Kalkstein der verschiedenen Gruben, aus welchem der Asphaltmastix gewonnen wird; verschiedene Dachmodelle veranschaulichen die einzelnen Dachdeckungsmethoden; Holzpflaster in Asphalt gelegt ist ein geräuschloser Straßenbelag und wird auch für Pferdeständе sehr empfohlen.

Die reizende Kücheneinrichtung ist von der bekannten Firma Herz und Ehrlich ausgestellt; die Unzahl der Gegenstände, welche die Firma für den häuslichen Comfort und zur Erleichterung der in das Ressort der Küche fallenden Vorrichtungen präsentirt, ist Legion und läßt sich nicht beschreiben; man muß hingehen und selbst sehen. Auch die Eisenmöbel im Wintergarten stammen von derselben Firma, welche überhaupt in nicht zu unterschätzender Weise für unsere Bequemlichkeit bei Durchwanderung der Ausstellung gesorgt hat; denn überall, in Pavillons verstreut und im Freien, begegnen wir den praktischen und bequemen Gartenmöbeln mit der Signatur der Firma. Gefallen haben uns namentlich die Sitze aus federartig gebogenen dünnen Blechstreifen in einem Pavillon, weniger die große exotische Farrenkräuter nachahmenden Eisengußmöbel in der Nähe des Obelisken von Zeidler und Wimmel, welche einen wild=phantastischen Eindruck machen. Daß Herz und Ehrlich auch in der Kunstschmiedearbeit Bedeutendes leisten, zeigt der sehr geschmackvolle schmiedeeiserne Pavillon, welcher als Selterhalle benützt wird; namentlich ist an diesem Pavillon die durchaus dem Schmiedeeisen entsprechende Formgebung und die discrete, das Material nicht verleugnende Bemalung zu loben. Wiener Eisenmöbel sind auch noch ausgestellt in der Kinderstube durch E. Zwanziger hier.

Das kleine, aber gediegen ausgestattete Comptoir rührt von der Firma Lask u. Mehrländer her, welche Hauptaussteller ist. Die genannte Papierhandlung hat auch nicht das kleinste, zum Comptoirbetrieb nöthige Utensil vergessen; von den großen, soliden Folianten der Geschäftsbücher (in welchem Artikel die Firma mit den besten auswärtigen Fabriken, namentlich Hannover, concurriren kann) bis herab zum Tintenlöscher und Papierkorb, ist Alles vertreten. Den Aussteller des feuersicheren Kassenschrankes, H. Meinecke sen., treffen wir später nochmals in seinem Pavillon.

Die Tapeten im ganzen deutschen Wohnhause sind von der Tapeten=Fabrik von Karl Neddermann hier geliefert, welche, nach Dem, was wir gesehen, eine große Auswahl von geschmackvollen Mustern in den verschiedenen Tapetensorten zeigt.

Der schöne broncene Kamin im Bankettsaal und der Kochofen in der Küche sind aus der Fabrik von Paul Kanold hier hervorgegangen; dieselbe Fabrik zeigt uns in einer Koje bei Gruppe 16 eine Anzahl von geschmackvollen, gut gesetzten Oefen, über welche wir später referiren werden. Der Kamin im Wohnzimmer stammt von E. Mann hier.

Der vorzüglichen Tapezier= und Decorationsarbeiten von A. Kabierschke hier, haben wir schon Erwähnung gethan; außer dem Genannten ist noch O. Milde aufzuführen, von welchem die Ausstellung des Wohnzimmers herrührt.

Von kleineren Ausstattungs= und Decorationsgegenständen erwähnen wir noch die Fayence= und Steingutwaaren der Breslauer Steingut=Fabrik Prätorius, die Krüge, Kannen, Humpen und Service im Fremden= und Kinderzimmer von M. Wentzel. Beide Aussteller haben wir in ihren sehr tüchtigen Leistungen schon in Gruppe 7 kennen gelernt.

welche sich zwar nicht aufs Interpelliren und aufs Debattiren verlegt, dafür aber mit ihrer geheimen Macht ein Ministerium über Nacht verschwinden machen kann. Graf Taaffe und sein Cabinet stehen jetzt, wo die Situation für sie durch das gebotene Schweigen der reichsräthlichen Opposition gesichert schien, ziemlich nahe vor dem Schicksale Hohenwart's.

Mögen dann aber, wenn dieser Fall endlich eintritt, des edlen Sängers Max von Schenkendorf's Worte sich an uns Deutschen erfüllen, denn sehr, sehr nothwendig ist es schon, daß

Ein Morgen soll uns kommen,
Ein Morgen mild und klar ....
Bald scheint er sonder Fülle
Auf jeden deutschen Mann;
O brich, du Tag der Fülle,
Du Freiheitstag brich an!

Breslau, 11. Juni.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurden die Kosten für den deutschen Volkswirthschaftsrath mit 153 gegen 102 Stimmen abgelehnt. Fürst Bismarck, dessen persönliche Initiative das Project des Volkswirthschaftsraths seine Entstehung verdankt, hat also unmittelbar nach der Innungsvorlage eine neue Niederlage erlitten, und es ist bei dem Stimmenverhältniß kaum anzunehmen, daß der gestrige Beschluß in dritter Lesung noch geändert werden wird. Die Abstimmung bot nach der „Voss. Z." ein interessantes Bild dar: das Centrum theilte sich in zwei Gruppen, von denen die eine mit etwa 20 Stimmen, u. A. Frhr. v. Schorlemer-Alst, Frhr. v. Landsberg, Frhr. v. Heeremann, Frhr. v. Wendt, Graf Schönborn, Graf Praschma, Graf Stolberg und Dr. Moufang, für die Etatsposition stimmten, während die Majorität des Centrums und dessen welfischen Hospitanten, etwa 45 bis 50 Mitglieder an der Zahl, darunter unter Andern Freiherr zu Frankenstein, Windthorst, Dr. Franz, Dr Lieber, beide Reichensperger, von Hertling, Lender, Majunke, Dr. Westermayer 2c. gegen die Forderung votirten. Im Uebrigen stimmten für die Position die Deutsch-Conservativen bis auf den Abg. v. Dewitz (Strelitz), die Reichspartei bis auf den Abg. Stellter, von der Gruppe Schauß die Abgg. Kreutz, von Ohlen, Rentzsch, Mosle, von den Nationalliberalen allein v. Cuny, sowie ferner Abg. Dr. Falk; dagegen stimmten die Nationalliberalen, die Fortschrittspartei, die Secessionisten, die Volkspartei, Socialdemokraten, Polen, der elsässische Abg. Simonis, ferner u. A. die Abgg. Beseler und Delbrück, mit der Gruppe Schauß die Abgg. v. Hölder und Römer (Würtemberg).

Wie man der „Nat.-Ztg." berichtet, wird seitens der Reichsregierung Widerspruch gegen die zur dritten Lesung des Börsenstempelgesetzes vom Abg. v. Wedell-Malchow eingebrachten Anträge auf procentuale Besteuerung aller Schlußnoten und Rechnungen von 1/10 pro Mille und für Zeitgeschäfte von 2/10 pro Mille erhoben werden. Es hat sich u. A. die Reichsbank gegen diesen Antrag ausgesprochen, durch welchen eine Erschwerung und Störung des legitimen Geschäfts in Börsenpapieren sich herausstellen und vielfache Interessen geschädigt werden würden.

Das Resultat der Abstimmung über das Listenscrutinium im Senat hat in **Frankreich** um so größere Sensation erregt, als man noch im letzten Augenblick auf die Nachgiebigkeit der Senatoren mit Bestimmtheit rechnete. Das Organ Gambetta's, die „Républ. franç." schreibt unter dem ersten Eindruck der Nachricht:

„Es giebt nichts zu beschönigen, unsere Niederlage ist vollständig. Was wird nun entstehen? Erstens sind die Beziehungen zwischen den beiden Kammern gespannte. Es können Zwischenfälle eintreten, welche die Stellung des Ministeriums schwierig machen werden. Der 9. Juni solle notirt werden, er wird so berühmt werden, wie der 16. Mai. Die Wahlen, statt ruhig zu verlaufen, werden erregt sein und die Lösung einer so zugespitzten Situation zum Zwecke haben. Der Bericht des Senats sagte: „Niemals werde der Senat dem Listenscrutinium zustimmen, folglich werden die Wahlen mit Bezug auf die Frage des Listenscrutiniums erfolgen und zugleich gegen den Senat gerichtet sein. Man hat sich von uns getrennt, so sind wir wieder frei und werden unsere Freiheit benützen. Nach dem 16. Mai hat sich die Situation nicht genügend geklärt, so wird es nach dem 9. Juni geschehen müssen."

Die Blätter der Rechten jubeln, die Radicalen sind vergnügt, weil sie meinen, nun sei es an der Zeit, den Senat ganz zu beseitigen, Alles aber ist darin einig, daß das Votum des Senats ein direct gegen Gambetta gerichteter Schlag sei.

Aus **Rußland** treffen fortgesetzt unheimliche Nachrichten ein. Englische Blätter melden heute, es sei am 6. d. M. in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes in Gatschino eine Dynamit-Mine entdeckt worden, die durch einen Draht mit einer elektrischen Batterie im Eisenbahn-Telegraphen-Bureau in Verbindung stand. Sämmtliche Telegraphen-Beamten wurden verhaftet.

Deutschland.

= **Berlin**, 10. Juni. [Aufruf zu Sammlungen für die Opfer der letzten Judenverfolgungen.] In den nächsten Tagen wird hier ein öffentlicher Aufruf zu Sammlungen für die Opfer der letzten Judenverfolgungen in Rußland veröffentlicht werden, welcher theils von angesehenen Bürgern Berlins, theils von namhaften Mitgliedern des Reichstags und des Landtags aller Confessionen unterzeichnet sein wird. An der Spitze stehen: der Oberbürgermeister von Forckenbeck, der Bürgermeister Duncker, der Rector der Universität, Geh. Rath Hofmann, die evangelischen Geistlichen Thomas, Schmeidler, Lisco, angesehene Mitglieder der Kaufmanns- und Industriekreise 2c.

* **Berlin**, 10. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Im Palais des Kaisers erregte am Donnerstag ein vornehm gekleideter, allem Anschein nach aber geistesgestörter Herr, der absolut eine Audienz bei dem Kaiser verlangte, um Vorschläge zur Beseitigung des Culturkampfes zu machen, großes Aufsehen. Da man den Geisteszustand des Audienzsuchenden sofort erkannte, versuchte man, denselben auf gütlichem Wege aus dem Palais zu entfernen. Hierbei geberdete sich der Fremde plötzlich so renitent, daß polizeiliche Hilfe requirirt und der Unbekannte gewaltsam nach dem zweiten Polizeirevier geschafft werden mußte. — Die Vorbereitungen für die in Berlin auf das Jahr 1882 geplante Allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens sind erheblich vorwärts geschritten. Die Zahl der Mitglieder des Central-Comites ist auf 160 gestiegen. In der letzten Sitzung des Central-Comites wurde berichtet, daß die Bildung von Local-Comites einen guten Fortgang genommen habe. Nach dem Exposé des Schatzmeisters wird ein Garantiefonds von 200,000 Mark genügen, um das Unternehmen zu sichern. — Gestern, am Geburtstage Stephensons, war das Standbild desselben im neuen Anhalter Bahnhof mit einem Lorbeerkranz geschmückt.

[Personalfragen in der Reichsregierung, in den preußischen Ministerien und in der politischen Verwaltung.] Die bevorstehende Ernennung des Vorstandes der Reichskanzlei, Geheimrath Tiedemann, zum Regierungs-Präsidenten in Trier, hat die Frage nach dem Nachfolger wachgerufen. Eine vollzogene Thatsache scheint noch nicht vorzuliegen; doch nimmt man, nach der „Nat.-Z.", in wohlinformirten Kreisen an, daß der Geheimrath Lohmann Nachfolger des Herrn Tiedemann werden wird. Derselbe ist besonders persona grata in der Wilhelmstraße. Die Berufung des Herrn Eilers auf diesen Posten gilt als wenig wahrscheinlich. — Graf Radolinski, bisher Botschaftsrath bei der deutschen Botschaft in Konstantinopel, wird zunächst als Hülfsarbeiter beim auswärtigen Amte fungiren. Bei seiner Vertrauensstellung bei dem künftigen Staatssecretär Grafen von Hatzfeldt dürfte er besonders mit den orientalischen Angelegenheiten beschäftigt werden. Neben dem Grafen Hatzfeldt wird übrigens auch Graf Limburg-Stirum eine Zeit lang noch als Ablatus in Function bleiben, ohne eine etatsmäßige Stellung im Auswärtigen Amte einzunehmen. — Ob Herr von Goßler, schreibt die Kreuzztg., wie mehrere Blätter melden, das Cultusministerium verlassen und in das Ministerium des Innern als Unter-Staatssecretär eintreten werde, ist jedenfalls noch unbestimmt, und selbst das Hinstellen der Eventualität als einer voraussichtlichen Thatsache ist übereilt. Aber so viel steht fest, daß Herr von Goßler zu seinem jetzigen Chef in sehr nahen Beziehungen steht und demselben als Gehilfe im Ministerium des Innern gewiß sehr willkommen sein würde, wie er selber in dies Ministerium, welchem er angehörte, bis er in das Ober-Verwaltungsgericht eintrat, sicherlich gern zurückkehren würde, vorbehaltlich einer ihm schwerlich lange ausbleibenden anderweitigen Stellung in der höheren Verwaltung. Dagegen theilt die „Trib." mit: Die Nachricht, der zufolge Herr von Goßler als Unter-Staatssecretär dem Herrn von Puttkamer auch in dessen neues Ressort folgen soll, ist mit Mißtrauen aufzunehmen. Unsere schon vor mehreren Wochen gebrachte Mittheilung, nach welcher Herr von Schlieckmann als Unter-Staatssecretär in Aussicht genommen ist, hat an Wahrscheinlichkeit noch Nichts eingebüßt. Herr von Goßler dagegen ist für ein Oberpräsidium in Aussicht genommen. — Die Gerüchte, welche die Stellung des Oberpräsidenten Achenbach als erschüttert hinstellen, entbehren, wie man der „Tribüne" mittheilt, jeder Begründung.

[Zum Zollanschluß Hamburgs.] Das „B. Tgbl." schreibt: Trotz der vielfachen Besprechungen, welchen die Vereinbarung der Reichsregierung mit dem Hamburger Senate und die damit verbundene Abschätzung der der Hansestadt gemachten Concessionen unterzogen worden ist, scheint uns doch ein Punkt noch nicht gehörig gewürdigt worden zu sein. Es ist nämlich der politische Belohnungsfonds, welchen der Reichskanzler ganz unvermerkt in die Vertragshandlungen eingewebt hat. Hamburg hat ein sehr gewichtiges Interesse daran, ob die unter Zollflagge oder Leuchte die Unterelbe befahrenden, für den Hamburgischen Freihafen bestimmten Schiffe einer mehr oder minder lästigen Controle seitens der preußischen Zollbehörden unterworfen werden. Ueber diese Specialfrage war eine rechtlich bindende Erklärung von der Reichsregierung durch die Hamburgischen Unterhändler nicht zu erzielen, betreffs ihrer Regelung ist Hamburg vielmehr in Zukunft lediglich auf das Wohlwollen des Bundesraths, oder, was wohl dasselbe sagen will, des Reichskanzlers angewiesen, trotzdem dieselbe von einschneidender Bedeutung für die künftige Stellung Hamburgs im Welthandel sein wird. Nicht im Vertrage selbst, sondern nur so beiläufig in der Correspondenz des Hamburgischen Ministerresidenten Dr. Krüger mit dem Reichskanzler macht der letztere ein größeres oder geringeres Entgegenkommen in dieser Beziehung von dem künftigen politischen Wohlverhalten Hamburgs abhängig, oder, wie er sich diplomatisch ausdrückt, sein Entgegenkommen wird ein größeres sein, wenn diese technischen Fragen nicht mit politischen Bestrebungen verbunden werden, welche den Bundesrath zur Wahrung seiner verfassungsmäßigen Rechte verpflichten würden. Erhält also die Hansestadt bei jetzigen und künftigen Wahlen in der Reichskanzlei Censur Nr. 1, dann dürfte hinsichtlich der Unterelbe ein Auge zugedrückt werden, ist sie aber unartig und wählt oppositionell, so ist die politische Zuchtruthe in der Hand des Meisters bereit.

[Dreizehnter deutscher Protestantentag.] Kammergerichtsrath Schröder eröffnet die zweite Versammlung unter Theilnahme zahlreicher Gäste.

Prediger Richter (Mariendorf) widmet dem Andenken der verstorbenen beiden muthigen und ausdauernden Mitglieder des Vereins, Justizrath Fischer (Breslau) und Pfarrer Gessel (Thorn), warm empfundene Worte.

Der weitere Ausschuß hat sich constituirt und zu seinen Mitgliedern gewählt: Dr. Binkau in Leipzig, Abg. Jacob Exter in Mussat a. d. Hardt, Butters, Pfarrer aus Zweibrücken, Geh. Hofrath Dr. Fresenius in Wiesbaden, Hauptpastor Glitza in Hamburg, Senior Dr. Haase in Teschen, Stadtrath Hildenhagen in Halle, Stadtpfarrer König in Heidelberg, Prof. Dr. Holtzmann in Straßburg, Pfarrer Klapp in Osnabrück, Redacteur A. Lammers in Bremen, Pfarrer Dr. Manchot in Bremen, Bürgermeister Ohly in Darmstadt, Prof. Dr. Räbiger in Breslau, Geh. Rath Dr. Schenkel in Heidelberg, Senator Dr. Schläger in Hannover, Prof. Dr. Schmidt in Basel, Reichstags-Abgeordneter Dr. Schröder in Worms, General-Superintendent Dr. Schwarz in Gotha, Commerzienrath Walter Simons in Elberfeld, Prof. Dr. Seydel in Gohlis bei Leipzig, Kirchen-Inspector Dr. Späth in Breslau, Superintendent Dr. Spiegel in Osnabrück, Bürgermeister Struckmann in Hildesheim, Prediger Dr. Thomas in Berlin und Decan Zittel in Karlsruhe.

Auf der Tagesordnung steht das Thema: Die Stellung der Kirche der Reformation zur bürgerlichen Gesellschaft und zwar zunächst ein Vortrag des Ehrenpräsidenten Geh. Rath Dr. Bluntschli in Heidelberg über „Die Unterschiede zwischen dem 16. und dem 19. Jahrhundert mit Bezug auf das Verhältniß des kirchlichen Glaubens zu der Gesellschaft." Wenn der Ausschuß, so begann Redner, die Vergleichung des 16. Jahrhunderts mit dem 19. auf die Tagesordnung gesetzt habe, so sei dies nicht geschehen mit der Absicht, unsere kirchlichen Verhältnisse zurückzuschrauben bis auf diejenigen vor dreihundert Jahren, sondern um die Ueberlegung anzuregen, woher wir kommen, wohin wir gehen und die Betrachtung, welche gewaltige Entwickelung die Weltgeschichte in dieser Zeit erfahren hat. Es soll gezeigt werden, daß nicht ein und dieselbe Anschauung für deren so veränderte Verhältnisse in Geltung bleiben kann. Wenn erst die deutsche Volkskirche entstanden sein wird, werden Glauben und Wissen so mit einander verbunden werden, daß Niemand das Eine oder Andere antasten kann, die Wissenschaft wird nicht mehr als gefährliche Rivalin angesehen werden, sondern Hand in Hand mit dem Glauben an der Wohlfahrt des Volkes arbeiten. Was nun die charakteristischen Gegensätze des 16. und 19. Jahrhunderts anbelangt, so kennzeichnet sich das Wesen des 16. als vorwiegend religiös und kirchlich; der christliche Glaube ist die stärkste Geistesmacht, die Reinigung der Kirche das Hauptziel, Gewissensfreiheit das höchste Gut. Dahingegen ist unsere Gegenwart wesentlich politisch und weltlich, Wissenschaft und Staatsgesetz sind die höchsten Autoritäten, die Vervollkommnung des Staates bildet das Hauptbestreben und die Entwickelung der persönlichen Freiheit das theuerste Interesse. Damals wurde die (unsichtbare) Kirche als Gottesreich dem Staate geistig übergeordnet, wenngleich das äußere Kirchen-Regiment der christlichen Obrigkeit anvertraut war. Heute gilt als souveräne Macht, als höchste menschlich-nationale

---

Das schöne Festalbum, welches im Bankettsaale ausliegt, ist nach M. Kimbels Entwurf durch Graveur A. Kaiser hier, angefertigt.

Führen wir noch die Spielwaaren von F. Augustin u. Comp. im Kinderzimmer, sowie die künstlichen Blumen von Ch. Jauch im Wintergarten auf, so glauben wir alle Diejenigen genannt zu haben, welche zu dem Gelingen des musterhaften Werkes beigetragen haben. Schließlich wollen wir es nicht versäumen, nochmals des Mannes zu gedenken, welchem wir den Plan und das Zustandekommen des Ganzen verdanken, des um unsere ganze Ausstellung so hochverdienten Baumeisters Schmidt. Wo wir bei der Beschreibung der einzelnen Kojen keine besonderen Namen genannt haben, stammt der Entwurf und das Arrangement immer von demselben. Sein mit dem besten Erfolg gekröntes Werk, welchem von allen Seiten die verdiente Anerkennung gezollt wird, spricht beredter für diesen Künstler als wir es an dieser Stelle zu thun im Stande sind. C.

Berliner Brief.

Berlin, 10. Juni.

Also nur in deutschen Schriftzügen dürfen die in deutscher Sprache und von deutscher Hand geschriebenen Briefe an den Fürsten Bismarck abgefaßt sein, wenn sie der Ehre theilhaftig werden wollen, von ihm gelesen zu werden. In einer officiellen Erklärung ist diese Eröffnung einem der Correspondenten des Reichskanzlers zu Theil geworden. So lange nur den lateinischen Schriftzügen kein freies Geleit gegönnt wird, ist diese Stellungnahme des Mannes, welcher sogar für den diplomatischen Verkehr der deutschen Sprache das Bürgerrecht erworben hat, durchaus sachgemäß. Nur wäre dann zu wünschen, daß diese Bekundung echt nationalen Denkens auch „auf der ganzen Linie" durchgeführt werden möchte. Wenn der Reichskanzler auch jedes Diner ablehnen würde, auf welchem statt der Speisekarte ihm ein „Menu" vorgelegt wird ja, wenn er sich dazu entschließen könnte, auf seinen eigenen Festveranstaltungen dem ehrlichen deutschen Gericht auch seinen ehrlichen deutschen Namen zu verleihen, dann dürfte er eine That verzeichnen können, die manchen Paragraphen des Unfallversicherungsgesetzes aufwiegen und die Sünden der Innungsvorlage in Vergessenheit gerathen lassen würde. Der Dank Tausender, die, nicht an officielle Abfütterungen gewöhnt, in trostloser Unkenntniß die Kunstwerke der Küchenartisten verschwinden lassen, ohne zu wissen, was es gewesen, wäre ihm sicher. Natürlich müßte die Einschränkung immer gelten, daß die deutsche Speisekarte nur für deutsche Gesellschaften wünschenswerth ist. Ein Bedenken ist schon oft bezüglich der Ausführbarkeit des Planes erhoben worden, ob es nämlich möglich sein wird, all' den Ragouts von jenseits der Grenze bezeichnende deutsche Namen zu geben. Warum aber sollte diese welterschütternde wichtige Frage nicht mit Hilfe eines Preisausschreibens gelöst werden? Der Verein deutscher Gastwirthe würde sich damit in der That einer dankenswerthen Aufgabe unterziehen. Nebst dem ersten Preise bekommt der Sieger im Wettkampfe dann vielleicht noch einen goldenen Kochlöffel, oder ein silbernes Besteck, welches Generalpostmeister Stephan auf Ersuchen sicherlich gern stiften würde. Und dann, warum sollten, wenn die Köche allein die Aufgabe nicht fertig bekommen, unsere Gelehrten sich nicht entschließen können in die Küche hinabzusteigen, und sei es auch nur, um eine Art Gegenbesuch zu machen, zu dem eine unternehmende Dame sie dieser Tage verpflichtete?

Aus der Küche nämlich, hat sich seit einer Woche ein Fräulein bis in die Hörsäle der Universität verstiegen. In dem Auditorium des Professor Virchow sitzt sie zu Füßen des großen Gelehrten und vollendet die Studien, welche sie in Amerika begonnen. Sie hat durchaus nichts vom „Blaustrumpf" an sich — ich spreche von dem Blaustrumpf natürlich nur im figürlichen und nicht im körperlichen Sinne, da ja gerade jetzt derartige Strümpfe flotte Mode sind, ein Toilettengenuß, zu dessen Erkenntniß die ausgeschnittenen Schuhe der Damen den Weg zeigen. Und sie erfreut sich der vollkommenen Achtung und neidlosen Anerkennung ihrer Commilitonen. In eine Burschenschaft ist sie jedoch noch nicht eingetreten, obgleich sie — eine Zeitung berichtet, daß sie röthliches Haar hat — eine gewisse Anwartschaft darauf hat „Fuchs" zu werden. Von gewissem Standpunkte aus, wäre übrigens die Anwesenheit von Damen in den Vorlesungen und in den geselligen Zusammenkünften der studirenden Jugend durchaus nicht zu verwerfen. Es würde dadurch vielleicht die Rückkehr zu einem angemesseneren Tone ermöglicht werden, der bei vielfachen Veranlassungen aus den Augen gesetzt wird. Uebrigens wimmelt es schon in Berlin von amerikanischen Aerztinnen und Dentistinnen, die sich einer tüchtigen Praxis erfreuen. Die Zahnheilkunde besonders ist es, die immer neue Jünger von jenseits des Oceans erhält. Vielleicht kommt gar nächstens ein wandernder Zahnarzt nach Berlin, der den jüngsten Nachrichten aus Newyork zufolge dort das größte Aufsehen erregt und in einer bewundernswerthen Verquickung von Geschäft und Praxis sich ein Vermögen zusammenhumbugt. Dr. Romain heißt der Edle. Noch vor einem Jahre kannte kein Mensch seinen Namen. Er aber lechzte darnach, ein berühmter Mann zu werden. Und siehe da; in einer stillen Nacht kam ihm ein glorioser Gedanke. Er ließ sich bei einem Wagenbauer nach eigener Angabe eine Equipage bauen, deren Sitz durch eine leichte Vorrichtung in einen bequemen Sessel verwandelt werden kann, wie ihn Zahnärzte für ihre Patienten brauchen. Er selbst hat sich in eine schreiende, bunte Uniform gesteckt und fährt nun durch die Straßen. Auf geeignet erscheinenden Plätzen macht er Halt. Bald umdrängt ihn eine neugierige Menge. Sein Bedienter proclamirt, daß der Herr Doctor allen an den Zähnen Leidenden Linderung verschaffen werde und zwar gratis, vollständig honorarfrei. Seine Kundschaft wächst in Folge dieser Ankündigung ins Riesenhafte. Nun ist Dr. Romain in der That ein geschickter Operateur. Er scheint eine sehr glückliche Hand zu haben. Verläßt er den Platz, so bedecken denselben Dutzende von Zahnstummeln. Die aber, welche entweder nicht Lust oder Zeit haben, sich auf offener Straße behandeln zu lassen, suchen den Doctor in seinem Bureau auf und dort läßt er sich schwer bezahlen. Seine Haupteinnahme besteht jedoch in den freiwilligen Summen, welche ihm die Collegen in andern Städte dafür übersenden, daß er jene Städte nicht besucht, nachdem er ihnen seine gefürchtete Concurrenz zu erkennen gegeben. Bald dürfte er auf diese Weise Amerika abgegrast haben. Dann kommt Europa und in ihm Deutschland an die Reihe.

Ueberhaupt kommt das „fremdländische Volk" in erfreulicher Anzahl jetzt nach Berlin. Unsere Fremdenlisten werden mehr und mehr zu geographischen Anhaltepunkten für die lernbegierige Jugend. In den großen Hotels, Centralhotel und Kaiserhof, geben sich manchmal alle fünf Welttheile ein Rendez-vous. Augenblicklich weilt der Fürst Milan in Berlin, ein Gast des Kaisers, und ein Mann, auf den das Volk mit Vorliebe sieht, weil ihn der Nimbus eines tapfern Degens umschwebt. Ein hiesiges Blatt mag nicht Unrecht gehabt haben, als es scherzhaft fragte, ob er vielleicht nur gekommen sei, um zu erfahren, wie weit es von der Fürstenstraße bis zur Königstraße sei. Man weiß, von Bukarest nach Belgrad ist's nicht weit und „eine Königskrone macht viele." Aber auch die Stadt, die vielgeschmähte Stadt, hat Ursache sich der Anerkennung zu erfreuen, die ihr durch Entsendung auswärtiger Deputationen Zwecks des Studiums ihrer Einrichtungen zu Theil wird. Nachdem vorgestern zwei Herren aus Spanien eingetroffen, sind ihnen gestern Vertreter der Municipalität von Rom gefolgt. Von Holland und den nordischen Königreichen sind die Enquete-Commissionen in Permanenz hier. Bleiben sie noch einige Zeit, dann werden sie es auch erleben, daß Berlins größtes Desideratum, daß die Markthallen zur Wirklichkeit werden. Die Stadtbahn, deren Eröffnung am 1. November nun definitiv bevorsteht, soll den Erkältungen ein Ende machen, denen unsere Hausfrauen an regenfeuchten Tagen ausgesetzt sind, wenn sie „der Pflicht gehorchend, auch dem eignen Trieb" vor die Häupter der Marktstände hintreten und auf die Gefahr hin, durch längeres Verweilen eine Doctorrechnung nothwendig zu machen, noch drei Pfennige am Spargel abhandeln. Die Stadtbahnbogen sollen in die großen im Herzen der Stadt zu errichtende Markthalle hineingezogen werden und die auf der Bahn von nah und fern eintreffenden Lebensmittel werden durch praktische Vorrichtungen von dem erhöheten Bahndamm dann gleich in die Verkaufshallen hinunter gelassen werden können. Darob herrscht Jubel in allen Kreisen. Zwar werden gewisse Specialitäten des Berliner Lebens, liebgewonnene Volkstypen, vor Allem die Berliner Hökerei, verschwinden, denn diese urwüchsige Gattung gedeiht nur unter freiem Himmel. Verpflanzt man sie aus dem Regen und Sturm unter Dach und Fach, so wird sie eine Treibhauspflanze. Drum „adjö", du göttliche Grobheit der Flundermadam, du derber Witz der Damen vom Fischmarkte, und vor Allem: verschwinden soll aus den Gerichtsverhandlungen jene Species der humoristischen Verhandlungen zwischen dem beleidigten Schutzmann und der gekränkten Hökern; aber sei es d'rum — wichtiger ist es doch, daß die Brutstätte des Rheumatismus unter der Frauenwelt beseitigt wird. Darum wird

Lebensgemeinschaft der Staat. Dieser, seiner Culturaufgabe bewußt, fordert von der — auf ihrem eigenen Gebiete selbstständigen — Kirche Unterordnung unter das gemeinsame Rechtsgesetz. Damals war die Theologie die herrschende Wissenschaft; unbedenklich unterwarf sich die Vernunft der Autorität des Glaubens. Heute unermeßliches Wachsthum der weltlichen Wissenschaft, Philosophie, Geschichte und Naturwissenschaft frei geworden von kirchlicher Bevormundung und zur Kritik entschlossen. Die Theologie, unfähig, ihre höhere Autorität zu behaupten, hat selbst der Autorität der weltlichen Wissenschaften sich nicht zu erwehren vermocht. Im 16. Jahrhundert wagten die Reformatoren, während die römisch-katholische Kirche den Glauben an die Unfehlbarkeit der kirchlichen Tradition festhielt, im Vertrauen auf die heiligen Schriften als das geoffenbarte Gotteswort an dem herkömmlichen Dogma Kritik zu üben. Die heutige Wissenschaft übt ihre Kritik auch an den heiligen Schriften, wie an anderen literarischen Werken des Alterthums aus. Sie erkennt die Bedeutung von Schrift und Tradition an, unterscheidet aber in beiden Bleibendes und Vergängliches, Wahrheit und Irrthum, Inhalt und Form. Damals wurden alle Klassen der Bevölkerung ziemlich gleichmäßig von der kirchlichen Strömung ergriffen und bestimmt, in der heutigen Gesellschaft ist keine Klasse ähnlich kirchlich gesinnt und bewegt; alle weltlichen Klassen lassen sich mehr durch weltliche Interessen bestimmen; außerdem zeigen sich starke Unterschiede zwischen dem Verhalten der einzelnen Gesellschaftsklassen gegen die Kirche und den Glauben. — Die Fürsten sind meistens geneigt, die herkömmliche kirchliche Autorität zu bewahren, aber sie sind nicht mehr ausschließlich confessionell, sondern interconfessionell und immer vorzugsweise bedacht, die Staatsautorität zu behaupten. Die studirten Klassen und daher die Beamten sind in ihrer sehr großen Mehrzahl von der weltlichen Bildung erfüllt und verhalten sich überwiegend kühl und reservirt gegenüber der Kirche. Weniger kritisch, die hergebrachten kirchlichen Formen treuer bewahrend, wenngleich innerlich frei untereinander doch vielseitig getheilt, verhalten sich der geschichtliche Adel und die modernen Offiziersklassen. Die Mehrzahl der Geistlichen, deren Beruf die Kirche ist, ist bereit, die kirchlichen Formen fortzuüben und den Glaubensinhalt der kirchlichen Lehre fortzulehren, aber sie empfinden die Schwierigkeiten in der Empfänglichkeit derer, auf welche sie wirken sollen, und bemühen sich mehr als früher, eher das religiöse als das dogmatische Bedürfniß zu beachten. Ein erheblicher Theil der städtischen Bevölkerung, je in den größten Städten ein größerer Theil, verhält sich indifferent oder verneinend gegen das kirchliche Dogma, das ihm theils unverständlich ist, theils im Widerspruch mit seinen sonstigen Begriffen erscheint. Nur eine oft kleine Minderheit ist noch davon erfüllt. In vielen und nicht am wenigsten in den Klassen der Fabrikarbeiter wird die Gleichgiltigkeit bis zur Feindschaft gegen die Kirche gesteigert. In der ländlichen Bevölkerung, allerdings der zahlreichsten in Deutschland, hat sich der alte Kirchenglaube noch erhalten, aber mehr kraft der zähen Gewohnheit und ohne Kritik; und es folgen langsam die Landleute der geistigen Bewegung der Städter von ferne nach. Aber bei aller Zerfahrenheit und trotz aller Zweifel ist das Bedürfniß und die Kraft des Christenthums noch überall in der Nation wahrzunehmen und erweist sich oft in den Handlungen und in den Gefühlen auch derer mächtig, deren Begriffe den christlichen Glauben bezweifeln und verneinen. — Angesichts dieser tiefgreifenden Unterschiede nun, so führte Redner weiter aus, könne dieselbe Form religiöser Anschauung nicht mehr gefordert werden und das Streben, feste Normen für dieselbe aufzustellen, entfremde der Kirche die denkenden und ehrlichen Männer, führe ihr dagegen die Zeloten und Heuchler zu. Es stehe im Widerspruche mit dem kritischen Sinne der Gegenwart, welcher von Mythen und Wundern sich abwendet und sei demnach, weit entfernt die Kirche zu stärken, die größte Gefahr für dieselbe. Am Schlusse erörterte der Redner eingehend die Sätze der nachfolgenden, von ihm eingebrachten Resolution:

„Die Bekenntnißschriften, als Ausdruck des gehobenen religiösen Bewußtseins früherer Jahrhunderte hoch zu schätzen, dürfen nicht als eine gesetzliche Glaubensnorm für die Gegenwart behandelt werden. Will die Kirche die heutige Welt für das Christenthum gewinnen und erwärmen, so muß sie eher Bethätigung der christlichen Liebe als dogmatische Rechtgläubigkeit verlangen. Die für die christliche Religion entscheidende Persönlichkeit von Jesus Christus wird von den meisten Gebildeten unseres Jahrhunderts eher erkannt und williger verehrt, wenn sie denselben in dem Lichte und in der Sprache der heutigen Wissenschaft erklärt, als wenn sie in schwer verständlichen dogmatischen Formeln früherer Entwickelungsperioden dargestellt wird. Vor Allem aber ist es die dringendste und eine erfüllbare Aufgabe und Pflicht der Kirche, in unserer Zeit den Glauben an den lebendigen Gott, den Christus uns als unseren wie seinen Vater zu lieben gelehrt hat, wieder zu wecken, zu stärken und in unserem Leben fruchtbar zu machen.“

Der mit jugendlicher Frische gesprochene Vortrag des angesehenen Veteranen der liberal-kirchlichen Sache wurde von der Versammlung mit anhaltendem Beifall und begeisterten Zurufen aufgenommen.

An den Vortrag des Herrn Dr. Bluntschli schließt sich das Referat des Oberpfarrers Dr. Graue (Chemnitz) über das eigentliche Thema. In zweistündiger Rede begründet Referent folgende Thesen, die nach längerer Debatte angenommen werden:

1) Während die römische Kirche in der bürgerlichen Gesellschaft und der staatlichen Organisation derselben ein weltliches und ungöttliches, von der Hierarchie zu beherrschendes Lebensgebiet sieht, erkennt die Kirche der Reformation im Staat die in der Form des Rechts organisirte sittliche Gemeinschaft, welche den göttlichen Beruf hat, mit Hilfe der kirchlichen Gemeinschaft das ganze Leben der bürgerlichen Gesellschaft mit wahrer, in lebendiger Religiosität wurzelnder Humanität zu durchdringen.

2) Sie begehrt innerhalb des Staats und unter seiner Oberhoheit nur die Freiheiten und Rechte, deren sie bedarf, um durch Predigt des Evangeliums, Verwaltung der Sacramente und seelsorgerische Thätigkeit, also durch Mittel und Kräfte des Geistes und der Liebe, erfolgreich an der Verwirklichung des Reiches Gottes in der bürgerlichen Gesellschaft zu arbeiten.

3) Die Kirche der Reformation pflanzt eine durch staatliche so wenig, wie durch kirchliche Schranken eingeengte Menschenliebe in die Herzen, pflegt aber, in dem Bewußtsein, daß die allgemeine Menschenliebe nur in der Vereinigung mit der Vaterlandsliebe gesund bleiben kann, mit aller Sorgfalt den Patriotismus und die Treue gegen Fürst und Vaterland und vertheidigt die bürgerliche Gesellschaft gegen alle hierarchischen Uebergriffe.

4) In den socialen Streitfragen der Gegenwart hat die protestantische Kirche die große Aufgabe, nach allen Seiten hin versöhnend zu wirken. Aber sie wird dieser Aufgabe nicht dadurch gerecht, daß sie ein social-politisches System aufstellt und von der bürgerlichen Gesetzgebung die Durchführung dieses Systems fordert, sondern dadurch, daß sie die socialen Ideen des Christenthums in alle Schichten der bürgerlichen Gesellschaft hineinträgt und alle ihre Mitglieder zur Linderung oder Heilung socialer Nothstände, und zur Mitarbeit in solchen Bestrebungen ermuntert, welche die Keime der socialen Uebel in der heranwachsenden Jugend zu ersticken und unschädlich zu machen suchen.

5) Die Kirche der Reformation erkennt in der Schule die selbstständige Mitarbeiterin am Reiche Gottes, beansprucht also nicht die Herrschaft über dieselbe, überläßt vielmehr auch die religiöse Unterweisung der Jugend im Wesentlichen der Schule und giebt die Frage, wann und wo die Simultanschulen zu errichten seien, der Entscheidung der Staats- und Communalbehörden anheim, in der Voraussetzung, daß nach wie vor die gebührende Rücksicht auf die confessionellen Verhältnisse genommen wird.

6) Sie erkennt rückhaltslos an, daß der Staat, indem er die Beurkundung des Personenstandes und die bürgerliche Eheschließung in seine Hand genommen, nur das, was ihm von Rechtswegen gehört, an sich genommen hat, und daß durch die Aufhebung des staatskirchlichen Tauf- und Trauzwangs die Stellung der kirchlichen Organe eine würdigere geworden ist, und daß durch die Einführung des Prinzips religiöser Freiwilligkeit die Familie und mit ihr die bürgerliche Gesellschaft Anregung zu religiös-sittlicher Vertiefung, zur selbstständigen Pflege christlichen Sinns und kirchlicher Sitte erhalten hat.

Die Tagesordnung ist nunmehr erledigt, und nachdem Prediger Bock (Bremen) dem Präsidium den Dank ausgedrückt, schließt der Vorsitzende, Kammergerichtsrath Schröder, die Verhandlungen mit der Bemerkung, daß Worms und Goslar sich als nächstjähriger Versammlungsort offerirt haben in der Hoffnung, daß die Verhandlungen dazu dienen mögen, das protestantische Bewußtsein im Volke zu stärken und der evangelischen Kirche die Kraft zuzuführen, die unser kirchliches Leben verklärt und erneuert. Den Gegnern, die beim Beginn der Verhandlungen die Ablegung eines Bekenntnisses gefordert haben, erwidere er, der Verein sei kein dogmatischer Verein und lehne es ab, ein Bekenntniß abzulegen; dazu sei ein Verein zu schwach, das sei Sache der Gesammtheit der Kirche.

Damit schließen die Verhandlungen des 13. deutschen Protestantentags. Nachmittags 4 Uhr versammelten sich die Mitglieder zu einem gemeinsamen Diner im Centralhotel und für Sonnabend ist ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Potsdam auf dem Programm.

[Deutsche Chronik.] Bei der deutschen allgemeinen Lehrer-Versammlung in Karlsruhe ist seitens des Großherzogs von Baden ein bemerkenswerthes Wort gefallen. Nach der Hauptversammlung wurde demselben der Ausschuß vorgestellt und unterhielt sich längere Zeit mit Herrn Ackermann (Kassel), dem Reichstags-Candidaten für Rinteln-Wolfhagen. Als dieser in der reservirtesten Weise auf das Verbot v. Puttkamer's zu sprechen kam, antwortete der Großherzog: „Na, es wird schon dafür gesorgt werden, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“ — Wegen Verdachts mangelnder Rechtgläubigkeit ist Pastor Lühr in Eckernförde am 8. d. vor dem Consistorium disciplinarisch vernommen worden.

F. Karlsruhe, 9. Juni. [XXIV. Allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung. III.] Auch der heutigen dritten und letzten Sitzung wohnte der badische Minister für Justiz, Cultus und Unterricht, Nokk, und mehrere badische Oberschulräthe bei. Lehrer Funk an der großh. hessischen Strafanstalt Mariens chloß äußerte sich über: „die Nothwendigkeit der Concentration des Unterrichts in der Volksschule“ in etwa folgender Weise: Es ist auf allen Gebieten des Wissens eine arge Zersplitterung eingerissen, es giebt jetzt fast nur noch fachwissenschaftliche Männer. Man vergißt dabei, daß Wissen und Fertigkeit auf einigen Gebieten, vielleicht für den Broterwerb befähigt, aber die geistige und sittliche, die wahre Herzensbildung dabei Schiffbruch leidet. Jede blos fachwissenschaftliche Bildung ist eine Afterbildung. Leider ist diese Theilung der Wissenschaft in die verschiedensten Fächer nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf unser gesammtes öffentliches Leben geblieben, und zwar um so mehr, als aller Unterricht in den Schulen, auch in den Volksschulen kein umfassender, sondern ein Parallelunterricht der verschiedenen Unterrichtsgegenstände ist. Leider folgt man auch in der Volksschule dem Drange unserer Zeit, eine Menge Wissen den Schülern beizubringen, ohne zu erwägen: ob sie dasselbe auch verdauen können, ob sie dasselbe derartig in sich aufgenommen, daß es ihnen im späteren Leben von wirklichem Nutzen sein kann. Ein derartiges Verfahren überladet das Gedächtniß, macht den Kopf voll und das Herz leer, und so sehen wir, daß trotz allen Lehrens der Naturwissenschaften viele Schüler der Volksschule im späteren Leben in den absurdesten Aberglauben oder in pessimistischen Unglauben verfallen, trotz alledem sind die Schüler der Volksschule allen Verführungen roher und ungebildeter Demagogen zugänglich. Ja durch das einseitige Lehren der Naturwissenschaften gelingt es Strolchen und Vagabonden oftmals, die Naturkräfte für ihre verbrecherischen Pläne zu benützen. Und wie steht es bei dieser Fachbildung mit dem Herzen? Jahr aus Jahr ein wird in der Volksschule gelehrt: „Alle Menschen sind Kinder eines Gottes“, „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ u. s. w., und wenn es zu einer Judenhetze kommt, dann wirft mancher dieser Volksschüler den dicksten Stein. (Rufe: Sehr wahr! sehr richtig!) Die Volksschule soll keine Gelehrte bilden, nicht Vielwisserei treiben, sondern — wenn sie den Anforderungen der Zeit entsprechen will — so muß sie sich angelegen sein lassen, den Schülern eine allgemeine menschliche und Herzensbildung zu verleihen. (Beifall.) Sie darf sich nicht in Fachunterricht verlieren, sondern es muß z. B. bei dem Lehren der Länder- und Völkerkunde ein Stück Weltgeschichte, bei dem Lehren der Naturwissenschaften die culturelle Bedeutung des Dampfes u. s. w. gelehrt. Der Unterricht muß mit kurzen Worten mehr harmonisch concentrirt und nach der Vorschrift Pestalozzi's mehr veranschaulicht werden. Nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität des Lernens muß in der Volksschule geachtet werden. Der Schüler darf das Gelernte, wenn er die Volksschule verlassen, nicht wieder vergessen; er muß befähigt sein, diesen empfangenen Wissensschatz im späteren Leben zu verwenden und vor Allem, er muß alle Erscheinungen im Naturleben sich durch Gründe erklären können. Nur so wird es möglich sein, ein Geschlecht zu erziehen, das nicht dem Aberglauben oder Unglauben oder sonstiger Rohheit und Dummheit verfällt, und das auch im Stande ist, das in der Schule Gelernte im späteren Leben zu verwerthen. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Ich ersuche Sie, folgender Resolution beizustimmen: 1) Der Unterricht in der Volksschule leidet mit Bezug auf die Zahl der Unterrichtsgegenstände und auf die Summe des Unterrichtsstoffs an Uebermaß. 2) Die Unterrichtsstoffe sind hinsichtlich der Lehrmethode zu vereinfachen und in inniger ineinandergreifender Beziehung zu setzen. 3) Der Concentration des Unterrichts auf den oberen Stufen der Volksschule ist eine eingehendere Pflege zu widmen. (Beifall.)

Pfarrer Behring (baierische Pfalz) erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden. Der Redner bemerkte: Es sei dahin zu wirken, daß die Brücke, die die Kirche und Schule naturgemäß verbindet, erhalten bleibe; allerdings müsse diese Verbindung in der gehörigen Weise geschehen. (Beifall.)

Seminarlehrer Halben (Hamburg): Ich kann mich nicht vollständig den Ausführungen des Herrn Referenten, noch weniger den von ihm proponirten Thesen anschließen. Die Forderung: die Unterrichtsgegenstände in der Volksschule zu vermindern, wäre blos Wasser auf die Mühle der Reaction, die ohnehin nicht will, daß in der Volksschule so viel gelernt werde. Die Thesen des Herrn Referenten würden bedeuten: Wir haben unter Falk in der Volksschule zu viel gelernt, laßt uns daher zu dem Raumer'schen System zurückkehren. Auch daß die Lehrmethode in den deutschen Volksschulen nicht im Geiste Pestalozzi's angewandt werde, vermag ich nicht zu unterschreiben. Dies heißt ja mit anderen Worten: Es ist bisher auf den deutschen Seminarien der große Meister verläugnet worden. Ich ersuche Sie daher, anstatt der Thesen des Referenten Folgendem zuzustimmen: „Die Versammlung erklärt: 1) Der Unterricht in der Volksschule soll das gedächtnißmäßige Wissen auf diejenigen Stoffe beschränken, welche für die harmonische Bildung in sittlicher, religiöser, nationaler und praktischer Hinsicht dauernd erforderlich sind; 2) im Interesse einer solchen harmonischen Bildung ist der Unterricht überall anschaulich zu begründen und die gegenseitigen Beziehungen sorgfältig zu pflegen.“ (Beifall.)

In ähnlicher Weise äußerte sich Director Heinrich (Prag). — Seminardirector Dr. Bartels (Gera): Ich ersuche Sie, von jeder Resolution abzusehen. Beide vorgeschlagene Resolutionen können der deutschen Volksschule nur schaden, weil sie sich zu unbestimmt äußern. Welche Lehrgegenstände vom Lehrplan der Volksschule gestrichen werden sollen, hat der Referent uns nicht angegeben, und ich glaube, es würde ihm auch schwer werden, eine solche Streichung vorzunehmen.

Realschul-Director Dr. Deppe (Bremen) erklärte sich für die Resolution Halben's: Es sei nicht erforderlich, die Unterrichtsgegenstände zu verringern, jedoch den Unterrichtsstoff zu sichten und ihn zu concentriren. — Lehrer Funk: Ich ziehe meine Thesen zu Gunsten der von Herrn Seminarlehrer Halben proponirten zurück. Ich will blos noch erwähnen, daß ich seit vielen Jahren Lehrer an einer Strafanstalt bin, an der die Sträflinge im

---

allseitig gehofft, daß der ersten nur im Princip genehmigten Markthalle bald noch andere folgen werden.

Es ist vorstehend von dem starken Fremdenzuzug gesprochen worden. Zu den erfreulichsten und willkommensten Invasionen aus dem Inlande gehört ein Stück Baiern, das uns seit einigen Tagen zu seinem Gastgeber gemacht. Nachdem vor einem Monate die bairische Armee eine Reihe ihrer ausgezeichnetsten Offiziere hierher entsendet — einer von den Abcommandirten ist bekanntlich in Graudenz mit den preußischen Cameraden ein Opfer jener schauderhaften Katastrophe geworden — und eine bairische Militärcapelle in Berlin concertirt hatte — sind am Donnerstag die Münchener Hofschauspieler hier eingetroffen und haben ihren siegreichen Einzug mit den „Herrgottschniflern“ gehalten. Kein Wunder, daß man ihnen zujubelt. In ihren Stücken und in ihrem Spiel bringen sie ein Stück Alpenluft mit, frischen Zugwind aus ihren Bergen, der Herz und Sinn weitet. Mögen sie drinnen im Reichstage particularistisch angekränkelte Schranken zwischen den Einzelstaaten zu errichten suchen, wir springen von hüben und drüben über die Mainlinie. Und wenn Wände errichtet werden, wie der Vorhang, der das norddeutsche Publikum von den süddeutschen Künstlern trennt, bald rauschen sie in die Höhe und über die Herren vom grünen Tisch hinweg, denn wir wissen, daß wir ein Volk sind und es bleiben wollen. M. H.

Römische Briefe.

La Festa dello Statuto.

Am ersten Sonntage im Juni feiert Italien sein großes Nationalfest in dankbarer Erinnerung an den Tag (2. Juni 1848), an welchem der König von Savoyen, Carl Albert, seinem Volke eine Verfassung gab, durch welche er den Grundstein legte zu dem Werke nationaler Einigung der italienischen Staaten, die sich unter seinem Sohne verwirklichte. Nichts ist wohl berechtigter, als die Freude aller wahren Patrioten an diesem Gedenktage. Gerade bei uns Deutschen wird sie volle und herzliche Sympathie finden, und wir werden gern theilnehmen an der gehobenen Stimmung, die hier die Gemüther bewegt, und uns mit freuen, daß ein hochbegabtes Volk, wie das italienische, nach langem Ringen und Streben endlich des höchsten Gutes einer gebildeten Nation, Einheit und gesetzlicher Freiheit im Innern, einer geachteten Stellung dem Auslande gegenüber, theilhaftig geworden ist. Auch in die Begeisterung für das junge Königspaar werden wir gern mit einstimmen und wünschen, daß unter seinen Auspicien der innere Ausbau des neuen Reiches, dessen verschiedenartige Elemente Schwierigkeiten sonder Zahl bereiten, glücklich gelingen möge.

Wie die Einheit Italiens schließlich zu Stande gekommen, welcher Verkettung von Umständen, wessen Waffenthaten es einige seiner besten und wichtigsten Provinzen verdankt — das ist, besonders uns Deutschen, noch in zu frischem Andenken, als daß es nöthig wäre, Worte darüber zu verlieren. Eben darum werden wir aber, trotz aufrichtiger Freude über die vollendete Thatsache, uns eines Lächelns nicht erwehren können, wenn wir die pomphaften Leitartikel einiger hiesigen Zeitungen lesen, welche nur von Italiens siegreichen Waffen und seinen Heldenthaten zu erzählen wissen. Das „Popolo Romano“ versteigt sich zu folgendem Ausspruch: „Der Triumph war wunderbar, und die Geschichte hat in ihren Annalen keinen ihm gleichen aufzuweisen“. Eine Anspielung auf die Größe des Erfolges im Verhältniß zu den eigenen Leistungen ist durch das Wort „wunderbar“ gewiß nicht beabsichtigt! — Wenigstens finden wir dieses Mal nichts von l'Italia irredenta, man ist damit etwas zurückhaltend geworden seit „Figaro's“ höhnischem, aber treffendem Zuruf: „Was habt ihr denn wieder für eine Schlacht verloren, daß ihr eine neue Provinz geschenkt haben wollt?“

Der Wunsch, daß Italien, die Wiege zweier Culturen, deren eine es durch das Schwert, die andere unter dem Banner des Kreuzes verbreitete, sich zu einer dritten erheben möchte, welche die Vorzüge beider vereinen und ihre Irrthümer und Abwege vermeiden solle, daß dann seine glorreichen Fahnen noch einmal auf fernen Meeren wehen möchten, aber als Zeichen des Friedens und der Freiheit, als Boten des Reichthums und Gedeihens: dieser Wunsch ist gewiß ein berechtigter, in den wir gern mit einstimmen.

Das Programm für die Feier des Tages ist, für Rom wenigstens, ein feststehendes, und so verlief der Tag wesentlich wie in den vorhergehenden Jahren, dieses Mal vom herrlichsten Wetter begünstigt. Am Morgen hielt der König eine Truppenschau auf dem Macao ab. Von 7 Uhr ab zogen die verschiedenen Regimenter, eines nach dem andern, mit lustiger Musik hinaus. Um 9 Uhr verließ der König mit seinem Stabe den Quirinal. Ein Trupp Garde-Kürassiere, die in ihren stattlichen schwarzen und weißen Uniformen mit rothen Aufschlägen, blankem Helm und Brustharnisch gar prächtig aussehen und auch gut beritten sind, vorauf, dann der König auf hellbraunem Roß, nach allen Seiten freundlich grüßend, zu seiner Linken der deutsche Botschafter in der weißen Uniform unserer Garde-Kürassiere. Neben der hochragenden, imposanten Gestalt Herrn von Keudell's sah der König recht klein und schmächtig aus, aber frisch und wohl, was man leider von dem Erstgenannten nicht sagen kann; schon seit einiger Zeit ist uns Herrn von Keudell's angegriffenes Aussehen aufgefallen, gestern, trotz seiner strammen Haltung, ganz besonders. Uebrigens schien sich der König lebhaft mit ihm zu unterhalten, so weit das beim schnellen Reiten möglich war. Ihm folgten die zum Stabe des Königs gehörigen Offiziere und die übrigen Repräsentanten des diplomatischen Corps, alle in großer Uniform, dann zwei königliche Stallmeister in scharlachrother Livree; eine zweite Abtheilung von Gardekürassieren schloß die glänzende Cavalcade, die sich in raschem Trabe die Via di Venti Settembre hinauf bewegte. Nach beendeter Revue auf dem Macao ließ die Königin sämmtliche Truppen auf der Piazza dell' Independance vorbeidefiliren. Sie zogen dann nach der Piazza di Termino, unweit des Bahnhofes, wo sie noch einmal Aufstellung nahmen, und wo der König im Vorüberreiten sie nochmals Revue passiren ließ. Der Zug nahm seinen Rückweg nach dem Quirinal durch die Via Nazionale. Wie hier üblich, war die Feststraße mit goldgelbem Sande bestreut. Das Vorüberziehen der Truppen war ein glänzendes Schauspiel; besonders gefallen uns immer die Versaglieri mit ihren dunkelgrünen Uniformen und großen Hüten mit riesigen, wallenden Federbüschen, wenn sie im Geschwindschritt einherstürmen. Die Regimentsmusik ist von sehr untergeordneter Art, mit unserer auch nicht entfernt zu vergleichen; noch weniger vielleicht ist es die Haltung der Truppen, die selbst dem Auge des Laien als wenig reglementsmäßig auffällt. Daß sie beim Marschiren ein schnurgerade Linie einhielten, davon ist einfach keine Rede. Aber dafür ist etwas Frisches, Fröhliches im Aussehen dieser Soldaten, sie sind nicht Maschinen, sondern Individuen; die meisten Gesichter haben einen aufgeweckten, intelligenten Ausdruck, und es sind viele sehr schöne Leute darunter, unter den Gardekürassieren auch Gestalten, die sich in Potsdam sehen lassen könnten. Um 1 Uhr spielte ein Orchester in Piazza Narona und Abends wieder auf der brillant illuminirten Piazza Colonna. Alle öffentlichen Gebäude flaggten und waren Abends illuminirt, das Capitol besonders glänzend. Aber im wahren Sinne des Wortes: der Glanzpunkt des Festes, der Tausende aus den Provinzen nach Rom lockt und der alle Fremden, (außer Prof. Gregorovius, der um in Ruhe zu fahren, gerade gestern Morgen abreiste), welche bis zum Juni in Rom ausgehalten haben, noch bis zum Montag festhält, die Krone des Ganzen und der Stolz der Römer, das ist die Girandola. Es heißt auch nicht: „Bleiben Sie bis zum Feste?“ sondern immer: „Bleiben Sie bis zur Girandola?“

Und es lohnt der Mühe dazu hier zu bleiben, denn etwas Schöneres in seiner Art, sieht man wohl auf der Welt nicht. Ich habe große Feuerwerke in Sydenham und in Peterhof gesehen, die an Glanz und Pracht den römischen nahe kamen, sie aber doch nicht erreichten, besonders nicht in Bezug auf Geschmack der Anordnung. Die Italiener sind Meister in der Pyrotechnik; sie haben auch große Uebung darin, denn jedes Volksfest schließt mit einem Feuerwerk und man kann hier in einem kleinen Landstädtchen oft deren bessere sehen als bei uns in einer Residenz. Wir sahen vor drei Jahren in dem kleinen Orte Lacco auf Ischia, zu Ehren der St. Restillita, der Schutzheiligen der Insel, ein so brillantes Feuerwerk, daß es einer großen Stadt Ehre gemacht hätte. Von dem Glanz und der Pracht eines römischen Feuerwerkes hat man bei uns auch nicht annähernd einen Begriff. Freilich hat man auch nicht Lust, Tausende an einem Abend buchstäblich zu verpuffen und schwerlich würde bei uns die Freude daran dem Aufwande entsprechen. Hier ist es anders; der Italiener reflectirt nicht so viel, er fragt nicht danach, ob das Geld hätte nützlicher verwendet werden können. Manchmal taucht wohl seine Stimme auf, wenn über die zu bewilligende Summe berathen wird; aber sie wird doch jedes Mal wieder genehmigt, und ein großer Theil des römischen Volkes würde es für schnöden Geiz erklären, wenn die Girandola unterbleiben oder auch nur minder kostbar ausgeführt

Alter von 16 bis 30 Jahren in allen Fächern des allgemeinen Wissens unterrichtet werden. Hierbei habe ich gar vielfach erfahren, wie schnell solche junge Leute das in der Schule Gelernte vergessen. Man staunt oftmals, wie leer ein solcher Volksschüler sowohl im Kopfe als auch im Herzen ist, und ich muß hierbei erwähnen: diese Sträflinge gehören keineswegs zum Auswurf der menschlichen Gesellschaft. Diese Nachtbilder des menschlichen Lebens haben mich zu meinem Vortrage veranlaßt. (Lebhafter Beifall.) — Die Thesen des Herrn Halben gelangten nunmehr fast einstimmig zur Annahme.

Hierauf wurde zum Ort der nächsten, im Jahre 1883 stattfindenden 25. Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung **Bremen** gewählt und der bisherige geschäftsführende Ausschuß der Versammlung von Neuem bestätigt.

Zum Ausschuß gehören 24 Personen, die in den verschiedensten Theilen Deutschlands wohnen. Auch Director **Heinrich** (Prag) gehört zum geschäftsführenden Ausschuß. Den engeren Ausschuß bilden: Schulrath **Hoffmann** (Hamburg), Oberlehrer **Mörle** (Gera) und Schulrath **Berthelt** (Dresden).

Die Tagesordnung war damit erschöpft. Das auch ursprünglich auf der Tagesordnung gestandene Thema: „Unsere Zeit und die Stellung der Lehrer zu derselben", bei welchem, wie verlautet, die Judenfrage berührt worden wäre, wurde, um keinen Mißton in der Versammlung aufkommen zu lassen, nicht zur Erörterung gebracht. — Der Vorsitzende, Schulrath **Hoffmann** (Hamburg), sprach den Staats- und städtischen Behörden, dem Localcomite, sowie der gesammten Bewohnerschaft von Karlsruhe für die gastfreundliche Aufnahme, die allen Theilnehmern in hohem Maße geworden, Namens der Versammlung den besten Dank aus; er dankte endlich Seiner Königlichen Hoheit dem **Großherzog von Baden** für seine gnädige Protection und schloß alsdann die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den **Kaiser** und Seine Königliche Hoheit den **Großherzog von Baden**. — Director Dr. **Löhlein** (Karlsruhe) dankte noch dem Vorsitzenden und forderte die Versammlung auf, auch diesem ein Hoch auszubringen. Dies geschah. — Mit der Versammlung war eine sehr reichhaltige Lehrmittel-Ausstellung verbunden. — Die zahlreichen Sectionsversammlungen erörterten noch specifisch sachliche Themata.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 10. Juni. [Eine Mittelpartei?] Unzweifelhaft sind wieder Versuche im Gange, im Abgeordnetenhause eine sogenannte Mittelpartei zusammenzubringen. Während der letzten Session sollten bekanntlich die Polen als solche dienen: indessen haben sie in keiner einzigen, halbwegs bedeutenden Frage den Ansturm der Rechten auch nur gemäßigt: im Gegentheile! Sie hatten ihre galizische Transversalbahn in der Tasche, als sie aus reiner Lust an der Reaction für den Antrag Lienbacher stimmten. Sie, und nicht der Cesky-Club, waren es, die von der Aufnahme der Bestimmung, daß bei allen Staatsprüfungen die Kenntniß der deutschen Sprache nachgewiesen werden müsse, in das Gesetz über die czechische Universität nichts hören wollten, weil sie die Anwendung der gleichen Maßregel auch auf die Hochschulen von Krakau und Lemberg befürchteten. Im Herrenhause befand sich Graf Taaffe in der glücklichen Lage, sich seine Mittelpartei durch zwei umfassende Pairsschübe selber octroyiren zu können, wie jener Jean Paul'sche Schulmeister Siebenkäs, der sich immer die Bücher selber schrieb zu den ihn besonders anziehenden Titeln im Leipziger Meßcataloge, weil ihm die Anschaffung zu theuer war. Allein auch von dieser Mittelpartei hat er wenig Freude gehabt: das Executiv-Comite macht ihn nach der Probe seiner Geschicklichkeit vom Januar nur persönlich dafür verantwortlich, wenn er sich nicht immer so viele Pairs à la minute anschafft, wie zur Durchführung irgend einer nationalen oder clericalen Schrulle nothwendig sind. Also heißt es immer wieder, mit der Verfassungspartei Fühlung suchen. An Strebern, die eine Annäherung möglich machen möchten, fehlt es denn auch im Lager derselben nicht: und wenn auch die nächsten Zumuthungen naturgemäß an die „bosnische Linke" herantraten, die gelegentlich der Occupations-Campagne zu Andrassy hielt, so soll damit doch keineswegs gesagt sein, daß sich nicht auch anderswo persönliche Anknüpfungspunkte finden ließen. Es sind da gar merkwürdige Symptome an den Tag getreten. Der Antrag Lienbacher wäre ja, ziffermäßig nachweisbar, in dritter Lesung zu werfen gewesen: allein mit den böhmischen Feudalen, die bereits nach Prag zu dem, damals unmittelbar bevorstehend geglaubten Empfange des kronprinzlichen Paares abgereist waren, hatten höchst überflüssiger Weise jene steirischen Fortschrittler, die sonst immer den Mund am vollsten nehmen, „abgepaart". Bei den Abstimmungen über das czechische Universitätsgesetz war vollends der radicalste Debandad in der Linken eingerissen, nachdem der Deutschböhme Ruß im Subcomite den Anfang mit Concessionen gemacht, die später die Gesammtheit der Partei denn doch nur mit Vorbehalt ratificiren wollte. So soll denn jetzt die bevorstehende Neuwahl des früheren Präsidenten Grafen Coronini in Graz — auch ein Mitglied der „bosnischen Linken" — zur Bildung einer Mittelpartei, die, nach der officiösen Erklärung, unter Anschluß einer Gruppe der Verfassungspartei, vorbehaltlos für die Verfassung, Staatseinheit und deutsche Staatssprache eintritt, in technischen Dingen aber lediglich meritorischen Erwägungen folgen will. Dabei ist nur zu erinnern, daß — wenn die Prämisse von Verfassung, Staatseinheit, Staatssprache nicht bloßes Gefasel ist — diese Mittelpartei eben identisch mit der Verfassungspartei ist. Einzelne Streber fallen vielleicht unter diesem Vorwande ab; sachlich wird gar nichts erreicht, nachdem Graf Taaffe — anfänglich Chef eines Coalitionscabinets (Stremayr, Herbst, Korb), dann eines neutralen Ministeriums (Streit, Kremer) — sich offen als Haupt einer Regierung proclamirt hat, die sich voll Beruhigung auf die Rechte stützt, während diese durch Dick und Dünn mit Lienbacher geht.

Italien.

⊡ **Rom**, 6. Juni. [Das neue Cabinet.] Mit einziger Ausnahme jenes der Kriegsmarine, welches auch in anderen Zeiten öfters unbesetzt blieb und durch einen höheren Marine-Offizier verwaltet wurde, sind nun auch sämmtliche General- (Unterstaats-) Secretariate im neuen Cabinet besetzt worden, und ist auch die Besetzung dieser wichtigen Posten in der befriedigendsten Weise erfolgt. Von den früheren General-Secretären blieben 5, nämlich jene der Finanzen, Baron Marazio, der Justiz, Bonchelli, des Krieges, Oberst Pelour, der öffentlichen Arbeiten, Angeloni, und des öffentlichen Unterrichts, Costantini, welche sich in der vorzüglichsten Weise schon früher zu bewähren Gelegenheit hatten, auf ihren respectiven Posten. An die Stelle des zum Gesandten in Brüssel ernannten früheren General-Secretärs im Ministerium des Aeußeren, Grafen Maffei, tritt der bisherige italienische Gesandte in München, Baron Blanc, einer der geschicktesten, erfahrensten und tüchtigsten Diplomaten Italiens, der schon unter Cavour, zu dessen Lieblingen er gehörte, sich seine Sporen verdient und öfters zu den schwierigsten Missionen verwendet worden war, und der auch seinen gegenwärtigen Posten bereits zwei Mal — ein Mal unter Menabrea, das andere Mal unter dessen Nachfolger Visconti-Venosta — in der glänzendsten Weise bekleidet hatte. Baron Blanc hat eine der brillantesten diplomatischen Carrieren hinter sich und war in bunter Reihenfolge Cabinetschef des einstigen Ministerpräsidenten und Ministers des Aeußeren, Lamarmora, Legationsrath in London, sowie Geschäftsträger in Wien, General-Secretär im Ministerium des Aeußeren und Gesandter in Madrid, Brüssel, Washington und München, wurde, wie gesagt, in diesen seinen Eigenschaften öfters mit wichtigen und schwierigen Missionen betraut und ist daher ein Fachmann par excellence, dabei ein tüchtiger Arbeiter, schneidiger Charakter, — mit einem Worte, zu dem wichtigen, von ihm nun angenommenen Posten wie geschaffen. — Auf den seit längerer Zeit vacanten Posten eines General-Secretärs im Ministerium des Inneren wurde der Deputirte Lonito, einer der angesehensten und sympathischsten Abgeordneten der Kammer, ein Mann von hoher und vielseitiger Bildung und dabei ein energischer Charakter, berufen; er ist der geeignete Mann, seinen Posten gehörig auszufüllen. Zum Generalsecretair des Handels- und Ackerbauministeriums endlich wurde der Deputirte Simonelli, einer der tüchtigsten National-Oekonomen Italiens, ernannt. Mit Ausnahme des Baron Blanc, dessen Ernennung zum Secretär wohl schwerlich lange auf sich warten lassen wird, gehören sämmtliche Unterstaatssecretäre der Kammer an, und ist somit auch in dieser Richtung den bestehenden Gebräuche in der scrupulösesten Weise Rechnung getragen worden und das Cabinet Depretis Nr. 4 kann sich somit rühmen, in seinem Schoße Capacitäten zu besitzen, deren sich bisher noch kein italienisches Cabinet rühmen konnte. — Im diplomatischen Corps Italiens sind auch zahlreiche und wichtige Personalveränderungen vorgenommen worden. An die Stelle des zum Generalsecretär ernannten Baron Blanc wurde der frühere Gesandte in Brüssel, Graf Fè d'Ostiani, nach München versetzt und auf dessen Posten in Brüssel kommt der frühere Generalsecretär im Ministerium des Aeußeren, Graf Maffei. An die Stelle des in Bern verstorbenen dortigen Gesandten Melegari kommt der disponibel gewesene Graf Bartolini nach Bern. Die beiden Gesandten Baron Fava und Baron Conti werden, ersterer von Buenos Ayres nach Washington und letzterer von Tokio nach Buenos Ayres, versetzt. Der Gesandtenposten in Tokio und jener in Belgrad, dessen Inhaber, Graf Tormelli, am königlich rumänischen Hofe beglaubigt wurde, werden in den nächsten Tagen besetzt werden, und dürften zu denselben die beiden Legationsräthe bei den Botschaften von Berlin und London ernannt werden. General Cialdini bleibt, vorläufig wenigstens, auf seinem Pariser Botschafterposten.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. [Senat.] Heute begann die Berathung des Gesetzes Bardoux über die **Listenabstimmung**. **Millaud**, das einzige Ausschußmitglied, das für die Sache ist, bekämpft den Antrag des Ausschusses auf Verwerfung: Waddington's Bericht trage den Opfern, welche die republikanische Partei stets zur Erhaltung der Eintracht der verschiedenen Gruppen gebracht habe, nicht genug Rechnung, der Senat habe zwar völlig freie Hand, den Antrag anzunehmen oder zu verwerfen; die Hauptfrage aber sei die, ob der Senat sich seines Rechts auf die Gefahr hin, Zwietracht zwischen beiden Kammern zu stiften, bedienen dürfe. Millaud ist nicht dieser Ansicht; der Bericht ist überhaupt nicht nach seinem Sinne, und er ertheilt deshalb dem Senat den Rath, er möge sich von politischen Rücksichten und nicht durch Einzelgründe leiten lassen. Millaud tritt auch gegen die Annahme auf, daß das Gesetz in der Deputirtenkammen blos mit 8 Stimmen durchgegangen sei, weil das Ganze 62 Stimmen Mehrheit erlangt habe. Auch behauptet Millaud, die öffentliche Meinung sei nicht gegen die Listenabstimmung, und diese berge keineswegs, wie der Berichterstatter von ihr behaupte, die Gefahr eines Plebiscits in sich. Thiers und andere seien ja auch in mehreren Departements zugleich gewählt, und doch nachher gestürzt worden. Was die Zahlenverhältnisse anbetreffe, so könne man dieselben durch Amendements verbessern; jedenfalls jedoch dürfe der Senat die Listenabstimmung nicht grundsätzlich verwerfen. Schließlich rief Millaud den Senatoren warnend zu, sie stimmten heut nicht über die Wahlart, sondern über die Einheit der republikanischen Partei und über das Einvernehmen der beiden Kammern ab. (Die äußerste Linke allein gab Beifall kund.) **Jouin** (linkes Centrum) vertheidigt die Arrondissementsabstimmung als eine Nothwendigkeit zur Erhaltung des Gleichgewichts beider Kammern; man müsse gute Gesetze machen, damit keine Dictatur zu befürchten sei. (Beifall auf vielen Bänken.) Das Gesetz Bardoux zerklüfte die Verfassung von Grund aus. Clemenceau habe gesagt, die Listenabstimmung verdamme zur Revision der Verfassung; man müsse sich folglich in Acht nehmen; es handle sich in der That darum, den Einrichtungen des Landes beizukommen. Der Senat müsse den Muth haben, sich die Principienfrage klar zu machen und sie männlich zu lösen. Das Gesetz berühre die Wurzeln der öffentlichen Gewalten, werde das Land auf den Kopf stellen und die Freiheit begraben. Der Wähler, welcher genöthigt werde, für die von dem Wahlausschusse aufgestellten Listen zu stimmen, werde die freie Initiative des Präsidenten der Republik lahm legen und zur Dictatur führen, wenn das Plebiscit einem Bürger bewilligt werde, der nothwendig Conseilpräsident werden müßte. (Mißfallen auf der äußersten Linken.) Jouin weist dann auf die Gefahr der Listenabstimmung gerade in jetziger Zeit hin und fügt hinzu, das Jahr 1848 habe auch mit dem 24. Februar begonnen und mit dem 10. December (der Wahl des Prinzen Louis Napoleon zum Präsidenten der zweiten Republik) geendigt. Redner beschwört den Senat, den Antrag des Berichterstatters anzunehmen. (Die Rechte und ein Theil der Linken ruft Beifall.) **Dauphin**, Procurator vom Appellhofe, hebt hervor, der Ausschuß bestehe fast ausschließlich aus Republikanern, und dennoch beantrage derselbe einen Beschluß, der den republikanischen Zwecken durchaus entgegen sei. Der Senat aber sei ein Moderator und habe deshalb den Charakter der Dauerhaftigkeit. Man habe zwar behauptet, die Listenabstimmung führe zur Dictatur; er aber, Dauphin, frage: Wo ist der Glückssoldat, der bereit ist, sich der obersten Gewalt zu bemächtigen? Um das durchzuführen, werde derselbe Prätorianer gebrauchen; es hieße aber die patriotische Armee beleidigen, wenn man ihr die Absicht zuschreibe, daß sie einen Staatsstreich unterstützen werde. Wo sei das Haupt der Mehrheit, das sich der Regierung bemächtigte? Wenn Louis Napoleon dies gelungen, so sei dies geschehen, nicht weil sein Name mehr als einmal aus der Wahlurne hervorgegangen, sondern in Folge der Fehler der monarchischen Parteien, die ihn zur Präsidentschaft erhoben, weil sie hofften, ihn zu ihrem Spielballe machen zu können. (Beifall auf der Linken.) Dauphin bestreitet auch, daß die Wähler sich der Liste blindlings unterwerfen werden, weil das Volk seine politische Schule durchgemacht habe. Die Dörfer werden Localdelegationen ernennen und sich ihr Recht der Initiative nicht nehmen lassen. (Die Rechte lacht.) In Folge der Delegationen aber würden die extremen Parteien keinen Einfluß auf die Wahlen haben. Die Listenabstimmung sei ein ehrliches, anständiges Mittel, um die mittlere Ansicht des Landes zu erzielen. Redner ruft: Wozu so viele düstere Prophezeiungen? Man bildet sich ein, auf dem Boden der Listenabstimmung eine Persönlichkeit bekämpfen zu können, doch das Feld ist schlecht gewählt. Der Bericht sagt, der Führer der Mehrheit muß die Ausübung der Gewalt und die Verantwortlichkeit haben; weiterhin fügt der Bericht hinzu, kein Parteiführer dürfe sich aufzwängen, indem er sich in mehreren Departements wählen lasse. (Anhaltende Unterbrechung.) Das ist ein Ausfall auf eine

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

... werden sollte. Hört man doch jetzt schon hin und wieder, sie sei zu Zeiten des Papstes noch viel schöner gewesen. Damals fand sie auf dem Pincio statt; doch schadete der Feuerregen den Pflanzen und die Explosionen erschütterten den Unterbau der Terrassen in bedenklicher Weise.

Jetzt findet sie vor der Engelsburg statt und einen geeigneteren Platz dafür könnte man sich kaum denken. Nicht nur von der großen Piazza am gegenüberliegenden Ufer, sondern von allen Häusern auf der Ripetta und den anderen Uferstraßen, sowie von allen hoch gelegenen Punkten, besonders St. Onofrio und St. Pietro in Meretorio, ist er gut zu übersehen und welch einen unvergleichlichen Hintergrund bildet die Engelsburg selbst mit ihrer Umgebung für das glänzende Schauspiel. Wir hatten einen vorzüglichen Platz an dem Fenster eines genau der Burg gegenüberliegenden Hauses und begaben uns schon eine geraume Zeit vorher dorthin, theils um dem Gedränge der Menschenmasse zu entgehen, welche allmälig alle Zugänge zu dem Platze füllt, theils um das allmälige Anwachsen dieser Menge und die mannigfachen Volksscenen zu beobachten, welche sich dabei abspielen. Hart am Apollo-Theater hat das Municipio eine große mehrstöckige Tribüne errichten lassen, zu welcher die Billets nach Gunst gratis vertheilt werden. Zwei Mal in früheren Jahren waren wir dort; man sieht natürlich sehr gut, aber doch mehr von der Seite. Günstiger war unstreitig unser diesjähriger Platz, sowohl für den Anblick des Feuerwerks, als die Beobachtung der Volksmenge. Die Piazza St. Angelo ist bekanntlich ein halbrunder unregelmäßiger Platz, auf welchen vier enge Straßen münden, die eine gerade der Engelsbrücke gegenüber.

Eine Stunde vor Beginn des Feuerwerks wurden diese Straßen, sowie die Brücke für den Wagenverkehr gesperrt. Bald war die ganze Brücke Kopf an Kopf gedrängt voll und sogar auf dem Geländer — zwischen den Engelsgestalten — kauerten Schaulustige; andere lagen und saßen auf der Brustwehr längs des Tibers. Die Italiener haben einmal eine Leidenschaft dafür, auf Mauern zu stehen und zu liegen und das Geschick, nicht herunterzufallen! Manche sollen, mit seltner Standhaftigkeit, ihre Posten schon von 2 Uhr Mittags an behauptet haben. Aehnlich wie beim Carneval sind fast alle Fenster und Loggien, von denen etwas zu sehen ist, aber auch Parterrefenster, von denen, der Davorstehenden wegen, wenig oder nichts zu sehen ist, zum Vermiethen eingerichtet, an den unwahrscheinlichsten Stellen schweben Rohrstühle und davor hängt ein Stück rothen Kattuns, mit der lockenden Inschrift: Palco da affittari! Ueberall werden noch bis zum letzten Augenblick Plätze angeboten und sie sinken im Preise, je mehr die Stunde vorrückt. Um 8 Uhr hielten wir die Piazza für voll, aber noch immer strömten Hunderte und aber Hunderte zu, noch immer schob und drückte man sich zusammen, ohne Stoßen und Geschrei, Alles mit guter Laune und Manier, und zuletzt konnte wirklich kein Apfel mehr zur Erde. Die Menge war äußerst vergnügt, gar nicht ungeduldig (Zeit ist dem Römer **nicht** Geld — und erst recht nicht an Festtagen), man scherzt und lacht, hie und da wird gesungen, nicht eben schön und melodisch, aber lustig. Ruhig ist's da unten keinen Augenblick, es wogt immerfort auf und ab, und wie Meeresbrausen tönt das tausendfache Gemurmel auf. Endlich verkünden Kanonenschläge den Beginn des ersehnten Schauspiels und lauter Jubel erschallt.

Nun erhebt sich eine Garbe von Schwärmern hoch in die Luft und entfaltet sich nach allen Seiten, wie eine riesige feurige Krone schwebt sie am dunkeln Nachthimmel und sprüht dann ihren Goldregen hinab in den Fluß, auf dem zahllose Boote mit bunten Laternalen wie Glühwürmchen schwimmen. Neuer Kanonendonner, ein gewaltiges Krachen und nun kommt die erste Girandola. Viertausend gefüllte Raketen fahren sprühend und zischend empor zu ungeheurer Höhe, der Himmel gleicht einem Feuermeer, nach allen Seiten breiten sie sich aus, biegen ihre glühenden sprühenden Spitzen um, so daß sie gleichsam ein großes funkelndes Zelt bilden und nun senden sie knatternd einen Regen bunter glänzender Sterne herab, in allen Farben funkelnd und schillernd, wie leuchtende Juwelen. Der kühle Westwind trägt sie weithin am nächtlichen Himmel, sie schimmern über der Burg, spiegeln sich im Fluß, schweben noch lange fort und erlöschen endlich, einer nach dem andern. In ihrem Schein schimmert das phantastische Gerüst, mit welchem die Front der Engelsburg verkleidet ist und an dem seit Wochen gearbeitet worden. Der Ingenieur Erzock hat die Zeichnung dazu entworfen, wie überhaupt den Plan zu den größeren Productionen; den pyrotechnischen Theil haben die in ihrem Fache berühmten Gebrüder Papi ausgeführt. Nun fährt ein Feuerfünkchen in das seltsame Gebäude und mit Blitzesschnelle pflanzt es sich fort, läuft dahin an allen Gerüsten und an der Mauer entlang; bis zu den Spitzen des Thurmes leckt die Flamme empor, aber sie zerstört nicht, sie ruft einen Feenpalast ins Leben, der sich allmälig den staunenden Blicken enthüllt, als nach und nach der dichte Qualm verschwindet. Und nun steht er da, der Wunderbau, aus Millionen Flämmchen gebildet, ein Königspalast in gothischem Stile, mit zierlichen Seitenthürmchen und einem prachtvollen hohen Spitzthurme gekrönt, ganz wie der Mailänder Dom. Auf der Spitze dieses Thurmes funkelt ein rother Stern. Feurige Stufen führen hinauf zu dem glänzenden Portale, prächtige Spitzbogenfenster schmücken das Gebäude, eine glitzernde Mauer umgiebt den Vorhof, auf dem zwei Fontainen ihre schlanken Wasserstrahlen hoch empor werfen, und darin spiegeln sich die zahllosen Flämmchen, welche sie umgeben. Das ist ein Märchenschloß, wie Melusine es hervorzauberte, als sie Hochzeit halten wollte, und man wünscht sich feenhafte Gestalten herbei, die da einziehen könnten in diesen lichten, funkelnden Bau, der nur zu bald ins Dunkel zurücksinken soll, wie ein wunderbarer Traum. Allmälig fangen die Flämmchen an zu erlöschen, und wie sonst wohl bei Nacht die zehrende Flamme ein Gebäude einhüllt und zerstört, so zehrt hier die Dunkelheit an dem leuchtenden Bau, eine düstere Lücke nach der anderen entsteht in seiner strahlenden Pracht, bis nur noch einige Fünkchen seine Umrisse und die Spitzen der Thürme andeuten und endlich die ganze feenhafte Erscheinung entschwindet im nächtlichen Dunkel, aus dem sie wie durch einen Zauberschlag hervorgerufen war. Dieser Palast war entschieden das Meisterstück. Er erschien noch einmal im Laufe des Abends, aber nicht in seinem ersten Glanze; bengalische Flammen beleuchteten ihn, zuerst mit weißem Lichte, während Garten und Fontainen von rothen Flämmchen erglänzten; dann glühte das Gebäude roth und der Garten schimmerte grün; auch dies war ein hübscher Anblick, ging aber nicht hinaus über den Effect einer guten Theaterdecoration und erreichte nicht entfernt den Zauber des ersten, der wirklich unvergleichlich war.

Wir hatten das Vergnügen, eine bekannte Dame aus Berlin in unserem Kreise zu haben, die ihrer Ueberraschung und ihrem Entzücken den lebhaftesten Ausdruck gab und immer wieder darauf zurückkam: „So etwas hätte ich mir nicht träumen lassen! Davon hat man ja bei uns keine Ahnung!"

Von feenhafter Wirkung war auch das Aufsteigen von tausend und aber tausend großen bunten Leuchtkugeln, die vom Dache, Altan und Thürmen des Schlosses emporschwebten. Es war, als spielten unsichtbare Dämonen Ball mit diesen glänzenden Kugeln. Dann fuhren wieder tausende von Feuerschlangen auf und kreuzten sich in der Luft, wie in wildem Kampfe und lösten sich endlich in einen Goldregen auf. Eine besondere Huldigung wurde der allverehrten, zur Zeit in Capodimonte weilenden Königin dargebracht. Es erschien eine Anzahl von Feuerrädern in Gestalt großer Sternblumen; während des Drehens lösten sich deren Blätter und bildeten je eine Blume für sich, und nun schwebten diese Kränze von Margarethenblumen empor und endlich stiegen die einzelnen Blumen wie Sterne auf. Hierbei war großer Jubel. An Lärm fehlte es überhaupt nicht; die Pausen wurden durch Kanonenschläge und knatterndes Mörserfeuer ausgefüllt. Den Schluß machte eine prachtvolle Girandola, der ersten ähnlich, nur noch größer, denn es sollen 4500 razzi dabei aufgestiegen sein. Dann wurden Brücke und Platz durch elektrisches Licht taghell erleuchtet, was einen magischen Effect hatte, da alle schwarzen Hüte das Licht wiederspiegelten und man so eine Menge mit leuchtenden Köpfen einherwandeln sah. Mit musterhafter Ruhe und Ordnung zerstreute sich die Menschenmasse. Es sollen etwa zwanzig Tausend auf dem Platz gewesen sein.

Wir bemerkten nicht, daß die Wächter der öffentlichen Sicherheit, deren viele in ihren stattlichen Uniformen auf- und abschritten, auch nur zur Ordnung zu mahnen gehabt hätten. Th. Höpfner.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

bestimmte Persönlichkeit, und als ob das noch nicht genug wäre, wird der Präsident der Republik als gezwungen aufgeführt, demjenigen Platz zu machen, der durch vervielfältigte Wahl gewählt worden sei. Er kann diesen Bericht nicht gutheißen, und den Schein auf sich laden, als theile er diese Befürchtungen. (Beifall bei einem Theile der Linken.) Dauphin entwirft nun ein Bild von dem Zerwürfniß, das da drohe, und bei den Wahlen zum Ausdruck kommen werde, das Land sei zwar nicht leidenschaftlich für die Listenabstimmung, aber es sei leicht fortzureißen. Schließlich empfiehlt Redner, das Gesetz durch Amendements zu verbessern und so dem Zerwürfniß mit der Deputirtenkammer zuvorzukommen. (Ein Theil der Linken ruft Beifall.) Berichterstatter Waddington bestreitet, daß es zu einem solchen Zerwürfniß kommen werde, wenn der Senat die Listenabstimmung ablehne, das Land werde die Revision der Verfassung nicht verlangen. Wenn aber der Senat, aus Furcht vor der Revision, nachgebe, so werde ihm dies als Schwäche ausgelegt und als Waffe gegen ihn benutzt werden. Waddington bleibt bei seiner Ansicht, daß die Listenabstimmung bewilligen, den Weg des Plebiscits betreten heiße; eine Persönlichkeit könnte mit diesem Mittel dem Präsidenten der Republik Schach bieten, und sogar dem Congresse im Falle einer Präsidentenwahl. „Ich bin überzeugt", setzt Waddington hinzu, „daß Frankreich die parlamentarische Republik nicht lassen und in die cäsarische eintreten wird, wenn Sie die Leute in Versuchung führen; es wäre zu verwundern, wenn sie schließlich nicht der Versuchung erlägen. An unheilschwangeren Anzeichen fehlt es nicht; aber der Senat hat die Pflicht, das Gesetz Bardoux abzulehnen, um die Würde des Senats und das allgemeine Stimmrecht zu schützen." (Beifall im linken Centrum und auf der Rechten.) Der Schluß der allgemeinen Berathung wird ausgesprochen; die geheime Abstimmung wird beantragt. Der Senat schreitet zur Abstimmung. Der Senat beschließt mit 148 gegen 114 Stimmen, daß er nicht zur Verhandlung über die einzelnen Artikel des Gesetzes Bardoux übergehen wolle. Die Listenabstimmung ist demnach mit einer Mehrheit von 34 Stimmen vom Senat abgelehnt.

⊙ Paris, 10. Juni. [Victor Hugo-Statue.] Es ist beschlossene Sache: Victor Hugo wird bei Lebzeiten seine Statue erhalten. Gestern ist in einer großen Versammlung von Schriftstellern und Künstlern unter dem Vorsitze Anatole de la Forge's ein Comite für die Errichtung dieses Denkmals gewählt worden, dem eine Menge berühmter Männer angehören, als: Gambetta, Léon Say, Renan, Augier, Legouvé, de Lesseps, Meissonier, Bonnat, Baudry, Ambroise Thomas, Gounod, Massenet, de Banville, Leconte de Lisle, Coppée, Ulbach, Paul de Saint-Victor, Sully-Prudhomme, Al. Dumas, Victorien Sardou, Sarcey, Vitu, die Directoren der meisten Pariser Blätter u. s. w. Dies Comite soll einen Ausschuß ernennen, dem die Aufgabe zufällt, eine Concurrenz auszuschreiben und die Gelder einzutreiben. Einstweilen ist schon zu diesem Behufe ein provisorischer Ausschuß ernannt worden. Man hatte daran gedacht, Jules Grevy das Ehrenpräsidium des großen Comites zu übertragen, aber er hat diese Auszeichnung mit dem Hinweis auf seine amtliche Stellung abgelehnt, nur fügte er hinzu, bestehe er darauf, daß man seinen Beitrag an erster Stelle in die Subscriptionsliste eintrage.

Rußland.

□ Warschau, 9. Juni. [Löbliches Verhalten der polnischen Geistlichkeit. — Hetzereien. — Mord. — Doppelte Feiertage. — Promotion mit Hindernissen. — Zu den Judenhetzen.] Bevor die alljährlich zu Pfingsten hier durch die Straßen ziehenden katholischen Prozessionen diesmal sich in Bewegung gesetzt, haben die Geistlichen es für rathsam gefunden, am Ausgangspunkt eine Ansprache an das Volk zu halten, warnend, sich zu keiner Ausschreitung gegen Juden hinreißen zu lassen. Sollte es sich treffen, lauteten die mir von einem Ohrenzeugen wiederholten Worte des Geistlichen an der hiesigen Pfarrkirche, daß irgend ein Jude beim Passiren der Prozession das Haupt nicht entblößt, so achtet nicht darauf. Er wird ein einfältiger Mensch sein, der ausschließlich nur die in seiner Religion üblichen Gebräuche kennt. Mißachtung gegen die katholische Religion ist keineswegs darin zu erblicken, da solche Mißachtung der verschiedenen Religionen gegen einander in unserem Lande seit Jahrhunderten unbekannt ist." Diese Vorsorglichkeit der Geistlichen ist durch die Thatsache veranlaßt, daß hin und wieder geheime Aufreizungen sich bemerkbar machen, und der Patriotismus, eine Tugend, von welcher die polnische Geistlichkeit in der That erfüllt ist, gebietet ihr, auch den kleinsten Zwiespalt in der Bevölkerung nicht aufkommen zu lassen. Die judenhetzerische „Nowa Wremja" in Petersburg kann ihre Wuth darüber nicht zurückhalten, daß im Königreich Polen kein einziger Juden-Crawall vorkommt, und entblödet sich nicht, der polnischen christlichen Geistlichkeit vorzuwerfen, daß sie „ihren religiösen Beruf zu politischen Zwecken mißbraucht." Das Vorhandensein der erwähnten Aufreizungen unterliegt keinem Zweifel, obschon nur Weniges hiervon in die Oeffentlichkeit dringt. So z. B. wird mir aus Lublin zuverlässigst mitgetheilt, daß dort in einigen nahen Dörfern Apostel in Rothhemden (bekanntlich die Tracht der großrussischen Bauern und der ultra-nationalen Revolutionäre) agitatorische Versuche gemacht haben. Ihre Agitationen gelten nicht allein den Juden, sondern auch den Reichen, den Gutsherren und Beamten. Einer dieser Rothhemden ist ergriffen und in Verhör genommen worden. Er weigert sich, Näheres über seine Person anzugeben. Es zeigte sich, daß der junge Mann nicht nur russisch und polnisch, sondern auch vorzüglich französisch spricht. — Von einem neuen Mordanfall in der nächsten Nähe der Kreisstadt Leczyc (Lentschytz) melden die Zeitungen. Der deutsche Colonist August Hoffmann nebst Familie ist ermordet. Doch soll diesmal nicht Raub, sondern persönliche Rache das Motiv des Verbrechens gewesen sein. — Einer Verordnung des Justizministers gemäß sollen die Gerichte im Königreich Polen auch an katholischen Feiertagen feiern. Vor dem Jahre 1865 galten im Königreiche Polen nur die katholischen Feiertage in den Gerichten; seit dem de jure nur die russischen, de facto aber auch die katholischen, da mit Ausnahme der russischen Richter, fast alle Interessenten sonst, Richter, Advocaten 2c., die im Lande geltenden Feiertage beobachteten. Die obige Verordnung hat nur das constatirt, was nicht officiell vorhanden war. Eine schädliche Folge der doppelten Feiertage ist der ungeheure Rückstand in dem Abschluß von Tausenden von Processen. — Eine interessante Promotion ist vor Kurzem an der hiesigen Universität vor sich gegangen. Ein Student der Medicin, Namens Dunin, hatte seine Dissertation gegen zwei Opponenten zu vertheidigen, von denen einer Professor Lambl war. Dieser, einer der ersten Pioneers der Russification, warf der Dissertation vor, daß sie russische Schriftsteller über den betreffenden Gegenstand ganz unerwähnt gelassen, während englische, deutsche und französische vielfach citirt sind. Auf Grund dieses Vorwurfs vertrat der Professor im Professorenrath die Nichtzuerkennung des Doctorats und zwar mit solcher Animosität, daß es im Rathe zu heftigen Erörterungen kam, bevor die Ertheilung des Doctorats beschlossen wurde. — Die hiesige „Gazeta Polska" giebt eine Chronik aller bisherigen Attentate auf die Juden in Südrußland mit vielen interessanten Notizen. Wir entnehmen derselben Folgendes: In mehreren Orten, wohin bei drohender Gefahr in Folge von telegraphischem Hilferuf der Juden Militär hingeschickt wurde, geschah dieses nicht eher, als bis die Juden auf telegraphische Eröffnung ebenfalls telegraphisch sich verpflichten mußten, die Kosten aus eigenen Mitteln nach Maßgabe des Lohnes, den die Soldaten für Arbeitsleistungen bei Privatleuten zu beziehen berechtigt sind, auf sich zu nehmen. Der Chronist fügt hier die Frage hinzu, ob denn der Schutz von Staatsbürgern, die ihren Theil an Blut- und Geldsteuer tragen, eine Privatsache dieser Bürger sei? — Die Räuberhorden beschränken sich übrigens in ihren Drohungen nicht mehr auf Juden, sondern erklären „alle, die europäische Kleider anhaben", für Feinde des Volkes, und in den Kreisen Kaniow, Czernuk und Zwiengrod haben sich die den Judenhetzen sonst fast ruhig zuschauenden Behörden veranlaßt gesehen, den Belagerungszustand zu proclamiren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Juni.

Bekanntlich ist die Commune seit Jahren bestrebt, eine Verbreiterung der Zwingerstraße herzustellen; die Verbindung zwischen der Schweidnitzerstraße und der Taschenstraße ist absolut nothwendig und kaum an irgend einer Stelle der Stadt sind die Communications-Störungen so schlimm, als in dieser sehr engen Straße. Alle Versuche, mit dem „Vereine christlicher Kaufleute" eine Verständigung wegen Abtretung des erforderlichen Terrains zu erzielen, waren immer gescheitert und der Magistrat beschloß daher unter Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung, den Expropriationsweg zu beschreiten. Nun hören wir, daß in dem gestrigen Termine, in Bezug auf das Enteignungsverfahren desjenigen Theiles des Zwingers, der zur Verbreiterung der Straße erforderlich ist, der Sachverständige des Magistrats den Werth desselben auf 297,000 Mark und der Sachverständige der Christlichen Kaufmannschaft auf 315,000 Mark geschätzt haben soll. Wir kommen nächstens auf diese wichtige Frage zurück.

Von den in der letzten Stadtverordneten-Versammlung berathenen Vorlagen war unstreitig diejenige, welche die Reorganisation der städtischen Offizianten-Wittwen-Kasse zum Gegenstande hatte, die wichtigste. Sowohl für die Stadtgemeinde selbst, als für die durch sie betroffenen Interessenten ist jene Vorlage von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Handelt es sich doch um das Wohl und Wehe der Wittwen und Waisen aller hiesigen Communalbeamten und um das Maß der finanziellen Betheiligung, welche die Fürsorge für jene Kreise dauernd allen Steuerzahlern auferlegen soll. Zum besseren Verständniß sei Folgendes bemerkt.

Die bestehende Wittwen-Kasse beruht auf dem Princip, daß jeder städtische Beamte einen ohne Rücksicht auf sein Alter und die Höhe seines Gehalts normirten, gleich hohen Beitrag zahlt. Die auf diese Weise eingehenden Jahresbeiträge zuzüglich der Zinsen des der Wittwenkasse eigenthümlich gehörigen, übrigens durch liberale Zuwendungeu aufgesammelten Vermögens werden alljährlich unter die vorhandenen Wittwen vertheilt. Es ist selbstverständlich, daß die Zahl der Berechtigten dauernd steigt, wodurch die Höhe der einzelnen Pension sinkt. Im Jahre 1880 betrug eine volle Wittwen-Pension 204 M. 70 Pf. — offenbar ein Betrag, der zu groß ist, um zu verhungern, aber zu klein, um satt zu werden.

Diesem Uebelstande will Magistrat Abhilfe schaffen dadurch, daß die alte Kasse geschlossen und die volle Pension der gegenwärtigen Percipienten, sowie der in Zukunft zutretenden Wittwen der bisherigen Mitglieder auf den festen Jahresbetrag von 300 M. erhöht werden soll.

Die zu zahlenden Zuschüsse — für das Jahr 1880 würden sie rite 15,000 M. betragen haben — sollen zinsfrei aus Kämmereimitteln vorgeschossen und später restituirt werden.

Außerdem soll eine neue Kasse begründet werden, in welcher jeder verheirathete Beamte den vierten Theil seines Gehalts, jedoch in maximo 1800 M., seiner Wittwe zu versichern verpflichtet sein soll. Falls diese stirbt, bevor sämmtliche Kinder ein gewisses Lebensalter (die Knaben das 20., die Mädchen das 18. Lebensjahr) erreicht haben, geht die Pension auf die Kinder über, so daß das jüngste Kind die volle Pension bis zu jener Altersgrenze beziehen würde. Die Beiträge sollten conform der städtischen Offizianten-Wittwen-Kasse zu Berlin nach Maßgabe der Altersstufen verschieden erhoben und die Stadtgemeinde Breslau für die Zahlung der versicherten Pensionen die Garantie übernehmen.

Hiernach hatte die Stadtverordneten-Versammlung zu prüfen, ob durch Uebernahme jener Garantie nicht etwa dauernde Lasten übernommen werden, welche trotz der Wohlthätigkeit des Zweckes das Maß der Zulässigkeit überschritten.

Die Finanz- und Steuer-Commission empfahl der Versammlung durch ihren Referenten die Aussetzung einer definitiven Beschlußfassung und die Einholung von Gutachten über den Beitragstarif, der der neuen Kasse zum Grunde gelegt werden soll.

Den sehr lichtvollen überzeugenden Ausführungen des Referenten Herrn Rechtsanwalt Milch pflichtete die Versammlung durch Annahme des gestellten Antrages bei, und sie waren in der That auch nicht zu bestreiten. Im Wesentlichen wurde geltend gemacht, daß der Berliner Tarif nicht auf wissenschaftlicher Basis zu beruhen scheine, weil die Preußische Alter-Versorgungs-Kasse fast doppelte und die angesehensten Privat-Versicherungs-Gesellschaften noch höhere Prämiensätze erforderten. Selbst wenn jene Sätze aber richtig wären, könnten sie auf das vorgelegte Statut nicht ohne Weiteres angewendet werden, weil dasselbe wesentliche, materielle Abweichungen enthielte, welche die Kasse in höherem Maße belasten und deshalb auch in höheren Prämien ihren Ausdruck finden müßten. So sei jene Kasse nur Wittwenkasse, die hiesige auch Waisenkasse — dort solle die Pension erst nach 5jähriger Beitragsleistung, hier nach 4jähriger und für die Mitglieder der alten Wittwenkasse noch früher gezahlt werden u. dgl. m.

Wenn der Referent am Schlusse seines Vortrages unter dem Ausdruck der vollen Sympathie für das begonnene Werk darauf hinwies, daß er dem Magistrat empfehle, bei der Umarbeitung der Statuten das Garantie-Princip zu verlassen und ihm das in dem Unfallgesetz acceptirte Princip einer quotativen Betheiligung durch regelmäßige, jährliche Zuschüsse zu substituiren, so können wir diesen Gedanken der ernstesten Beachtung empfehlen.

Eine Garantie, d. h. die Uebernahme einer Verpflichtung, deren Höhe sich gar nicht voraussehen läßt, hat immer etwas Mißliches. Selbst wenn sie niemals ein materielles Opfer erheischen sollte, behält sie durch die Unbestimmtheit ihrer Natur für vorsorgliche Verwalter den Charakter einer Last, welche gesunden wirthschaftlichen Principien widerspricht. Anders verhält es sich mit einer klar ausgesprochenen Verpflichtung, in jedem Jahre einen bestimmten, quotativen Theil zu den Beiträgen zuzuschießen. Hierdurch würde die Stadtgemeinde ihrer moralischen Verpflichtung, für die Wittwen und Waisen ihrer Beamten einen Theil der Fürsorge zu übernehmen, einen entsprechenden Ausdruck geben, und man brauchte über die Höhe desselben nicht ängstlich zu markten, weil er niemals die Grenzen überschreiten würde, die eine vorsichtige Finanzverwaltung ziehen müßte.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Auch aus Oesterreichisch-Schlesien sind in nächster Zeit zahlreiche Besucher unserer Ausstellung zu erwarten. Von Bielitz geht am 18. d. Mts. ein Extrazug mit sehr ermäßigten Preisen nach Breslau ab, für welchen bereits eine rege Betheiligung der Bewohner von Bielitz-Biala gesichert ist. In den ersten Tagen des Juli wird der Techniker-Club in Teschen einen Ausflug zur Besichtigung unserer Ausstellung unternehmen.

Die Abtheilung für Antiquitäten und kunsthistorisches Gewerbe ist von Seiten der größeren Grundbesitzer unserer Provinz recht reichlich beschickt worden, um die seltenen Kostbarkeiten ihrer Schlösser dem Publikum hier vor Augen zu führen. Hauptmann Graf Stillfried auf Buchwald bei Sagan hat eine kunstvolle Bettgarnitur ausgestellt, welche im Jahre 1624 von Frau von Zollikoferin, geborene von Schumpf in allen Sticharten gestickt worden ist. Aus der Elisabethkirche sind reich gestickte Caseln ans dem 14. Jahrhundert und 2 silberne Kirchenleuchter und Crucifixe geliefert worden. Ferner finden wir unter den Ausstellungsobjecten einen hölzernen Krug, im Besitze des schlesischen Alterthumvereins, aus dem 16. Jahrhundert stammend; in diesem Kruge wurde Bier für die im Rathhause arbeitenden Magistratsmitglieder geholt. Das alte Nadlerwappen aus dem Jahre 1753, ein Zinnkrug der Löwenberger Tuchknappen aus dem Jahre 1521 und ein zweiter Zinnkrug der Neuroder Tuchknappen von 1627, sowie mehrere von Sanitätsrath Dr. Grempler und Antiquar Altmann gelieferte geschnitzte alte Truhen und vom Baron von Strachwitz auf Bruschewitz bei Hundsfeld eingeschickte alterthümliche chinesische Vasen und eine Bergcrystallschaale erregen die Aufmerksamkeit aller Besucher. — Die Stadt Schweidnitz hat durch Uebersendung des Jagdbechers vom Herzog Bolko von Schweidnitz und Jauer wesentlich zur Vervollständigung mit beigetragen. — Unter den Kleinodien der Breslauer Zwingerschützen ist ein Becher vom Kaiser Rudolph II. besonders hervorzuheben. Die Breslauer Schützengilde hat den prachtvollen Schildplaken, welcher mit den kostbarsten Denkmünzen behangen ist, deren älteste aus dem Jahre 1442 stammt, sowie einen Becher vom Kaiser Rudolph II., einen Becher in Form einer Lafette, Geschenk des Cardinals-Kurfürsten von Hessen, eine Anzahl anderer Becher und das sehr interessante Stammbuch ausgestellt. — Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen auf Schloß Camenz bewilligte, daß aus seinem Besitze mehrere sehr kostbare Antiquitäten ausgestellt wurden. Es sind dies ein aus vergoldetem Silber und Onyx gefertigter, mit Edelsteinen besetzter Doppelpokal, früher im Besitze der Grafen zu Erbach. Auf dem Boden des Pokals befindet sich das Erbach'sche Wappen, dann ein auf 3 Thürmen ruhender silberner Bukkelpokal und ein Pokal mit dem Wappen des Großen Kurfürsten. Beim vorgestrigen Besuche des Prinzen in der Ausstellung hatte der Arrangeur dieser Abtheilung, Antiquar Max Altmann die Ehre, Sr. königl. Hoheit die nöthigen Erläuterungen zu geben und im Namen der Ausstellungscommission ihm den Dank für Einschickung jener Gegenstände auszusprechen. Se. königl. Hoheit bestellte bei Besichtigung der Porzellan- und Glassachen des hiesigen Hoflieferanten Wentzel ein Trinkglas, in welchem eine vom Grafen von Harrach entworfene Bachantenfigur eingeschliffen ist.

Als Ergänzung unser früheren Berichte über das in Gruppe 10 aufgestellte höchst elegante Bett bemerken wir, daß dies eine Collectivausstellung der Herren Ed. Bielschowsky jr., Leinenhaus und Ausstattungsmagazin Nikolaistr. 76, und der bestrenommirten Möbelfabrik von Will, Bion u. Co. Kleine Fürstenstraße 11, ist. Die Arbeiten an dem Bett sind äußerst sauber ausgeführt und erregen namentlich die dabei kunstvoll ausgeführten Bildhauerarbeiten die allgemeinste Aufmerksamkeit.

T. **[Der achtzehnte Breslauer internationale Maschinenmarkt.]** Ungünstiger in Beziehung der Witterungsverhältnisse ist seit dem Bestehen des Maschinenmarktes noch kein Markt verlaufen, als der diesmalige. Rauhe, kalte Luft, das Thermometer zeigte heute Morgen nur 6 Gr. R., dabei Regenschauer in verschiedenen Intervallen, machte den Aufenthalt auf dem Ausstellungsplatz zu keinem angenehmen, und trotz des billigen Eintrittspreises war der Besuch im Ganzen genommen ein sehr geringer zu nennen. Die Damenwelt, die sonst den Markt stark besuchte, ist fast ganz ausgeblieben und nur Damen vom Lande, in Begleitung ihrer Gatten, sah man, meist mit aufgespannten Schirmen, den sonst so segenswerthen Platz durcheilen. Die Tageskasse wird wohl am tiefsten den Ausfall gegen sonst und jetzt empfinden, und möchten wir fast bezweifeln, daß die nicht unbedeutenden Kosten gedeckt werden. Trotzdem sind die Aussteller mit dem Resultat des Marktes äußerst zufrieden, ein großer Theil von ihnen hat sogar weit über Erwartung verkauft, namentlich sind es englische Firmen, die ein glänzendes Geschäft gemacht haben. Einzelne hervorragende Fabriken haben ein Umsatz bis nahe an 60,000 Mark gemacht. — Robey u. Comp., eine der bewährtesten, vielleicht ausgezeichnesten Fabriken Englands, speciell bekannt durch ihre musterhaften Dampfdreschmaschinen, die wegen ihrer eisernen Rahmen und Selbsteinlegevorrichtung, bei außerordentlicher Leistungsfähigkeit, sich ein ganz besonderes Vertrauen in unserer Provinz erworben haben, erzielten einen Umsatz von acht Paar Dreschmaschinen incl. Locomobilen, eine Anzahl, die man kaum vermuthen konnte. Allerdings verdient wohl speciell diese Firma eine ganz besondere Berücksichtigung unserer Landwirthe, da nicht nur die größeren Maschinen von vorzüglicher Qualität sind, sondern auch die kleineren Sachen, deren wir in einem vorhergehenden Berichte Erwähnung thaten, mit demselben Fleiße und derselben Sorgfalt gearbeitet sind. Die eisernen Rahmen der Dreschmaschinen geben letzterer einen Halt, der eine Abnutzung fast unmöglich macht. Alle Inhaber dieser Dampfdreschmaschinen, die ja bereits nach Hunderten in Schlesien zählen, sind darüber des Lobes voll und empfehlen sie gern ihren Fachgenossen. Auch Marshall Sons u. Compagnie aus Gainsborough, England, Vertreter Consul H. Humbert, hat einen überraschenden Umsatz erzielt, dafür gab das „Verkauft" an diversen Sätzen ven besten Beweis. Januscheck aus Schweidnitz, der einzige Mähmaschinen-Fabrikant in Schlesien, auch hinreichend bekannt als Specialist für Göpel-Dreschmaschinen, hat sich allgemeiner Anerkennung zu erfreuen gehabt, unserer Beurtheilung nach hat derselbe wohl ebensoviel Mähmaschinen verkauft, als sämmtliche fremde Aussteller. Seine Arbeit und Ausstattung ist und bleibt aber auch eine vorzügliche. Im Ganzen genommen war das Mähmaschinengeschäft ein schwaches zu nennen, und ist dies wohl der beste Beweis, daß die Arbeitskräfte auf dem Lande wieder in hinreichender Weise vorhanden sind. Auf die Göpel-Dreschmaschinen und deren leichten Gang bei ungemeiner Leistungsfähigeeit machen wir die Landwirthe speciell aufmerksam. Die Heurechen von derselben Firma sind den besten englischen und amerikanischen an die Seite zu stellen, namentlich in Beziehung des Materials und der soliden Ausführung. — Auch das Hüttenwerk von Gaggenau in Baden von Flürscheim hat mit seinen reizenden und geschmackvollen Sachen einen bedeutenden Umsatz erzielt. Abgesehen von den landwirthschaftlichen Maschinen, wie Rübenschneider, Siedemaschinen, Schrotmühlen 2c., die ungemein gesucht und gekauft wurden, waren es die eleganten Hausgeräthe, weiß plattirt oder vernickelt, welche speciell die elegante Welt anzogen. Wir erwähnen nur davon die Gasolinleuchter, die Stocklaternen, die zierlichen Schreibzeuge, die vorzüglichen Luft-Teschins und Luftpistolen, die automatischen Stiefelknechte, Löthkolben 2c. Von den Ausstellungs-Gegenständen wird die genannte Firma wohl nichts mehr zurücknehmen dürfen. Es ist nur zu bedauern, daß Gaggenau keine directe Vertretung in Breslau hat. — Der größte Theil der schlesischen Firmen und hervorragende aus den Nachbarprovinzen können mit dem Markte recht zufrieden sein. Die Provinzial-Gewerbeausstellung hat ihnen keinen Abbruch gethan. Sehr guten Eingang haben sich die patent. Düngerstreuer von Hampel, vertreten von Max Maas geschaffen, wir können dieselben den Landwirthen nur angelegentlichst empfehlen. Von Modellen, bei denen bereits das Patent nachgesucht ist, ist noch der vierschaarige Schälpflug zu erwähnen, ausgestellt von dem Nestor der schlesischen Pflugverbesserer, Romanus Werner zu Camenz. Mit diesem Pfluge kann man rechts und links arbeiten, die Stellung der Schaare ist eine äußerst einfache, bei nicht zu großer Zugkraft. Hoffentlich erfahren wir bereits in den nächsten Wochen schon Näheres über die Leistungsfähigkeit dieses Pfluges. In unserem Schlußbericht wollen wir noch der anderen Firmen Erwähnung thun, die einen bedeutenden Umsatz erzielt haben. — Unseren Rundgang fortsetzend beginnen wir bei C. Richter, Gewehrfabrikant zu Breslau. Derselbe hat in bekannter Güte etliche 30 Jagdgewehre aller Systeme und Gattungen, und ein Sortiment Jagd-

geräthe von zierlicher Arbeit ausgestellt. Richter ist eine so beliebte und bekannte Firma in Breslau, daß wir uns jeder weiteren Erwähnung enthalten können. — J. Weil, Mannheim, Aussteller von 12 Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, außerdem diverse Göpel- und Futterschneidemaschinen, sämmtliche Artikel von guter solider Arbeit und Ausstattung. — F. Zimmermann u. Comp., Halle a. S., eine alte bekannte ehrenwerthe Firma, treuer und regelmäßiger Besucher des Breslauer Maschinenmarktes, hat auch dieses Mal eine bedeutende Collection am Platze. Wir erwähnen davon die Drillmaschine, Patenthackmaschine, Kartoffelgraber, Schlepphacken, Teutonia-Grasmähemaschine, Getreidemähmaschine, Kartoffellegemaschine ꝛc. Sämmtliche Maschinen sind auch bei uns so gut eingeführt, daß sie sich selbst empfehlen. — H. Wienanz, Breslau, einziger Aussteller von diversen Raps- und Schoberplanen, Getreidesäcken, Parquetwachstuchen, Teppichen und Decken. Die ausgestellten Sachen sind von vorzüglicher Güte, wir können den Aussteller den Herren Landwirthen als sehr reellen Kaufmann warm empfehlen. — E. Schaumburg, Breslau, Specialität in Drehrollen, Walzenmangeln, Waschmaschinen, Eisschränken ꝛc., hat nur gut bewährte Arbeit am Platze, Hausfrauen machen wir auf diese sauberen und soliden Hausgeräthe aufmerksam. — J. Rosenstein, Jauer, Aussteller einer Collection von diversen Unkrautauslesemaschinen (Trieurs). Letztere haben sich seit einigen Jahren in Schlesien vielfach eingebürgert. Die Construction derselben ist eine sehr einfache und die Handhabung eine leichte. — Rupprecht, Ströbel bei Zobten, hat ein Sortiment diverser Ackergeräthe von recht lobenswerther Arbeit am Platze. — E. Raschke, Pahlowitz bei Liegnitz, Aussteller nur eigener Fabrikate, wie Pflüge, Eggen, Rübenjäter, Grubber, Cultivatoren, Rübenschneider, Breitsäemaschinen, Hackmaschinen, Pferderechen ꝛc. Die Ausstattung und Solidität genannter Artikel ist eine tadellose. — J. Mögelin, Posen, hat eine ganz neuconstruirte Kartoffel-Ernte-Maschine (Patent Gkębocki) am Platze. Diese Maschine besteht in ihren Haupttheilen aus einer Axe mit 2 Fahrrädern, 2 Betriebsrädern, 2 Sperrrädern, einem Wurfrad und einem Cylinder. Die beiden Fahrräder sind, um das Gleiten zu verhindern, an ihrer Peripherie mit Griffeisen versehen und bewegen, sobald die Sperrklinken eingerückt sind, die Betriebsräder und diese wiederum das Wurfrad. Die aufgeackerten Kartoffeln werden in den Cylinder geworfen, dort von der Erde und dem Kraute geschieden und liegen alsdann reihenweise auf der Oberfläche des Ackers. Wir halten diese Maschine für die vollkommenste in diesem Genre und wünschen selbst, sie in Thätigkeit zu sehen. Ueber Gang und Leistungsfähigkeit können wir uns noch kein Urtheil erlauben. — Gottlieb Münch, Malsen, Kreis Breslau, Aussteller von drei vierzölligen Kastenwagen, von recht guter Arbeit bei solidem Material. — Carl Müssig, Breslau, Fabrikant und Aussteller von diversen Booten, Handkähnen und einer amerikanischen Schwungschaukel. Die Boote sind elegant gearbeitet und haben ihre Abnehmer gefunden. — Aug. Nentwich, Frankenstein, hat diverse Drillmaschinen und Pferderechen von guter Construction am Platze.

+ **[Kirchliche Nachrichten.]** Sonntags-Amts-Predigt. St. Elisabet: Senior Pietsch, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 9 Uhr. St. Bernhardin: Hilfsprediger Reich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Semerak, 9 Uhr. St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Consistorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Exam. Gadewoltz, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Runge, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Schwartz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Exam. Fromm, 2 Uhr. 11,000 Jungfr.: Hilfspred. Hoffmann, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 2 Uhr. Evang. Brüdergemeinde (Vorwerksstr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

Jugend-Gottesdienst. St. Elisabet: Vormittag 11 Uhr: S.-S. Neugebauer. — St. Maria-Magdalena: Vormittag 11¼ Uhr: Diakonus Schwartz. — St. Bernhardin: Vormittag 11½ Uhr: Senior Treblin. — 11,000 Jungfrauen: Vormittag 8 Uhr: Hilfspred. Semerak. — St. Christophori: Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Wochen-Predigt. St. Elisabet: Diakonus Just, Mittwoch 7½ Uhr. — St. Maria-Magdalena: S.-S. Rachner, Freitag 7½ Uhr. — St. Trinitatis: Prediger Müller, Dinstag 9 Uhr.

Beichte und Abendmahl. St. Elisabet: diesen Sonntag nach der Frühpredigt: Senior Pietsch, nach der Amtspredigt: Diakonus Gerhard. — St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: S.-S. Rachner. — St. Bernhardin: nach der Früh- und Amtspredigt: Diak. Döring. — 11,000 Jungfrauen und St. Christophori nach der Amtspredigt: Abendmahlsfeier. — St. Barbara (für die Civil-Gem.): Beichte: Pastor Kutta.

Begräbnißaufnahme: bei St. Elisabet im Kirchkassen-Bureau; bei St. Maria-Magdalena im Kirchkassen-Bureau, Altbüßerstraße 8/9; bei St. Bernhardin durch Senior Treblin; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchkassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara im Kirchkassen-Bureau, an der Barbara-Kirche Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchkassen-Bureau, Sadowastr. 3.

St. Elisabet: Montag, Abend 6 Uhr, in der Begräbnißkirche Erbauungsandacht über 1. Tim. 2, V. 5—7: Hilfsprediger Hoffmann.

Morgenandacht früh 7½ Uhr zu St. Elisabet: Hilfsprediger Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 7½ Uhr: Prediger Schultze.

* **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 12. Juni, Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

= **[Breslauer Gewerbeverein.]** Wie schon früher berichtet, beabsichtigt der Breslauer Gewerbeverein im Laufe des Sommers Vorträge über die einzelnen Gruppen der Gewerbeausstellung zu veranstalten. Den ersten derselben hielt am 8. Juni Gewerbeschul-Director Dr. Fiedler über Gruppe 18: Gewerblicher Unterricht. Er leitete seine Ausführungen mit einer kurzen Entwickelungsgeschichte des gewerblichen Unterrichtswesens ein, der wir Folgendes entnehmen: Die Anfänge eines gewerblichen Unterrichts in Preußen datiren aus dem zweiten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts. Erst nach den Freiheitskriegen regte Beuth die Gründung einer gewerblichen Schule in Berlin an. Diese im Jahre 1821 ins Leben getretene Anstalt hat sich allmälig zur jetzigen technischen Hochschule entwickelt. Die erstere erweiterte sich zunächst zum sog. Gewerbeinstitut, und hierdurch wurde das Bedürfniß nach Gewerbeschulen auch in den Provinzen hervorgerufen. So entstand zuerst die Gewerbeschule in Potsdam, der einige am Rhein folgten. Die Einrichtung dieser Anstalten entsprach unseren besseren Fortbildungsschulen. Erst im Jahre 1850 schuf der Minister von der Heydt die Provinzial-Gewerbeschulen. Sie haben dem Staate viele tüchtige Kräfte zugeführt, gingen aber ein, weil man glaubte, ihnen nicht mehr das Recht lassen zu dürfen, daß ihre Abiturienten als Einjährig-Freiwillige dienen könnten. Im Jahre 1870 entstanden aus ihnen die reorganisirten Gewerbeschulen, welche gleichzeitig eine technische und allgemeine wissenschaftliche Ausbildung geben wollten. Solche bestanden in Schlesien 5, nämlich: in Görlitz, Brieg, Liegnitz, Gleiwitz und Breslau. Auch ihre Einrichtungen hatten nicht die gehofften Erfolge, und so wurde am 1. November 1878 eine neue Verordnung des Ministers publicirt, welche diese Gewerbeschulen abermals reformirte. In Folge dessen ging zuerst die Provinzial-Gewerbeschule in Schweidnitz ein und am 1. October 1881 werden auch die beiden in Liegnitz und Görlitz zu existiren aufgehört haben. Demnach befinden sich also gegenwärtig in Schlesien drei Gewerbeschulen, nämlich in Brieg, Gleiwitz und Breslau. Es ist bemerkenswerth, daß gerade die schlesischen Communen hohen Werth auf Einrichtung der technischen Fachklassen an diesen Schulen gelegt haben; denn außerdem giebt es nur noch 3 Schulen in Preußen, welche ebenfalls solche besitzen. In Breslau existiren Fachklassen für Bauhandwerker, Maschinenbauer und Chemiker, in Gleiwitz und Brieg nur für Maschinenbauer. In diesen 3 Anstalten wird, wie die Ausstellung zeigt, der Zeichenunterricht in erste Reihe gestellt. Denn man will an der jetzigen sog. Realschule ohne Latein den Mangel an Latein außer durch die neuen Sprachen durch einen von Geist und Leben durchdrungenen Zeichenunterricht ersetzen. Daher ist Copiren von Vorlagen aus diesem ausgeschlossen und letztere dienen nur zum Sehen und Vergleichen, und um frühere Kunstepochen und Erfindungen den Schülern bekannt zu machen. In den technischen Fachklassen wird der Unterricht nach denselben Grundsätzen ertheilt und die Ausstellung liefere den Beweis, daß eine gute Vorbildung für die Praxis durch dieselbe erworben werde. Was nun die übrigen gewerblichen Lehranstalten der Provinz anlange, so sei deren Zahl und Mannigfaltigkeit nicht hinreichend, und das Bild, was Redner weiter entrollen könne, kein glänzendes. Nur 3 Fachschulen besitze die Provinz, das sind die Baugewerkschule in Breslau und die Bergschulen in Waldenburg und Tarnowitz. Die erstere sei entstanden, um jungen Leuten auf Grund einer Elementarbildung die für die Baupraxis nöthigen Kenntnisse zu lehren; dementsprechend sind auch die Aufnahmebedingungen. Die Leistungen dieser Schule seien durch die Abiturienten-Arbeiten charakterisirt, welche zur Besichtigung empfohlen wurden. Die Bergschulen haben ihre Aufgabe immer erfüllt, nämlich, dem Bergfache mittlere Beamte, wie Steiger u. s. w. zuzuführen. Die reichen Mittel der Knappschaftskassen ermöglichen jungen Leuten den Besuch dieser Schulen auch ohne eigene große Opfer. Die Zeichnungen zeigen, daß der Nachdruck auf bergmännische und maschinelle Kenntnisse gelegt werde. Redner sprach den Wunsch aus, daß es gelingen möge, Fachschulen auch für andere Gewerbe zu erlangen, wie deren Oesterreich so viele segensreich wirkende besitzt; z. B. für Thon- und Porzellan-, Leinenindustrie u. s. w. Wenn durch alle diese Schulen die männliche Jugend belehrt werde, so bleiben doch auch die Anstalten nicht zurück, welche die Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts heben wollen. Nach diesem von Lette aufgestellten Princip arbeite der hiesige Frauenbildungsverein, die Industrieschule für israelitische Mädchen und die Gewerbeschule für Mädchen von Frl. Mundt. Den Leitern dieser Anstalten sei man zu großem Danke verpflichtet, da sie eine so fruchtbringende Thätigkeit entfalten. Ein großes Verdienst in derselben Richtung habe sich ferner der Magistrat zu Breslau durch gute Organisirung des Handarbeitsunterrichts in den städtischen Mädchenschulen erworben. Die vortrefflichen Resultate dieses von Frl. Hall geleiteten Unterrichts sind ebenfalls ausgestellt. — Die Arbeitsschulen des Kreises Waldenburg haben die Erfolge ihres nach dem Clauson-Kaas'schen Princip eingerichteten Handfertigkeitsunterrichtes ausgesendet. Es sei nicht zu verhehlen, daß bei aller Vortrefflichkeit der Einrichtung doch der Absatz der Erzeugnisse Schwierigkeiten mache, und daß die Handwerker den Einwurf erheben, die Kinder würden Pfuscher. — Der Verein für Ausstellung in Hausdorf bei Neurode, ein Unternehmen des vaterländischen Frauenvereins, sucht den armen Webern einen größeren Verdienst zu verschaffen. — Was nun das Fortbildungsschulwesen anlange, so sei zwar viel geschehen, aber wir sind erst am Anfange. Noch lange sind wir nicht auf der Stufe, wie in Süddeutschland, wo man dazu viel Mittel fehlen. Was den Unterrichtsstoff in den Fortbildungsschulen anlange, so müsse alles entfernt werden, was nicht unbedingt nöthig sei. Daher ist der Nachdruck auf das Zeichnen zu legen. Auch hier aber müsse alles weggelassen werden, was den Handwerker nicht direct angeht, wie Landschaften, Köpfe ꝛc. Es solle nur das gelehrt werden, was der Handwerker zu seinem Berufe braucht, und mit Rücksicht auf die kurze, zur Verfügung stehende Zeit sei nicht darauf Gewicht zu legen, daß die Zeichnungen besonders sorgfältig ausgeführt würden, sondern darauf, daß viel und schnell gezeichnet werde, und es sei deshalb Gewicht auf das Skizziren zu legen. Schließlich wurde noch der Bestrebungen der beiden stenographischen Vereine anerkennend gedacht.

= **[Die Armenarztstellen]** für die Bezirke IV., IX., XI., XV. und XVI. sind in Folge Tod, Uebergang in andere Stellungen und Wohnungswechsel der Inhaber theils zur Zeit, theils zum 1. October 1881 (IV.) neu zu besetzen. Baldige Meldungen von Aerzten dürften daher von Erfolg sein.

= **[Das Magdalenen-Stift zu Deutsch-Lissa]** veröffentlicht soeben den 12. Bericht über seine Wirksamkeit. Derselbe umfaßt bezüglich der Personalien die Jahre 1879 und 1880. Im Jahre 1879 betrug der Bestand an Mädchen 20 und der Zugang ebenfalls 20. Von diesen standen im Alter von 15 Jahren und darunter 4, 10 im Alter von 15—20, 6 im Alter von 21—24 Jahren, die meisten, nämlich 17, hatten aus eignem Antrieb um Aufnahme gebeten, die übrigen waren durch Eltern oder Vormund der Anstalt übergeben. 7 waren aus Breslau, die übrigen aus der Provinz gebürtig. Von diesen 40 Mädchen traten 5 in Stellung, 8 wurden zu den Eltern resp. Verwandten als gebessert entlassen, 8 mußten vorzeitig entlassen werden, 2 wurden anderweitig untergebracht, 4 mußten ins Hospital, so daß als Bestand 17 Zöglinge der Anstalt verblieben. Zu diesen traten im Jahre 1880: 21 Mädchen und zwar 3 unter 15, 15 im Alter von 15—20, 3 im Alter von 20—24 Jahren; 10 von ihnen fehlt im Antriebe, 11 wurden durch Eltern, Vormund oder Behörden der Anstalt überwiesen. Von diesen 38 Mädchen konnten 3 von der Anstalt vermiethet, 4 den Eltern als gebessert übergeben werden, 6 mußten vorzeitig, 4 als krank entlassen werden und 6 verließen die Anstalt eigenwillig. Der Abgang war in Folge dessen stärker als der Zugang, so daß Ende 1880 nur 15 Mädchen verblieben. Die Arbeitserträge erreichten trotzdem in den letzten 1½ Jahren die beachtenswerthe Höhe von 1543 Mark, wie auch im Uebrigen das Ergebniß des Kassenberichtes seit der neuen Verwaltung und Leitung der Anstalt durch zwei dazu besonders qualificirte Schwestern des hiesigen Bethanienstifts in erfreulicher Weise günstiger gestaltet, ein Umstand der allerdings auch einigen sehr erheblichen Zuwendungen von Gönnern und öffentlichen Kassen zu verdanken ist. Der Kassenabschluß zeigt statt des Deficits von 546 Mark, welches der letzte Bericht enthielt, einen Bestand von 574 M. 60 Pf. Vollständige Berichte sind gratis und franco zu beziehen durch den Schatzmeister der Anstalt, Herrn Buchhändler Tietzen (Max u. Comp.) hierselbst.

—r. **[Breslauer Centralcomite für junge Kaufleute.]** Der 21. Jahresbericht des Breslauer Centralcomites für junge Kaufleute giebt einen Bericht über die Thätigkeit des unter der Aufsicht des Comites stehenden schlesischen Centralbureaus für stellensuchende Handlungsgehilfen. Es spricht gewiß für die rege Thätigkeit des Bureauvorstehers, Herrn Paul Sträbler, daß von dem ihm zur Verfügung stehenden Bureau 65 % durch Engagement Stellensuchender ihre Erledigung fanden. Dem Verbande gehören im Jahre 1880 an: das Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener in Breslau, der kaufmännische Verein „Union" in Breslau, die Handlungsdienerunterstützungsverein in Neisse, Ratibor und Schweidnitz, der kaufmännische Verein „Union" in Münsterberg, der Verein junger Kaufleute „Mercur" in Groß-Strehlitz und der Verein junger Kaufleute in Ratibor. Diese Vereine gewähren dem Bureau aus ihren Vereinsmitteln einen jährlichen Beitrag von mindestens 30 Mark, welcher die legitimirten Mitglieder derselben berechtigt, die Vermittlung des Bureaus kostenfrei in Anspruch zu nehmen. Mit Ablauf des Geschäftsjahres traten der Handlungsdienerunterstützungsverein in Schweidnitz und der Verein junger Kaufleute „Mercur" in Groß-Strehlitz aus dem Verbande aus. Im verflossenen Geschäftsjahre gingen bei dem Bureau 822 Stellengesuche (gegen 913 im Vorjahre) ein, und zwar aus Breslau 283, aus der Provinz Schlesien 471. Vacanzen wurden 331 (gegen 309 in 1879) gemeldet, und zwar aus Breslau 105, aus der Provinz Schlesien 166. Engagements wurden 209 (gegen 197 im Vorjahre) und zwar Breslau 85, aus der Provinz Schlesien 105. Durch Procentsatz ausgedrückt sind gegen 1880 von Stellenmeldungen (Vacanzen) 65,11 % (gegen 62,34 % pro 1879) und von Stellengesuchen 23,69 % (gegen 21,58 % pro 1879) durch das Bureau ihre Erledigung gefunden. Seit Bestehen der Anstalt sind vermerkt 3804 Engagements, 6967 Vacanzen und 14,182 Stellengesuche. Die Verwaltung des schlesischen Centralbureaus für stellensuchende Handlungsgehilfen ist auch für das laufende Jahr Herrn Paul Sträbler hier, Herrenstraße 7, übertragen.

= **[Kunstnotiz.]** Lichtenberg's Ausstellung im Museum enthält momentan eine große Anzahl interessanter Bilder, daß ganz besonders darauf aufmerksam gemacht werden muß. Neben dem schon früher hier ausgestellten Bilde von Professor Ferdinand Keller, Karlsruhe: „Hero und Leander" welche eine Hauptzierde der vorjährigen Düsseldorfer Ausstellung war, gelangten jetzt noch zwei der schönsten Bilder besagter Ausstellung Josef Flüggen, München, „Taufe Kaiser Maximilians" und Professor Albert Baur, Düsseldorf, „Verriegelung des heiligen Grabes" zur Aufstellung, von denen das letztere dort die goldene Staatsmedaille erhalten hat. Von einer jungen Münchener Künstlerin, welche sich durch ihre in Düsseldorf ausgestellten Bilder: „Um die Beute würfelnden Tartaren", schnell in der Kunstwelt einen sehr wohlklingenden Namen gemacht hat, ist ein großes Bild: „Wladislaw Lokietek, König von Polen, auf der Flucht" ausgestellt, welches für die diesjährige große Berliner Ausstellung bestimmt ist und abermals das Talent dieser Dame aufs Glänzendste bekundet. Besonders interessant werden Kunstfreunde in Vergleichung die Bilder von Baur, Spangenberg, Professor Schubert und Trübner finden, da sie ihnen zeigen, wie verschieden die heutige Malerei religiöse Scenen zur Darstellung bringt. Eine ganze Anzahl anderer neu ausgestellter Bilder sind ebenfalls beachtenswerth.

—d. **[Arbeits-Nachweise-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.]** In der Woche vom 5. bis 11. Juni wurden in genanntem Bureau (Neue Weltgasse Nr. 41) 48 Arbeitsuchende eingeschrieben. Arbeitgeber ertheilten 63 Aufträge, von welchen 58 durch Zuweisung von 82 Personen erledigt werden konnten. In größerer Anzahl liegen Arbeitsgesuche folgender Berufsklassen vor: Arbeits- und Laufburschen, Aufseher, Ausschänker, Böttcher, Bureaubeamte, Boten und Bureaudiener (darunter cautionsfähige), Drechsler resp. Dreher, Hausdiener, Haushälter und Hausbereiniger, Klempner, Kutscher, Maler, Maurer, Portiers, Sattler, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Stellmacher, Tagearbeiter, Wächter, Zeichner und Zimmerleute; von weiblichen Personen: Ausbesserinnen und Näherinnen, Bedienungsfrauen resp. Kinderfrauen, Fabrikarbeiterinnen, Feld- und Gartenarbeiterinnen, Kindermädchen, Köchinnen, Krankenpflegerinnen, Strick- und Ammaschinen, Verkäuferinnen, Wasch-, Plätt- und Scheuerfrauen, Wirthschafterinnen. — Es wird um Zuwendung entsprechender Aufträge gebeten, deren Erledigung kostenfrei und möglichst umgehend erfolgt.

= **[Zoologischer Garten.]** Der Besuch während der Feiertage war ganz besonders stark seitens der in unserer Stadt verkehrenden Fremden und hat sich trotz der ungünstigen Witterung ziemlich lebhaft gezeigt. — Angekommen sind drei Felsen-Känguruhs und als Geschenke ein grünfüßiges Wasserhuhn von Herrn Apotheker G. Höfer in Pleß, eine Zwergrohrdommel von Herrn Kaufmann B. Rack in Leobschütz, ein Paar weiße Ratten nebst Käfig von Herrn Inspector von Collani in Naclo bei Tarnowitz und ein Kanarienvogel von Herrn Hoyer hier. — Heute, Sonntag, billiger Eintrittspreis, 30 Pf. und 10 Pf.

=ββ= **[Von der Oder. — Schifffahrtsverkehr. — Regierungs-Dampfer „Victoria." — Warnungstafeln.]** In den letzten Tagen trafen hier der Schleppdampfer „Breslau" mit 2 Kähnen und Dampfer „Prinz Carl" mit zwei Kähnen ein, welche verschiedene Güter angebracht haben und am Lorenzhofe und Packhofe ausladen. Der Dampfer „Breslau" hat sofort seine Rückfahrt angetreten. Der Dampfschleppkahn „Emilie" hat ein Schiff hierhergebracht, welches, mit Zucker und Spiritus beladen, am Priefert'schen Bollwerke angelegt hat. Heute ist der Dampfkahn mit einem Schiffe im Schlepptau wieder nach Stettin abgefahren. Im Oberwasser finden am Schlunge Kohlenverladungen nach der Zuckerfabrik Lanisch statt, ebenso laden 8 Schiffe Kohlen nach Glogau. Gestern sind hier mehrere Kähne mit Holz angelangt. — An der Unterschleuße ankert zur Zeit der in Küstrin stationirte Regierungs-Dampfer „Victoria." Sonntag früh soll eine Strombereisung stattfinden. — Die Baggermaschine ist unterhalb der Königsbrücke thätig. Die unterbrochenen Wasserbauten sind, besonders unterhalb Masselwitz und Oswitz, wieder in Angriff genommen. — Seitens der königlichen Wasserbauverwaltung sind kürzlich im Unterwasser an denjenigen Stellen, an denen Hindernisse für die Schifffahrt in der Fahrstraße vorhanden sind, Warnungstafeln auf den Buhnenköpfen bezw. an den Ufern aufgestellt worden.

+ **[Verlaufenes Kind.]** Gestern Abend, gegen 7 Uhr, wurde auf der Tauenzienstraße ein circa 3 Jahre altes Mädchen angetroffen, welches sich verirrt hatte, und weder den Namen seiner Eltern noch deren Wohnung anzugeben vermochte. Die Kleine, welche bei der Arbeitersfrau Rosalie Mildner, Große Domstraße, Aufnahme fand, hat blonde Haare und ist mit blaucarrirtem Kleidchen, weißem Halstuch und Lederschuhen bekleidet.

+ **[Grober Unfug.]** Eine Rotte von Gassenjungen hat es sich nach einer an das königliche Polizei-Präsidium gelangten Mittheilung zur Aufgabe gemacht, von dem öffentlichen Laufstege der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahnbrücke aus auf die die Brücke passirenden Dampfer Steine auf das Deck und auf die Passagiere zu werfen. Polizeilicherseits sind die geeignetsten Vorkehrungen getroffen worden, daß eine Wiederholung dieses Unfugs möglichst vermieden wird. Das die Brücke passirende Publikum wird aufgefordert, die frechen Burschen festzunehmen und dem nächsten Polizeibeamten zur weiteren Veranlassung zuzuführen.

+ **[Unglücksfall.]** Ein Fleischermeister auf der Schmiedebrücke stürzte gestern mit dem rechten Arm in seiner Wohnstube in eine Glasscheibe der Stubenthür und durchschnitt sich dabei eine Pulsader. Der Verunglückte mußte nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Fabrikbesitzer aus Wartha auf der Ausstellung mittelst Taschendiebstahls ein Damen-Portemonnaie mit 40 Mark; einem Bäckergesellen aus einem Koffer in seiner Wohnstube auf der Schmiedebrücke zwei Pfandscheine über eine silberne Cylinderuhr und über einen Winter-Ueberzieher; einem Schuhmacher aus Zabrze eine Reisetasche von Plüsch, enthaltend Leinwand, Wäsche und diverse Kleinigkeiten; einem Roßschlächter auf der Gräbschenerstraße ein Lederkoffer und 8 Schlachtmesser; einer Frau auf der Vorwerksstraße aus verschlossener Waschküche eine weiße Damast-Bettdecke; einem Fräulein auf der Margarethenstraße ein dunkelblauer Knaben-Anzug. — Abhanden gekommen ist einem Assessor auf der Sonnenstraße ein schwarzseidener Regenschirm; einem Soldaten aus Rawicz ein Portemonnaie mit 7 M.; einem Kaufmann auf der Schuhbrücke ein goldener Siegelring mit Stein und der Inschrift R. T.; einem Kaufmann aus der Provinz Posen in der Gewerbe-Ausstellung ein goldenes Medaillon. — Verhaftet wurde eine Arbeitersfrau wegen Diebstahls und ein Weber wegen Unfugs, außerdem 7 Bettler, 3 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 2 prostituirte Dirnen.

= **[Bäderfrequenz.]** Langenau, 8. Juni. Die heute ausgegebene Cur- und Fremdenliste Nr. 3 weist 51 Curgäste und 70 Fremde, zusammen 121 Personen nach.

⋎ **Warmbrunn**, 10. Juni. [Frequenz.] Das schöne Wetter des Pfingstfestes hat unserem Thale zahlreiche Gäste und durchreisende Fremde zugeführt. Seit dem 1. Juni ist deshalb der Fremdenverkehr überraschend, nämlich von 371 auf 804 Personen gestiegen, und während bis vor Kurzem noch die Zahl der eigentlichen Curgäste die der Erholungsreisenden überwog, ist die Zahl der ersteren jetzt bereits beträchtlich durch die letzteren überholt. Die Zahl der Curgäste beläuft sich bis jetzt auf 379, die der Erholungsgäste auf 425 Personen. Auf die günstige Entfaltung der hiesigen Badesaison ist das prächtige Pfingstwetter von wesentlichem Einfluß gewesen.

△ **Schweidnitz**, 10. Juni. [Einpfarrung von Gastgemeinden.] Im Auftrage des königl. Consistoriums der Provinz Schlesien war gestern und heut der Consistorialrath Hoppe aus Breslau hier anwesend und verhandelte am gestrigen Vormittage mit den Geistlichen, am gestrigen Nachmittage mit dem evangelischen Gemeinde-Kirchenrath, am heutigen Nachmittage mit dem Gemeinde-Kirchenrathe und der Gemeinde-Vertretung der zur Friedenskirche gehörigen Gemeinde in Betreff der Einpfarrung der Gastgemeinden der Parochie.

X **Charlottenbrunn**, 8. Juni. [Vom Bade.] So freundlich belebt von Fremden der hiesige Badeort an den Pfingstfeiertagen war, so bunt das Treiben der Menge auf den verschiedenen Plätzen, Alleen und Colonaden sich ausnahm, so dürfte der Besuch doch noch zahlreicher ausgefallen sein, wäre es bekannt genug, daß Charlottenbrunn (eigentlich Sophienau) jetzt Bahnstation geworden, und daß die früh 5 Uhr 50 Min. und Abends 6½ Uhr aus Breslau abgehenden Züge mit anschließender Verbindung über Sorgau und Dittersbach nach knapp 3 Stunden hier anlangen, und daß in derselben Fahrzeit die hier Vormittag 8 Uhr 52 Min. und Abends 6 Uhr 36 Min. abgehenden anschließenden Züge Breslau erreichen. Die mittleren Tageszüge, die um 9 und 1 Uhr Breslau verlassen, haben in Dittersbach 1½ Stunden Aufenthalt, eignen sich daher mehr für Familien, die nicht so zeitig aufbrechen oder nicht spät Abends ankommen und den Aufenthalt in Dittersbach gern zu ihrer Restauration benutzen wollen. Dieser Verkehrserleichterung und der auf sie sich stützenden Erwartung eines zunehmenden Fremdenbesuches haben wir es zu danken, daß im Carlshain jetzt ein kleines Kaffee-Etablissement provisorisch entstanden ist, das ein längeres Verweilen in dem bekannten ausgedehnten Park ermöglicht und später zu einer Schweizerei erweitert werden soll. Noch wichtiger für die eigentlichen Curgäste, namentlich für den schwächeren und leidenderen Theil derselben ist die Verlängerung der ganz ebenen Promenade, die sich in den den Ort dicht umschließenden Engel'schen Anlagen befindet und nunmehr durch Zukauf benachbarter Waldparcellen bis in und durch die köstliche Tannenschlucht fortgeführt worden ist. Die Nähe dieser bequemen, vom Curhotel direct ausgehenden Waldwege gestattet den Aufenthalt auch bei unsicherer Witterung, da die schützende Veranda des Hotels in der Entfernung einer Straßenbreite, also in kürzester Zeit zu erreichen ist. Ist nun, wie immer mehr und mehr angenommen wird, bequemster Genuß einer anregenden und belebenden Luft in mildem Bergklima die Grundlage aller Milch- und Molken-, so wie der meisten Brunnen- und Bade-Curen (die Molken- und Milchwirthschaft steht wieder unter Leitung des Appenzeller Sennen Signer), so darf Charlottenbrunn zu den von der Natur glücklichst ausgestatteten Curorten gezählt werden. Die Frequenz der an den Pfingsttagen anwesenden Curgäste betrug 73. Die eigentliche Curtaxe ist, wie wir hören, für diese Saison etwas ermäßigt.

= **Bad Landeck**, 8. Juni. [Frequenz. — Verschönerungs-Verein. — Theater.] Die Curgäste kommen in stetig wachsender Anzahl hier an und finden, wie gewöhnlich alljährlich, auch dieses Jahr Neuerungen und Verbesserungen vor. Das neue Marienbad ist kurz nach Beginn der diesjährigen Curzeit schon den Kranken zur Benutzung gestellt worden, sowohl hinsichtlich sämmtlicher Baderäume, als auch seiner Wohnungen. Im „Waldtempel" ist eine über 80 Fuß lange Colonnade, genannt „Schweizer Halle", errichtet worden, welche zunächst bestimmt ist, den Besuchern der dort allwöchentlich stattfindenden Waldconcerte einen dritten bedachten Zufluchtsraum bei plötzlich hereinbrechenden Gewitterregen zu gewähren, im Uebrigen den Fremden den Aufenthalt daselbst bequemer zu machen, und unter Umständen als Musikhalle verwendet werden kann. Der Platz selbst hat durch diese Colonnade eine erhebliche Erweiterung und Verbesserung erfahren. — In diesem Frühjahr hat sich hier ein Verschönerungs-Verein gebildet, welcher sich die Aufgabe stellt, den Curort durch Anregung von Verbesserungen, durch Verschönerungen in Wald und Flur, durch Anlage von Promenaden-, Fuß- und Reitwegen, Alleen, durch Zuleitung von Quellen und dergl. den Fremden den Anfenthalt hierselbst noch angenehmer zu machen. Mitglieder dieses Vereins können nicht nur Einwohner des Badebezirkes, sondern auch Fremde werden. — Nächsten Sonntag wird für diese Saison das Theater eröffnet; der bisherige Director L. Thomas hat die Leitung desselben wieder übernommen.

△ **Ohlau**, 10. Juni. [Truppenmärsche. — Einbrüche in Kirchen.] In Folge der Märsche zu und von den Schießübungen des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, des Niederschlesischen Artillerie-Regiments Nr. 5 und des Posen'schen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 auf dem großen Schießplatze im Falkenberger Kreise werden diese Truppen am 18. Juni, sowie am 19. und 21. Juli in den Städten Ohlau und Wansen, sowie in 33 Dörfern des Kreises Marschquartiere beziehen. — Binnen wenigen Wochen sind in unserem Kreise drei Kirchen beraubt worden, ohne daß es den Dieben gelungen wäre, beträchtliche Geldsummen vorzufinden. In zwei Fällen zertrümmerten sie, wie es scheint, aus Aerger hierüber einen großen Theil der Kirchengeräthe. Der erste Einbruch erfolgte in der Nacht vom 30. zum 31. Mai in die katholische Kirche zu Jankau mittelst Durchstemmen der Mauer in der Vorhalle. Schon in der folgenden Nacht wurde die evangelische Kirche zu Frauenhain erbrochen. Die Diebe erbrachen sämmtliche Fächer eines in der Sacristei befindlichen Spindes und durchwühlten die darin aufbewahrte Altar- und Kanzelbekleidung. Sie zerbrachen die vorhandenen Kerzen in kleine Stücke, die auf dem Boden lagen und raubten Kelch, Kanne, Patene und den Chorrock des Küsters. Mit Ausnahme der silbernen Patene wurden diese sämmtlichen Gegenstände, total zerbrochen und in den Chorrock gewickelt, Tags darauf in dem unfern des Dorfes Frauenhain fließenden Hünerbach aufgefunden. Der That dringend verdächtig ist ein Schmiedegesell aus Groß-Döbern, Kreis Oppeln, welcher auch verhaftet wurde. Durch Zertrümmerung eines Fensters stiegen wieder in der nächsten Nacht, vom 2. zum 3. d. Mts., Diebe in die ganz neu erbaute evangelische Kirche von Wüstebriese und raubten den Gotteskasten nebst Inhalt. Bis jetzt fehlt hier jede Spur, die zur Entdeckung der Thäter führen könnte.

D-l. **Brieg**, 10. Juni. [Brandstiftung. — Selbstmord. — Feriencolonie.] In Groß-Neudorf steckte am Dinstag der Stellenbesitzer Boller sein Häuschen in Brand und machte dann seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Boller litt am Delirium; vor einiger Zeit hatte er bereits geäußert, daß er nächstens braten würde. Wenn nicht das Häuschen frei stand und die Nachbargebäude massiv waren, so hätte das Feuer für Neudorf verhängnißvoll werden können, da die Dorfspritze defect und andere Löschhilfe nicht zur Stelle war. — Wie man hört, sind Verhandlungen im Gange, um von Breslau aus in Conradswaldau, hiesigen Kreises, eine Ferien-Colonie unterzubringen. Der Ort wäre wegen seiner gesunden Lage und des nahen anmuthigen Hochwaldes für den genannten Zweck ganz geeignet.

=ch.= **Oppeln**, 10. Juni. [Landespolizeiliche Anordnung.] Im Hinblick auf die wiederkehrenden Ausbrüche der Rinderpest in Rußland und Oesterreich-Ungarn und auf die beständige Gefahr der Einschleppung derselben, insbesondere durch eingeschmuggeltes Rindvieh, hat der Regierungs-Präsident hierselbst für den Umfang des Regierungsbezirks Oppeln eine am 1. Juli d. J. in Kraft tretende landespolizeiliche Anordnung getroffen, deren Vorschrift im § 3 das handeltreibende Publikum besonders interessirt, weshalb wir denselben hier folgen lassen:

„Die Ein- und Durchfuhr aller von Rindvieh, Schafen und Ziegen stammenden Theile in frischem Zustande und von Dünger aus Rußland und Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse) ist verboten; ebenso die Einfuhr von Lumpen. Die Ein- und Durchfuhr der nachbenannten von Rindvieh, Schafen und Ziegen stammenden Theile und Erzeugnisse: a. vollkommen trockene, aber gesalzene Häute und Därme; b. geschmolzenes Talg in Gefäßen oder Blöcken; c. vollkommen lufttrockene und von Weichtheilen befreite Knochen, Hörner und Klauen; d. Knochenmehl; e. Wolle und Haare, wenn sie in Säcke verpackt sind; f. Blutkuchen (Blutdünger), wenn sie fein pulverisirt sind oder zu Pulver gerieben werden können und vollkommen geruchlos sind; g. vollständig durchgepökeltes Fleisch ist gestattet. — Die Einfuhr ist jedoch nur auf den bei Landsberg, Herby, Woischnik, Bisia, Baingow, Schoppinitz, Myslowitz, Neuberun, Goczalkowitz, Annaberg, Bleiswitz und Ziegenhals die Landesgrenze überschreitenden Zollstraßen und erst dann erlaubt, nachdem durch Prüfung der diesseitigen Beamten die vorgeschriebenen Eigenschaften festgestellt sind. Die Prüfung erfolgt kostenfrei und an den von dem Regierungs-Präsidenten noch zu bestimmenden Untersuchungsstellen. Diese Stellen werden besonders bekannt gemacht."

d. **Gleiwitz**, 10. Juni. [Turnfest. — Fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum.] Der Männer-Turnverein beschloß in seiner gestrigen General-Versammlung, am 10. Juli ein Schauturnfest abzuhalten und in Folge dessen zu dem an demselben Tage stattfindenden Kreisturnfeste zu Görlitz keinen Vertreter zu senden. — Heute feierte der städtische Eichungsmeister Herr Luge sen. sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Der Jubilar wurde von Deputationen des Magistrats, der Stadtverordneten, der Schützengilde, der er seit 41 Jahren angehört, und von den verschiedensten Seiten beglückwünscht. Der Jubilar ist seit 27 Jahren Eichungsmeister, steht in seinem 79. Lebensjahre und erfreut sich seltener Rüstigkeit.

Z. **Kattowitz**, 10. Juni. [Beurlaubung. — Pocken.] Zum Gebrauch einer Badecur hat Herr Landrath Grundmann einen sechswöchentlichen Urlaub vom 13. d. Mts. ab erhalten; derselbe wird während dieser Zeit von dem Kreisdeputirten Herrn Bergrath Mauwe vertreten. — Nachdem in dem Dorfe Zalenze bei Kattowitz die Pocken-Epidemie als erloschen zu betrachten ist, ist neuerdings in dem ebenfalls an Kattowitz angrenzenden Dorfe Bogutschütz die Pocken-Epidemie aufgetreten. Es ist daher bis auf Weiteres den hausirenden Lumpensammlern und Trödlern die Ausübung ihres Gewerbes im Amtsbezirke Bogutschütz-Zawodzie polizeilich untersagt worden. Auch in unserer Stadt treten die Pocken seit Wochen immer noch vereinzelt auf und fordern ihre Opfer.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Bromberg, 10. Juni. [Ein mörderischer Angriff auf einen Transporteur.] In einem Coupé dritter Klasse des Posener Zuges Nr. 48, welcher aus Posen Vormittags hier einläuft, befand sich gestern ein wegen Todtschlages zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilter Verbrecher mit seinem Transporteur, welche in Gnesen eingestiegen waren. Auf der Strecke zwischen Hopfengarten und hier hatte der Verbrecher, ohne daß der Führer es bemerkte, sich der Handfesseln entledigt und stürzte nun plötzlich auf den Transporteur los, umspannte fest seine Kehle und suchte ihn zu erdrosseln. Zum Glück für den Angegriffenen befanden sich in dem Nebencoupé mehrere Soldaten, welche, aufmerksam gemacht durch das Geräusch, durch die in der Scheidewand angebrachten Gucklöcher die Situation überschauten, sogleich durch die Coupéthüren in das betreffende Coupé drangen und den Führer von der Hand seines Würgers befreiten. Als der Zug, welcher dort nicht allzu schnell fährt — inzwischen war auch die Signalleine gezogen worden — hielt, war der Verbrecher bereits wieder gefesselt und dingfest gemacht. Hier angekommen, wurde er in das städtische Polizeigefängniß gebracht. Auf dem Transporte dorthin zeigte sich der Transportant wieder renitent, so daß die Ueberführung nur mit Hilfeleistung von Soldaten geschehen konnte. Nachdem ihm neue und festere Fesseln angelegt worden waren, erfolgte seine Abführung nach der Strafanstalt Kronthal.
(Bromb. Ztg.)

k. **Rawitsch**, 11. Juni. [Patentertheilung. — Straßburger Tabakmanufactur.] Dem hiesigen Schmiedemeister G. Richter ist unterm 31. v. M. ein Patent für das Deutsche Reich auf Hufeisen mit anzulegenden wechselbaren Griffen und Stollen ertheilt worden. Dadurch wird eine neue Art des Hufbeschlags eingeführt. Griffe und Stollen des angefertigten Hufeisens können in verschiedenen Nummern für Last-, Wagen- und Reitpferde zu jeder Zeit und an jedem beliebigen Orte durch eine Person in wenigen Minuten gewechselt resp. erneuert werden. Der Fuhrmann oder Reiter hält auf freier Landstraße bei plötzlich eingetretener Glätte an, löst die für die Sommerzeit berechneten stumpfen Griffe und Stollen ab und ersetzt sie durch scharfe. Das Schieflaufen wird durch Wechseln der Griffe und Stollen vermieden, ein Durchlaufen ist unmöglich. — Wie verlautet, wird in unserer Stadt in nächster Zeit eine Niederlage der Fabrikate der Straßburger Tabakmanufactur errichtet werden.

Handel, Industrie 2c.

Statistik des Kohlenbergbaues im Oberbergamtsbezirk Breslau für das 1. Quartal 1881.

Der Steinkohlenbergbau des Bezirks in dem genannten Quartal ist rücksichtlich der geförderten wie der abgesetzten Menge hinter dem Resultate sowohl des Vorquartals, als des entsprechenden Zeitabschnittes des Vorjahres zurückgeblieben.

Die Abnahme der Förderung gegen das I. Quartal 1880 beläuft sich auf 32,468 Tonnen oder auf 0,9 pCt., gegen das Vorquartal 1880 dagegen auf 202,511 Tonnen oder auf 5,8 pCt.

Der Absatz verminderte sich gegenüber dem I. Quartale 1880 um nur 8642 Tonnen (0,3 pCt.), blieb dagegen hinter dem des Vorquartals um 228,509 Tonnen (7,1 pCt.) zurück.

Dieser Rückgang bildete übrigens keineswegs eine den ganzen Bezirk gleichmäßig umfassende Erscheinung: im Regierungsbezirk Breslau stieg die Förderung gegen das I. Quartal 1880 sogar um 11,809 To. = 1,8 pCt., sank gegen das Vorquartal dagegen um 55,633 Tonnen = 7,7 pCt., in den Regierungsbezirken Liegnitz und Oppeln sank dagegen die Förderung gegen ersteren Zeitraum um 83, resp. 44,194 Tonnen oder um 0,4 resp. 1,7 pCt., gegen letzteren um 1,341, resp. 145,537 Tonnen oder um 6,2 resp. 5,3 pCt.

Aehnlich gestalteten sich die Absatzverhältnisse; der Regierungsbezirk Breslau weist gegen das I. Quartal 1880 eine Zunahme von 4,838 Tonnen = 0,8 pCt., die Bezirke Liegnitz und Oppeln eine Abnahme von 471 resp. 13,009 Tonnen oder von 3 resp. 0,5 pCt. auf; gegenüber dem Vorquartal herrschte allenthalben Abnahme, in Breslau 66,977 Tonnen = 9,9 pCt., in Liegnitz 1,232 Tonnen = 7,6 pCt., in Oppeln 160,300 Tonnen = 6,4 pCt.

Die Kohlenpreise zogen dagegen gegen das 1. Quartal 1880 zum Theil nicht unerheblich an, im Bezirke Breslau um 29 Pf., in Oppeln um 2 Pf. pro Tonne oder um 4,8 resp. 0,6 pCt.; nur im Bezirke Liegnitz fand ein Rückgang um 5 Pf. für die gleiche Gewichtseinheit oder um 0,8 pCt. statt. Für den gesammten Oberbergamtsbezirk berechnet sich die Preissteigerung durchschnittlich auf 8 Pf. pro Tonne oder auf 1,8 pCt.

Um fast genau dieselbe Größe — 8 Pf. — = 1,7 pCt. blieb indessen der erzielte Preis immerhin noch hinter demjenigen des Vorquartals zurück und zwar im Bezirke Breslau speciell um 8 Pf. = 1,2 pCt., in Oppeln um 6 Pf. = 1,4 pCt., während im Bezirk Liegnitz im Gegentheile eine Preissteigerung um 11 Pf. = 1,7 pCt. zu constatiren war.

Bei dem hauptsächlich im Regierungsbezirk Liegnitz umgehenden Braunkohlenbergbau stieg die Förderung gegen das Vorquartal um 1,042 To. oder 0,9 pCt., gegen das 1. Quartal 1880 um 399 To. oder 0,3 pCt.; der Absatz sank dagegen dem ersteren Zeitraume gegenüber um 1,059 To. oder 1,1 pCt., betrug indessen immer noch 4,435 To. oder 5,2 pCt. mehr als im 1. Quartal des Vorjahres; der Preis erlitt einen Rückgang um 6 Pf. pro Tonne = 1,7 pCt. resp. um 9 Pf. = 2,5 pCt.

Regierungsbezirk:	A. Steinkohlen. Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Zusammen.	B. Braunkohlen. Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Posen.	Bromberg.	Zusammen.
	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
1. Bestand am Anfange des Quartals	22,985	1,457	174,646	199,088	854	19,434	3,326	1,391	737	25,742
2. Neue Einnahme (Förderung 2c.) im Laufe des Quartals	662,925	20,149	2,593,292	3,276,366	5,580	102,849	753	7,393	2,861	119,436
Summa 1 und 2	685,910	21,606	2,767,938	3,475,454	6,434	122,283	4,079	8,784	3,598	145,178
3. Ausgabe im Laufe des Quartals:										
a. Deputate an Arbeiter	8,861	291	29,678	38,830	74	395	2	66	37	574
b. anderer Absatz durch Verkauf	608,698	14,999	2,336,579	2,960,276	4,566	77,383	21	6,198	940	89,108
c. Selbstverbrauch	25,475	2,450	188,885	216,810	968	14,823	1	739	1,161	17,692
d. Halden- u. Aufbereitungsverluste	14,172	2,262	52,551	68,985	—	6,180	6	257	691	7,134
Summa 3	657,206	20,002	2,607,693	3,284,901	5,608	98,781	30	7,260	2,829	114,508
4. Bestand am Ende des Quartals	28,704	1,604	160,245	190,553	826	23,502	4,049	1,524	769	30,670
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
5. Einnahmewerth der verkauften Kohlen	3,838,204	97,683	9,632,790	13,568,677	19,601	258,573	76	22,387	9,820*) 1,234**)	311,691
6. Durchschnittspreis für die Tonne	6,30 ℳ	6,51 ℳ	4,12 ℳ	4,58 ℳ	4,29 ℳ	3,34 ℳ	3,62 ℳ	3,61 ℳ	3,78 ℳ	3,50 ℳ
Im I. Quartal betrug bei:	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
2. die neue Einnahme (Förderung)	651,116	20,232	2,637,486	3,308,834	5,721	101,467	887	7,616	3,346	119,037
Zu- (Ab-) nahme	11,809	(83)	(44,194)	(32,468)	(141)	1,382	(134)	(223)	(485)	399
3b. der Absatz durch Verkauf	603,860	15,470	2,349,588	2,968,918	4,517	73,720	149	5,425	862	84,673
Zu- (Ab-) nahme	4,838	(471)	(13,009)	(8,642)	49	3,663	(128)	773	78	4,435
4. der Bestand am Ende des Quartals	17,651	3,742	137,998	159,391	3,369	32,579	4,730	1,755	792	43,225
Zu- (Ab-) nahme	11,053	(2,138)	22,247	31,162	(2,543)	(9,077)	(681)	(231)	(23)	(12,555)
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
5. der Einnahmewerth der verkauften Kohlen	3,629,963	101,517	9,646,243	13,377,723	19,372	254,732	512	19,580	8,960*) 860**)	304,016
Zu- (Ab-) nahme	208,241	(3,834)	(13,453)	190,954	229	3,841	(436)	2,807	860*) 374**)	7,675
6. der Durchschnittspreis für die Tonne	6,01 ℳ	6,56 ℳ	4,10 ℳ	4,50 ℳ	4,28 ℳ	3,46 ℳ	3,43 ℳ	3,60 ℳ	3,87 ℳ***)	3,59 ℳ
Zu- (Ab-) nahme	0,29 „	(0,05 „)	0,02 „	0,08 „	0,01 „	(0,12 „)	0,19 „	0,01 „	(0,09 „)	(0,09 „)

*) bedeutet den Werth für Briquettes.
**) bedeutet den Werth für Kohlen.
***) Der Berechnung des Durchschnittspreises für 1 Tonne ist nur der Erlös aus dem Absatz an nicht aufbereiteten Braunkohlen zu Grunde gelegt worden.

• **Breslau**, 11. Juni. [Von der Börse.] Die in den jüngsten Tagen zufolge politischer Verhältnisse von Paris ausgegangene Verstimmung, welche eine wesentliche Erniedrigung des Coursniveaus herbeigeführt hatte, schien heute einer beruhigteren Haltung zu weichen. Wenigstens wurde von Wien und ebenso später von Berlin feste Tendenz gemeldet. Die hiesige Börse war anfangs reservirt, befestigte sich aber nach einigen Schwankungen erheblich. Namentlich wurden Oberschlesische Eisenbahnactien wieder in großen Summen zu steigenden Coursen umgesetzt.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 220,75—20,50—21—22,25—22 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Galizier 137—137,25 bez., Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 67,35—40 bez., do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose 127,75—128 bez., Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 59,25 Gd., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank 104,35—40 bez., Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 609—607,50 bis 610—609,50 bez. u. Gd., Laurahütte 108,85—8,90—8,75 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 208,50—8,75 bez., 1880er Russen 75,85 bis 75,90—76,00 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Donnersmarckhütte —,— Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 11. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 213 Mark bez., Juni-Juli 208 Mark Gd., Juli-August 189—190 Mark bez., August-September — Mark, September-October 177 Mark Gd., October-November 173,50—174 Mark bez. u. Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Br., Mai-Juni 215 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 146 Mark Br., Juni-Juli 146 Mark Br., Juli-August 142 Mark Br., September-October 135 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 253 Mark Br., 250 Mark Gd., August-September 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 53,00 Mark Br., per Juni 52,50 Mark Br., 52 Mark Gd., Juni-Juli 52,50 Mark Br., 52 Mark Gd., Juli-August 53 Mark Br., September-October 53,25 Mark Br., October-November 53,75 Mark Br., November-December 54,25 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Juni 28,50 Mark Br., 28 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fester, gek. — Liter, per Juni 56,70 bis 57,00 Mark bez. u. Gd., Juni-Juli 56,70—57,00 Mark bez. u. Gd., Juli-August 57 Mark Gd. u. Br., August-September 57 Mark bez., September-October 55,30 Mark Br., October-November 54,50 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 13. Juni.
Roggen 213, 00 Mark, Weizen 215, 00, Hafer 146, 00, Raps 253, 00, Rüböl 52, 50, Petroleum 28, 50, Spiritus 57, 00.

Breslau, 11. Juni. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster	gute niedrigst.	mittlere höchster	mittlere niedrigst.	geringe Waar höchster	geringe Waar niedrgst.
	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰
Weizen, weißer	23 20	22 60	21 50	20 80	19 90	18 90
Weizen, gelber	22 20	21 90	21 10	20 60	19 40	18 40
Roggen	21 80	21 50	21 —	20 50	20 20	19 80
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	16 —	15 70	15 10	14 60	14 20	13 80
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 —

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00— 5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

△ **Breslau**, 11. Juni. [Eisenbericht.] Auf dem Eisenmarkte bleibt die Stimmung nach wie vor ungünstig, und verharren die Preise auf dem allerniedrigsten Niveau. Trotzdem die Werke beschäftigt und der Bedarf von Eisenbahnmaterial sehr groß ist, können bessere Preise doch nicht aufkommen. Die Notirungen für Puddelroheisen sind daher auch sehr gesunken und erinnern an die schlechtesten Zeiten. — Der Abzug von den hiesigen Lägern ist nicht unbedeutend, wenn er aber zu Preisen geschieht, die selbst den so gesunkenen Hüttenpreisen gegenüber keinen Nutzen zulassen, so ist das eine mehr als unerquickliche Situation. — Aller Augen sind auf eine gute Ernte gerichtet, welche allein im Stande ist, das Geschäft zu heben und etwas bessere Preise hervorzubringen. — Im Baugeschäft geht es äußerst lebhaft und herrscht auf den Lägern großer Mangel an Trägern; die Werke sind mit Ordres hierin überhäuft und liefern demzufolge sehr unregelmäßig. Was die Preise anlangt, so ergiebt die letzte Träger-Submission bei der Stadt zu dem Schulhausbau auf der Rosenstraße das beste Bild. Ein derartiges Unterbieten und Preisgeben des kleinsten Verdienstes herrscht in keinem anderen Zweige der Eisenbranche.

Ratibor, 9. Juni. [Marktbericht von E. Lustig.] Zufuhren fehlten an heutigem Markte fast ganz, weshalb sich Preise schwer feststellen ließen. Die Stimmung war eine überaus flaue, sodaß das wenig Angebotene zu gedrückten Preisen und noch schwer Abnehmer fand. Es wurde ungefähr bezahlt: Weizen 18,75—21,30 M., Roggen 20,50—21,30 Mark, Gerste 14,80—15,90 M., Hafer 14—14,80 Mark per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg**, 10. Juni. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Der Verkehr in Kornzucker Locowaare blieb auch während der verflossenen Woche ein sehr schwacher, da einerseits die meisten Producenten sich noch nicht in die gegenwärtigen Preise fügen mochten, andererseits auch nur einzelne Reflectanten im Markte waren; die Verkäufe beschränkten sich daher auf wenige Partien zu vorwöchentlichen Notirungen. Nachproducte waren hingegen in Folge günstiger Auslandsberichte sehr lebhaft gefragt und stiegen deren Werthe successive um 0,75—1,00 M. per Centner. Gesammt-Umsatz 16,000 Ctr. — Raffinirte Zucker fanden im Laufe dieser Woche einen günstigeren Markt, namentlich erfreuten sich gemahlene Zuckern guter Beachtung, und wurden dieselben zu den bisherigen, theilweise auch etwas besseren Preisen gern gekauft. Die Umsätze betragen 7000 Brode, 10,000 Centner gemahlene Zucker und 1000 Ctr. Würfelzucker. — Melasse 4,80—5,00 M. 42—43° Bé. effectiv exclusive Tonne.

Berlin, 10. Juni. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Aus dem freihändigen Verkehr des Monat Mai a. c. sind 138 Auflassungen hervorgegangen, wovon 127 auf bebaute Grundstücke und 11 auf Bauparzellen entfielen. Da der April mit 168 Auflassungen abgeschlossen hat, so kommt in diesen Zahlen die in den Berichten des Monat Mai mehrfach betonte Geschäftsstille deutlich zum Ausdruck. Durch Subhastationen gelangten im Mai 25 Grundstücke in andere Hände, während im April 38 Zwangsverkäufe perfect geworden waren. Der dieswöchentliche Verkehr trug den Charakter der Feiertage und verlief außerordentlich ruhig. Größere Thätigkeit entwickelte sich auf dem Hypothekenmarkte, wo die Nähe des Johanni-Termins einige Regulirungen erforderlich macht. Unzweifelhaft sichere Posten sind schlank zu placiren, wogegen viel Material zweiten und dritten Ranges coursirt, das trotz dem sehr flüssigen Geldstande auf Widerstand stößt. Neues Material kam bisher noch wenig an den Markt. Dem Zugang an Hypotheken im April von 14½ Millionen Mark standen Löschungen im Betrage von 11 Millionen Mark gegenüber, so daß nur 3½ Millionen zu neuen Investirungen erforderlich waren, eine für die Dimensionen unseres Marktes sehr unbedeutende Summe. Die Zinssätze sind unverändert: Erststellige Eintragungen nach Qualiität 4½ bis 4¾—5 %. Zweite Stellen innerhalb Feuertaxe nach Lage und Beschaffenheit 5—5½—6 %. Amortisations-Hypotheken in guter Stadtlage 4¼ und ½ % für Amortisation; im Uebrigen 5—5¼ % incl. Amortisation. Erststellige ländliche Hypotheken bleiben gefragt à 4½—4¾—5 %. Immer größer wird das Angebot hoch auslaufender Guts-Hypotheken, denen hier aber nur sehr vereinzelt Beachtung geschenkt wird, da das städtische Capital städtische Anlagen durchaus bevorzugt. Verkauft wurden: Rittergut Schokken, Kreis Wongrowitz; Rittergut Pillewice, Kreis Kulm; Freigut Klein-Kreidel, Kreis Wohlau.

[Donnersmarckhütte.] Dem Geschäftsberichte pro 1880 entnehmen wir Folgendes: Die Hoffnungen auf eine dauernde Besserung der Eisen- und Kohlen-Industrie sind nicht in Erfüllung gegangen. Die plötzlich im Herbste des Jahres 1879 eingetretene rapide Preissteigerung des Roheisens erreichte im Februar und März des vergangenen Jahres ihren Höhepunkt. Die Lebhaftigkeit des Geschäftes begann im April zu erlahmen, und vom Monat

Mai an trat ein entschiedener und ziemlich schneller Rückgang der Eisenpreise ein. Im Monat August schien es, als ob die rückgängige Conjunctur ihr Ende erreicht hätte, indem das Geschäft sich belebte und die Preise sich befestigten, aber leider war auch diese Hoffnung eine leere, denn es trat nach wenigen Wochen wieder die rückgängige Conjunctur im vollsten Maße ein. Das Roheisen, welches im Januar 1880 mit ca. 3 M. 50 Pf. per Ctr. verkauft wurde, erreichte Ende Februar und Anfang März seinen höchsten Preisstand mit 4 M. 50 Pf., ging von da ab allmälig bei sehr geringen Umsätzen auf 2 M. 90 Pf. im August zurück und ist Ende December auf 2 M. 80 Pf. bis 2 M. 75 Pf. angelangt. — Es ist gelungen, die Conjunctur in einer für das Werk günstigen Weise auszunutzen. — Im ersten Quartal des Vorjahres waren die aus dem Jahre 1879 noch zu sehr billigen Preisen eingegangenen Abschlüsse abzuwickeln. Dagegen wurde die ganze Production bis Ende October zu günstigen Preisen verkauft, und auch für die letzten 2 Monate wurden, unter Berücksichtigung der Conjunctur, sehr günstige Preise erzielt. Die Fabrikation des Stabroheisens, die im Jahre 1879 so gute Resultate gegeben hatte, mußte im ersten Quartal des Vorjahres eingestellt werden, weil die Abnehmer im Auslande einen eigenen Hochofen in Betrieb brachten und die Kohlen in diesem Werke ihren Bedarf an Stabroheisen selbst decken. — Das Kohlengeschäft war im Anfang des Jahres 1880 ein ungemein lebhaftes und die Preise auch günstig. Im Sommer, wie alle Jahre, ließ das Geschäft etwas nach, um sich im Herbste auf kurze Zeit zu beleben. Der namentlich im Beginn sehr milde letzte Winter hat das Kohlengeschäft sehr nachtheilig beeinflußt, da die großen im Herbste gesammelten Läger nur schwer Verwendung fanden, und besonders im December den Absatz der Kohlen ungemein verringerten. — Die Werkstatt und Gießerei war nur schwach beschäftigt, dagegen die Kesselschmiede in ausgiebiger Weise, theils für die eigenen Werke, theils zum Verkauf. — Auf die Forderung an die im December 1879 in Concurs gerathene Firma C. R. O. Schüler mußte eine weitere Abschreibung gemacht werden, da der Verkauf des zur Masse gehörigen Walzwerkes in Mährisch-Ostrau bei der schlechten Conjunctur einen weit hinter der Schätzung zurückbleibenden Ertrag geliefert hat. Diese Forderung ist jetzt vollständig abgeschrieben, obgleich die Ausschüttung der Masse noch nicht beendigt ist. Im Anfange dieses Jahres wurde eine aus dem Vorjahre stammende unbedeutende Forderung zweifelhaft, dieselbe wurde ebenfalls abgeschrieben.

Der Betrieb der Eisenerzgruben wurde im vorigen Jahre nicht wesentlich ausgedehnt. Gefördert wurden an Brauneisenerz 596,922 Ctr., ca. 100,000 Ctr. mehr als im Vorjahre. — Nachdem im Jahre 1879 die Meliorationsbauten im Kalksteinbruch Mikultschütz in der Hauptsache fertig gestellt wurden, ist die ganze Anlage im vergangenen Jahre durch Aufstellung eines zweiten Dampfkessels als Reservekessel completirt worden. Gefördert wurden an Kalkstein 819,797 Ctr., ca. 100,000 Ctr. mehr als im Vorjahre. — Die Kohlengruben waren im ungestörten Betriebe und von Unglücksfällen verschont. Gefördert wurden an Steinkohlen im Ganzen 4,974,108 Ctr., 557,717 Ctr. mehr als im Vorjahre. Am Ende des Jahres blieb ein Bestand von 63,800 Ctr. — Die 16 Appolt-Oefen der Coaks-Anstalt wurden mit geringen, durch kleinere Reparaturen gebotene Unterbrechungen betrieben. Die Coaks-Anstalt hat das Maximum ihrer Leistung erreicht, indem sie bei zum Betriebe von 4 Hohöfen erforderlichen Coaks, sowie monatlich 500 Ctr. zum Verkauf an ein benachbartes Werk lieferte. Producirt wurden im Ganzen 1,637,673 Ctr. Coaks. — Bei Beginn des Jahres waren 3 Hohöfen im Betriebe, am 17. Januar wurde ein vierter Hohofen angeblasen, und da der Hohofen Nr. II sich als sehr defect zeigte, so wurde am 14. April der 2. Reserve-Hohofen Nr. IV in Betrieb gesetzt. Am 28. April wurde Hohofen Nr. II niedergeblasen und bis zum 15ten October ging der Betrieb mit 4 Hohöfen; von Mitte October aber bis Ende des Jahres wieder nur mit 3 Hohöfen. Producirt wurden im Laufe des Jahres 799,050 Ctr. Die Roheisenproduction übersteigt die des Vorjahres im Ganzen um 144 Ctr.

Auf die Grundschuld im Betrage von 2,450,000 M. sind im Jahre 1880 weitere 112,500 Mark abgezahlt, so daß dieselbe am Jahresschluß 2,337,500 M. beträgt. Die Gesammtbilanz betrug 951,476 M. Hiervon gehen ab für Zinsen, Generalunkosten, Verlust auf außenstehende Forderungen u. s. w. 202,105 M., bleibt Ueberschuß 749,371 M. Hierzu Restgewinn aus 1879 5954 M., zusammen 755,325 M. Hiervon ab: Kosten des Tiefbaues pro 1880 150,970 M., die Hälfte der Kosten des Anschlußgeleises 89,259 M., zusammen 240,228 M., zur Verfügung bleiben daher 515,096 M. Hiervon kamen auf Abschreibungen 180,000 M., so daß zur Vertheilung bleiben 335,096 M. Hiervon für den Reservefonds 15 pCt. 50,264 Mark, 2 pCt. Dividende 274,092 Mark, bleibt Uebertrag pro 1881 10,739 Mark.

§ **Breslau**, 11. Juni. [Submission auf Waggons.] Die Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hatte die Lieferung von 1) 5 Personenwagen 1. u. 2. Klasse mit Bremse, 2) 4 Stück dergleichen ohne Bremse, 3) 12 Stück Passagier-Gepäckwagen mit Bremse, 4) 65 Stück offene Güterwagen mit Bremse, 5) 210 Stück dergleichen ohne Bremse zur Submission gestellt. Es offerirten folgende 11 Fabriken pro Stück: Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau ad 1 zu 11,699 M., ad 2 zu 10,949 Mark, ad 3 zu 5099 M., ad 4 zu 1829 M., ad 5 zu 1429 M. frei Breslau, Oberschlesischer Bahnhof; Görlitzer Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial ad 1 zu 11,600 M., ad 2 zu 11,045 M., ad 3 zu 5100 Mark, ad 4 zu 1870 M., ad 5 zu 1385 M., 130 Stück zu 1445 Mark frei Görlitz; Waggonfabrik Gebrüder Hofmann u. Co., Breslau, ad 1 zu 13,490 M., ad 2 zu 12,690 M., ad 3 zu 4996 M., ad 4 zu 1860 M., ad 5 80 Stück zu 1388 M., 130 Stück zu 1432 M. frei Breslau, Oberschlesischer Bahnhof; Saxonia, Actien-Gesellschaft in Radeberg ad 3 zu 5200 M., ad 5 nur 50 Stück zu 1350 M. frei Radeberg; Friedrich Deicke in Wittenberge ad 3 zu 4800 M. frei Wittenberge; Gebrüder Gastell in Mainz ad 1 zu 12,700 M., ad 2 zu 11,950 M., ad 3 zu 6500 M. frei Mombach; Steinfurt, Königsberg, ad 3 zu 5085 M., ad 4 zu 1915 M., ad 5 zu 1350 Mark frei Königsberg; G. Talbot u. Co., Aachen, ad 5 nur 50 Stück zu 1490 M. frei Aachen; Actien-Gesellschaft F. Wöhlert in Elbing ad 1 zu 10,500 M., ad 2 zu 9760 M., ad 3 zu 4795 M., ad 4 zu 1810 M., ad 5 zu 1350 M. frei Elbing; J. Gossens in Aachen ad 4 zu 2080 M., ad 5 zu 1490 M. frei Aachen; Killing u. Sohn, Hagen, ad 4 zu 1719 M., ad 5 zu 1334 M. frei Hagen.

London, 11. Juni. Gestrige Wollpreise unverändert. Stimmung fest.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Norrtelping, Stockholm und Libau: Orpheus, Beise. Eugen Rüdenburg eine Partie Roheisen. Meyer H. Berliner 963 Platten Kupfer. Emil Kron 157 Sack Leinsamen. M. Bergemann 129,050 Kilogr. Hafer. Ordre 5000 Kilogr. Buchweizen, 5000 do. — Hartlepool: Lady Clare, Pearson. Ordre 502,940 Kilogr. Steinkohlen. — Newcastle: Vildosala, Clarkson. J. F. Eichricht 1,223,315 Kilogramm Steinkohlen. — London: Rügenwalde, Pfeiffer. Geiger und Hering 100 Sack Kaffee. Sachtler u. Dreyer 60 Faß Leinöl.

Ausweise.

Wien, 11. Juni. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Juni.*)]

Notenumlauf	309,020,820 Fl.,	Abn.	218,380 Fl.
Metallschatz	170,411,115 "	Zun.	520,644 "
In Metall zahlbare Wechsel	24,032,647 "	Abn.	41,629 "
Staatsnoten, welche der Bank gehören	3,629,228 "	Abn.	200,619 "
Wechsel	114,972,126 "	Zun.	2,573,182 "
Lombarden	20,931,400 "	Abn.	1,375,700 "
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,371,974 "	Zun.	3,946,575 "
Giro-Einlage	1,981,770 "		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 31. Mai.

Auszahlungen.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Die Auszahlung der am 1. Juli fälligen Zinsen der Prioritäts-Actien und Obligationen erfolgt vom 20. d. M. ab. (S. Inf.)

Briefkasten der Redaction.

W. S. in Pr.: Nein.

R. M. in Pr. Bei der Oberschlesischen Eisenbahn gelten die an einem Sonnabend gelösten Retour-Billets bis Montag, Nachts 12 Uhr. Die Verfügung datirt vom 22. Februar 1879.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. Juni. Der Kaiser besuchte gestern Nachmittag Bismarck und conferirte längere Zeit mit demselben. Nach dem Diner hatte der Kaiser mit dem Cultusminister eine Conferenz.

Berlin, 11. Juni. Der Reichstag nahm in der zweiten Berathung des Unfallversicherungsgesetzes zu § 47 den Antrag Gareis an, welcher die Haftbarkeit der Actiengesellschaften und Genossenschaften für die von der Versicherungsgesellschaft gemachten Aufwendungen und die bei vorsätzlichem oder groben Verschulden verursachten Unfälle auch auf die Innungen ausdehnt und genehmigte im Uebrigen die Paragraphen 42 bis 55 unverändert nach den Beschlüssen der Commission.

§ 56, welcher den Unternehmern von unter das Gesetz fallenden Betrieben gestattet, zum Zweck der Unfallversicherung auf Gegenseitigkeit zusammenzutreten, wird nach einer längeren, von Hertling, Buhl, Stumm, Eysoldt, Wolffson und Bundes-Commissar Lohmann geführten Debatte unter Ablehnung aller Amendements unverändert nach dem Commissionsantrage genehmigt; ebenso der von der Commission hinzugefügte § 56a, wonach Kassen, denen gesetzlich die Invalidenversorgung ihrer Mitglieder obliegt, mit Genehmigung der Centralbehörde die Versicherung auf die eigene Unfallversicherungskasse übernehmen können. Auch der letzte § 58 wird unverändert angenommen. Die Berathung der Handelsverträge erfolgt in der heutigen Abendsitzung um 8 Uhr.

Berlin, 11. Juni. Bezüglich der Neubesetzung des Cultusministeriums erfährt die Kreuzzeitung, daß neuerdings Goßler als Nachfolger Puttkamer's genannt werde, da so die Continuität in der Kirchen- und Schulpolitik am sichersten gewahrt würde.

Paris, 11. Juni. Dem Vernehmen nach ist in einem unter Vorsitz Ferrys abgehaltenen Ministerrath vorgeschlagen worden, die Neuwahlen früher vorzunehmen. Der Vorschlag fand keinen Widerspruch, die Wahlen werden wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Juli vorgenommen, wenn die Bureaux der Linken, welche über die Frage berathen sollen, gleicher Ansicht sind.

London, 11. Juni. Die irische Regierung verbot mehrere angekündigte Agrarmeetings. Die Polizeibehörde von Chester ward benachrichtigt, daß die Fenier in Amerika Agenten nach England entsandten, um die öffentlichen Gebäude in den Hauptstädten des Königreiches zu zerstören.

Unterhaus. In der Abendsitzung war das Haus versuchsweise elektrisch erleuchtet. Fowler entwickelte seinen Antrag, indem er das Gesetz über das Vermächtniß der Grundbesitzer bekämpft, und tritt für die Freiheit, Land zu kaufen und zu verkaufen, ein. Gladstone theilt die Ansicht Fowlers als Privatmann, aber als Minister drücke er keine Ansicht darüber aus, weil die Frage noch praktisch unreif sei. Er glaubt, der Antrag sei den Grundbesitzern nicht feindlich, weil er die größte Freiheit gewähre, über den Grundbesitz zu disponiren und vortheilhaft für denselben sei. Nichts sei nachtheiliger als das jetzige Gesetz, nichts würde die moralische Kraft der Aristokratie und des Landes mehr erhöhen, als eine große fundamentale Veränderung des Gesetzes; er empfiehlt jedoch Fowler, den Antrag zurückzuziehen. Das Haus erweist sich nicht beschlußfähig. Die Sitzung wird geschlossen.

Bukarest, 11. Juni. Die Majorität beider Kammern, welcher sich auch die Minister anschlossen, richtete eine Adresse an Joan Bratiano, worin er gebeten wird, seine Demission als Senator zurückzuziehen und der Führer der Liberalen zu bleiben. Die Adresse wurde Bratiano durch eine Deputation von fünf Senatoren und zwei Deputirten übergeben.

Newyork, 11. Juni. In der Unterredung am 10. d. Mts. mit dem Correspondenten des Journals „Odonovan" leugnete Rossa den Versuch des Luftsprengens der Liverpooler Stadthäuser durch Fenierchefs eingegeben zu haben, obgleich er zugab, daß der Versuch dem Geiste der fenischen Organisation entspreche. Rossa bemerkte, die Zerstörnng der englischen Schaluppe „Doterel" sei durch ein an Bord geschafftes Sprengmaterial herbeigeführt und mehrere auf anderen Schiffen der englischen Marine dienende Irländer hätten den Feniern versprochen, es ebenso zu machen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Kassel, 11. Juni. Ueber die Stichwahl in Hofgeismar ist bisher bekannt: Schläger erhielt 3789, Liebermann 3302 Stimmen. Schläger's Wahl ist gesichert.

Paris, 11. Juni. In der heutigen Versammlung der vier Gruppen der Linken beantragte Bardoux das Votum, den Präsidenten der Republik um Festsetzung der Wahlen auf den 17. Juli zu bitten. Die Motion wurde von den Delegirten der äußersten Linken und der „Republikanischen Union" unterstützt; aber die Linke und das linke Centrum erklärten, der Antrag käme unerwartet, sie müßten denselben zunächst prüfen. Die Entscheidung wurde ausgesetzt; die weitere Berathung erfolgt in der nächsten Versammlung. Der Ministerrath beschäftigte sich Vormittag mit der Situation. Es heißt, er sei geneigt, dem Bardoux'schen Antrage gemäß die Wahlen früher anzuberaumen, wenn die Kammer es wünsche.

Konstantinopel, 11. Juni. Der Austausch der Ratificationen der griechisch-türkischen Convention zwischen der Pforte und den Botschaftern findet voraussichtlich Dinstag statt. Eine Verzögerung ist nur möglich, wenn die englische Ratification, welche den regelmäßigen Courier verfehlte, ausbliebe. Die zwischen Griechenland und der Türkei direct abzuschließende Convention wird wahrscheinlich an demselben Tage unterzeichnet. Die Pforte ernannte für die Uebergabe der Gebiete zur Grenzregulirung sechs Commissare; als ersten Osman Pascha.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 11. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 7000 Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 11. Juni. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min. Ziemlich fest.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Oesterr. Credit-Actien	609 —	611 —	Wien 2 Monat	173 80	174 —
Oesterr. Staatsbahn	644 —	648 —	Warschau 8 Tage	207 25	208 —
Lombarden	214 50	210 —	Oesterr. Noten	175 70	175 30
Schles. Bankverein	110 25	110 20	Russ. Noten	207 85	208 30
Bresl. Discontobank	100 10	100 60	$4^1/_2$% preuß. Anleihe	105 60	105 50
Bresl. Wechslerbank	105 10	104 70	$3^1/_2$% Staatsschuld	98 90	98 90
Laurahütte	108 70	108 —	1860er Loose	127 70	127 70
Wien kurz	175 —	175 10	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 15 Min.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Posener Pfandbriefe	100 50	100 60	London lang	20 38	— —
Oesterr. Silberrente	67 40	67 40	London kurz	20 48	— —
Oesterr. Papierrente	66 70	66 80	Paris kurz	81 15	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 70	56 50	Deutsche Reichs-Anl.	102 20	102 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 20	102 20
Oberschl. Litt. A.	221 50	220 —	Orient-Anleihe II.	59 40	59 40
Breslau-Freiburger	106 70	106 70	Orient-Anleihe III.	60 10	60 10
R.-O.-U.-St.-Actien	154 30	154 60	Donnersmarckhütte	53 —	52 50
R.-O.-U.-St.-Prior.	152 20	153 —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	39 90	39 70
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	75 90	75 70
Bergisch-Märkische	117 —	116 80	Neuer rum. St.-Anl.	103 50	103 50
Köln-Mindener	— —	- —	Ungar. Papierrente	79 20	79 20
Galizier	136 70	137 —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 40, dto. ungarische 102, 40, do. 4procentige 79, 10, Creditactien 611, —, Franzosen 646, 50, Oberschles. ult. 222, 20, Discontocommandit 219, —, Laura 108, 20, Russ. Noten ult. 208, 20.

Fest. Spielpapiere und Banken etwas erholt, Bahnen gefragt, Bergwerke und Auslandsfonds ruhig. Discont $3^1/_8$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 11. Juni. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Matt.		
Juni	214 —	214 50	Juni	53 60	53 50
Septbr.-Octbr.	214 —	213 75	Septbr.-Octbr.	54 70	54 80
Roggen. Ruhig.					
Juni	205 —	204 50	**Spiritus.** Höher.		
Juni-Juli	197 —	197 —	loco	58 60	58 —
Septbr.-Octbr.	176 25	176 —	Juni-Juli	58 60	57 90
Hafer.			Septbr.-Octbr.	57 40	57 10
Juni	156 75	157 —			
Juni-Juli	153 50	153 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 11. Juni, — Uhr — Min.

Cours vom	11.	11.	Cours vom	11.	10.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Fest.		
Juni	218 50	218 50	Juni	54 50	54 50
Juli-Aug.	218 —	218 50	Herbst	55 20	55 20
Herbst	212 —	211 50			
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Juni	202 50	202 —	loco	58 10	57 70
Juli-Aug.	184 —	184 —	Juni-Juli	58 20	58 —
Herbst	174 —	174 50	Juli-Aug.	58 50	58 30
Petroleum.			Herbst	57 20	57 20
Herbst	8 50	8 60			

(W. T. B.) **Wien**, 11. Juni. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 —	57 —
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 20	117 —
Creditactien	347 80	346 70	Papierrente	76 12	76 17
Oest.-ungar do.	348 70	347 70	Silberrente	76 80	76 90
Anglo	144 80	145 —	London	116 90	116 80
St.-Esb.-A.-Cert.	368 70	367 —	Oest. Goldrente	93 40	93 30
Lomb. Eisenb.	120 20	119 50	Ung. Papierrente	90 10	90 40
Galizier	313 —	311 25	Wien. Unionbank	137 30	136 80
Elbethalbahn	239 50	238 70	Wien. Bankvern.	135 50	134 70
Napoleonsd'or	9 29	9 29	4proc. ung. Goldr.	90 40	90 35

(W. T. B.) **Paris**, 11. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 70. Neueste Anleihe 1872 119, 45. Italiener 93, 60. Staatsbahn 808, 75. Oesterr. Goldrente $81^3/_8$. Ungar. Goldrente $103^7/_8$. Behauptet.

Paris, 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
3proct. Rente	86 82	86 70	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	88 10	87 95	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 52	119 50	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	93 80	93 60	Orientanleihe III.	60 —	60 —
Oesterr. Staats-E.-A.	806 25	806 25	Goldrente österr.	$81^3/_4$	$81^1/_4$
Lomb. Eisenb.-Act.	270 —	265 —	do. ung.	$103^7/_8$	$103^7/_8$
Türken de 1865	17 35	16 97	1877er Russen	$95^3/_4$	$95^5/_8$

(W. T. B.) **London**, 11. Juni. [Anfangs-Course.] Consols $100^1/_{16}$. Italiener 92, 09. Russen 1873er 90, 09. — Wetter: Schön.

London, 11. Juni, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $1^7/_8$ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Consols	$100^3/_8$	100 03	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	$92^1/_2$	$92^3/_8$	Papierrente	— —	— —
Lombarden	$10^3/_8$	$10^3/_8$	Oesterr. Goldrente	$81^1/_2$	$81^1/_2$
5proc. Russen de 1871	$89^3/_4$	$89^1/_2$	Ungar. Goldrente	$102^5/_8$	$102^1/_2$
5proc. Russen de 1872	89 —	89 —	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$90^1/_2$	$90^3/_8$	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	$51^3/_8$	— —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	$16^7/_8$	$16^5/_8$	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6proc. Ver. St. per 1882	$105^3/_4$	$105^1/_2$	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 11. Juni, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 303, 87. Staatsbahn 321, 75. Galizier 273, 50. Lombarden —, —. Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 11. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 303, 87—303,25 Staatsbahn 321, 25 bis 320,75. Lombarden 106, 75. —. Still,

(W. T. B.) **Köln**, 11. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 22, 35, per Novbr. 21, 35. — Roggen loco —, per Juli 20, 60, per Novbr. 17, 85. — Rüböl loco 28, 70, per October 29, 10. — Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 11. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 212, —, per Juli-August 210, —. Roggen ruhig, per Juni 194, —, per Juli-August 170, —. Rüböl fest,, loco $54^1/_2$, per October 57, —. Spiritus höher, per Juni $49^3/_4$, per Juli-August $49^1/_2$, per August-September $49^1/_2$, per September-October $49^1/_4$. — Wetter: Regnerisch.

(W. T. B.) **Paris**, 11. Juni. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 29, 10, per Juli 28, 80, per Juli-August 28, 60, Septbr.-December 27, 90. Mehl fest, per Juni 65, —, per Juli 64, —, per Juli-August 63, 75, per September-December 60, 50. — Rüböl fest, per Juni 75, 75, per Juli 75, 75, per Juli-August 76, 50, per Septbr.-Decbr. 77, 50. — Spiritus ruhig, per Juni 64, 25, per Juli 64, —, per Juli-Aug. 64, —, Septbr.-Decbr. 61, 25. Bedeckt.

Paris, 11. Juni. Rohzucker 62,25—50.

London, 11. Juni. Havannazucker $26^1/_2$.

Newyork, 10. Juni, Abends. [Baumwollen-Wochenbericht.] Zufuhren in allen Unionshäfen 29,000 Ballen. Ausfuhr nach Großbritannien 33,000 Ballen. Ausfuhr nach dem Continent 17,000 B. Vorrath 431,000 Ballen.

Frankfurt a. M., 11. Juni, 7 Uhr 5 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 304, 75, Staatsbahn 322, 87, Lombarden 108, 50, Oesterr. Silberrente —, —. do. Goldrente —, Ung. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, III. Orient-Anleihe —, —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Lobe-Theater.]** „Die Geier-Wally" mit Frau Swoboda und Herrn Steinar kommt heute, Sonntag, und morgen, Montag, zur Aufführung. Am Dinstag wird das beliebte Lustspiel „Krieg im Frieden" mit theilweise neuer Besetzung wieder gegeben.

= **[Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.]** Der großartige Original-Trewey beendet definitiv am Dinstag seine Gastvorstellungen und tritt daher heute zum letzten Male in einer Sonntags-Vorstellung auf. Seit gestern ist der vielgerühmte, ausgezeichnete Mimiker Herr Koller-Berg, bekannt durch seine in frappantester Aehnlichkeit dargestellten Charaktere, wie „Papa Wrangel", „Friedrich der Große" u. A., neu in das schon reichhaltige und seltene Ensemble eingetreten. Stürmischen Beifall findet allabendlich der vielseitige Universal-Künstler, Thierstimmen-Imitator Leo Segommer.

= **[Friedrich-Wilhelm-Theater]** im „Deutschen Kaiser"-Garten. Um dem Publikum den Besuch des Theaters auch an regnerischen und kalten Tagen zu ermöglichen, läßt der Besitzer des Theaters, Herr Schubert, dasselbe durch Vergrößerung und Anbringung von Jalousien derartig herrichten, daß es vollständig abgeschlossen werden kann. Wir wünschen Herrn Director Schubert für sein Unternehmen und Herrn Regisseur Kalvo für seine große Mühe reichliche Anerkennung durch andauernden fleißigen Besuch des Theaters.

= **[Das Kaiser-Panorama]** im Saale des Simmenauer Bierhauses bringt auch noch in dieser Woche den interessanten Cyclus: „Der Rhein von Köln bis Mainz" zur Ausstellung, während im zweiten Panorama die Sehenswürdigkeiten von England, Schottland und der Schweiz ausgestellt bleiben. Die Tableaux vom Leben Jesu werden unentgeltlich ausgestellt.

= **[Die Nier'schen Weine.]** In dem heftig tobenden Streite zwischen den Weinhändlern von Berlin und Danzig veröffentlicht der Hoflieferant Oswald Nier, Besitzer der über ganz Norddeutschland ausgebreiteten Aux caves de France, eine Erklärung, welche die Angelegenheit in ein wesentlich günstigeres Licht setzt. Herr Nier hatte bekanntlich von dem vereideten Chemiker des königl. Polizei-Präsidiums in Berlin, Dr. Bischoff, eine Analyse seiner Weine abgeben lassen. Diese Analyse kommt zu dem Ergebniß, daß man in Deutschland die „primitiven" Weine Südfrankreichs, die Herr Nier in Deutschland so massenhaft und zu so billigen Preisen absetzt, bisher nicht gewohnt sei. Die deutschen Chemiker besäßen daher auch zur Zeit „nur eine mangelhafte Kenntniß reiner südfranzösischer Weine, die, wie die

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Nier'schen, keinerlei Veredlung erfahren haben." Es liegt auf der Hand, daß ein derartiges amtliches Attest, weit entfernt, einen Tadel auszusprechen, vielmehr dem Naturcharakter der Nier'schen Weine volle Anerkennung zollt. Da Herr Nier auf jedwede Veredlung seiner heimischen Weine Verzicht leistet, vielmehr seine Weine so verzapft, wie sie aus der Presse herausquellen, kann er eben den Preis so niedrig stellen. Den zahlreichen Trinkern dieser Weine wird dieses amtliche Zeugniß besonders werthvoll sein. Er schenkt eben so reinen Wein ein, wie der ist, den die Sonne Südfrankreichs gereift hat.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

[5667] Breslau, den 9. Juni 1881.

Bekanntmachung.

Der Herr Finanzminister hat unter dem 25. Mai d. J. — J.-Nr. II 6330 — seine Verordnung vom 5. März c. dahin abgeändert, daß die Klassensteuer der sämmtlichen Stufen und die klassificirte Einkommensteuer der fünf untersten Stufen in dem Etatsjahre 1881/82 nicht für die Monate Januar, Februar und März 1882, sondern für die Monate **Juli, August und September 1881** erlassen wird.

Dieses bringen wir mit dem wiederholten Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Communal-Einkommensteuer in diesen Monaten forterhoben wird.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Verzeichniß

der bei der

Lotterie für das Schlesische Lehrerinnen-Stift gezogenen Gewinn-Nummern:

6 9 23 24 46 67 89 97 112 123 125 128 131 149 159 163 164 166
168 183 193 197 198 200 201 203 210 211 219 225 231 238 242 254 255
257 267 290 294 299 305 307 318 332 349 353 356 358 378 380 385
388 392 399 400 402 404 406 420 421 430 457 461 462 490 507 514
519 523 531 532 550 553 565 581 612 614 635 654 657 659 661 662
675 682 684 686 692 701 704 710 729 731 734 756 776 778 781 797
811 817 828 835 844 848 850 853 861 865 901 911 917 928 933 962 966
967 975 992 1004 1010 1017 1018 1021 1033 1036 1040 1041 1046 1051
1057 1067 1076 1087 1090 1094 1100 1120 1121 1134 1143 1155 1172
1176 1179 1196 1201 1202 1223 1227 1228 1235 1256 1259 1266 1285
1287 1294 1298 1302 1316 1318 1325 1344 1346 1354 1361 1370 1392
1395 1401 1404 1433 1457 1468 1507 1517 1533 1542 1550 1563 1564
1569 1572 1576 1581 1599 1601 1608 1638 1658 1670 1683 1695 1700
1717 1718 1725 1726 1730 1735 1740 1761 1763 1768 1778 1779 1800
1801 1823 1828 1861 1884 1901 1905 1910 1918 1922 1924 1936
1945 1949 1969 1973 1980 1987 1993 2001 2005 2011 2034 2036 2040
2064 2072 2084 2089 2092 2095 2098 2110 2113 2129 2130 2138 2143
2154 2157 2188 2190 2195 2223 2232 2233 2236 2240 2262 2269 2279
2298 2301 2309 2313 2317 2328 2331 2347 2352 2363 2371 2373 2374
2393 2411 2417 2424 2429 2430 2443 2446 2463 2465 2466 2469 2489
2504 2506 2508 2510 2511 2518 2520 2521 2563 2572 2579 2580 2589
2591 2600 2610 2616 2617 2640 2650 2672 2682 2684 2685 2687 2705
2706 2708 2713 2721 2723 2733 2750 2755 2783 2785 2791 2804 2809
2811 2813 2819 2828 2838 2842 2856 2876 2893 2897 2899 2902 2910
2911 2924 2941 2948 2950 2959 2965 2967 2979 2982 2986 2990

Die Gewinne können

Mittwoch, den 15. Juni 1881, Vormittags 10 bis 6 Uhr Nachmittags,

und Sonnabend, den 18. Juni 1881, Vormittags 11 bis 1 Uhr, im Königlichen Palais — Carlsstraße 34, 1. Etage — gegen Abgabe des Looses abgeholt werden. Gewinne, welche bis zum **bezeichneten letzten Termine** nicht abgeholt werden, verfallen zum Besten des Lehrerinnen-Stiftes.

Breslau, am 10. Juni 1881. [5674]

Vorstand und Comite für das Schlesische Lehrerinnen-Stift.

An Beiträgen

gingen bei uns ein:

a) **Zur Errichtung des Siechenhauses in der Diakonissen-Anstalt Bethanien zu Breslau:**

Von O. R. Bb. 1 M.; mit den bereits angezeigten 13 M. 33 Pf. in Summa 14 M. 33 Pf.

b) **Für die Kinder-Ferien-Colonieen:**

Von Dr. L. Jacoby 10 M., Blumenfabrikant Meidner 3 M., Auguste und Pauline Dehmel 10 M., Frl. W. 2 M., Dr. M. Maaß 3 M.; zusammen 28 Mark.

Zur Entgegennahme fernerweiter Geldspenden erklären wir uns hierdurch gern bereit.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Geschäftsbericht pro 1880 liegt für Actionäre zur Abholung bereit:

a. in **Berlin** bei den Herren **Delbrück, Leo & Co., Mauerstraße Nr. 61/62,**

b. in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bank-Verein.**

Donnersmarckhütte, Oberschles. Eisen- und Kohlen-Werke,
Actien-Gesellschaft. [5690]

Heut starb hierselbst Herr Kaufmann **H. D. Müller** im noch rüstigen Mannesalter. [5688]

Derselbe war durch eine Reihe von Jahren Mitglied unseres Stadtverordneten-Collegiums und ein stets thätiges Mitglied der einzelnen Verwaltungs-Deputationen, so daß ihm dadurch ein ehrendes Andenken von seinen Mitbürgern gesichert ist.

Neumarkt, den 6. Juni 1881.

Magistrat. Stadtverordnete.

Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, verschied nach längerem, schweren Leiden unsere gute Tante

Marie Händler,

geb. **Künzler,**

im Alter von 68 Jahren.

Beuthen OS., den 10. Juni 1881. [5699]

Im Namen der Angehörigen:

Emanuel Kornblum.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Kögel in Berlin mit dem Pastor design. Hrn. George Blech in Radmeritz b. Görlitz. Frl. Maria Wagener in Berlin mit dem Pastor Hrn. v. Hoff in Friedersdorf bei Storkow.

Verbunden: Pr.-Lt. Hr. Georg Bullrich in Dresden mit Frl. Gertrud Müller in Berlin.

Geboren: Eine Tochter: Dem Major, aggr. dem 2. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 23, Hrn. Tübben in Neisse.

Gestorben: Frau Clara Gräfin Garnier-Turawa, geb. v. Rappold, in Turawa. Frau Landgerichts-Präsident Ida Hilse, geb. Lohrentz, in Meseritz.

Danksagung.

Für die vielen Beileidsbezeugungen und die herzliche Theilnahme bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Frau und Mutter Allen recht herzlichen Dank! [2654]

F. Thörmer u. Kinder.

Bei meiner Uebersiedelung nach **Rietulisko**, Poststation Brody, Gouvernement Radom in Polen, empfehle ich mich allen Herren Gönnern, Bekannten und Freunden und bitte, mir auch in der Ferne ein geneigtes Wohlwollen zu bewahren. [5713]

Es ist mir nicht möglich geworden, mich überall persönlich zu verabschieden.

Neudeck, 10. Juni 1881.

Haase.

Vom 1. Juli d. Js. ab bin ich als Rechtsanwalt bei dem Königl. Landgericht zu Hirschberg zugelassen und habe das bisherige Aschenborn-sche Bureau übernommen. [2655]

Ledermann.

Steppdecken! 5302

im Preise bedeutend herabgesetzt,

von **Wollatlas, Cachemire, Cretonne, Purpur u. Cattun,** vorzügliche Wattirung und sehr sauber gearbeitet, empfiehlt

H. Silberstein,

Schweidnitzerstraße 5, Eingang Junkernstraße, „zur Spinnerin".

Reise- u. Staub-Paletots,



Reise-Anzüge — Reise-Decken — Reise-Plaids — Salon-Garnituren — Joppen — Jagd-Anzüge — Lüstre Saccos — Livré-Anzüge — Knaben-Anzüge — Paletots. — Die so beliebten Turntuch-Anzüge in reicher Auswahl — solide, feste Preise im Bazar [5304]

Gebr. Taterka,

Ring 47 — zur Schwedenhalle, Naschmarktseite.

2642 **Wichtig für Herren!**

Nach franz. Methode wird innerhalb 6 Std. jedes Kleidungsstück chemisch gereinigt, reparirt u. aufgebügelt in der chem. Dampfwäscherei Ring 1. Annahmestelle das. bei Herrn **Meier.**



Schwarze Seiden-Grenadines

und

schwarze Guipüre-Barèges

sind in ganz neuen, hervorragend schönen Mustern in überraschend großartiger Auswahl bei uns am Lager vertreten und empfehlen solche zu außerordentlich billigen Preisen.

☛ Proben nach auswärts bereitwilligst franco. ☚ [5682]

Gebr. Schlesinger,

Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,

Nr. 28, Schweidnitzerstr. Nr. 28, schrägüber dem Stadt-Theater.

!Eine Blumenlese!

Großartig schöner Elsaß-Toiletten

ist permanent ausgestellt

bei [5397]

Große bedeutend erweiterte Ateliers zur Anfertigung sämmtlicher **Damen-Bekleidungs-stücke.**

Louis Wohl,

Ohlauerstr. Nr. 76 u. 77.

Großer Seidenwaaren-Ausverkauf.

Wegen Umbau behufs Vergrößerung meiner Localitäten bin ich gezwungen, mein großassortirtes Lager in

Schwarzer Cachemir-Seide,
Schwarzer Seiden-Grenadine,
Schwarzen und bunt 8/4 Woll-Cachemires

zu bedeutend reducirten Preisen zu verkaufen. [5660]

Der geehrten Damenwelt wird durch diese Offerte Gelegenheit geboten, zu noch nie dagewesenen Preisen nur gute Stoffe einzukaufen.

Das Seidenhaus

von

D. Schlesinger jr.,

Schweidnitzerstraße Nr. 7,

schrägüber der Schlesischen Zeitung.

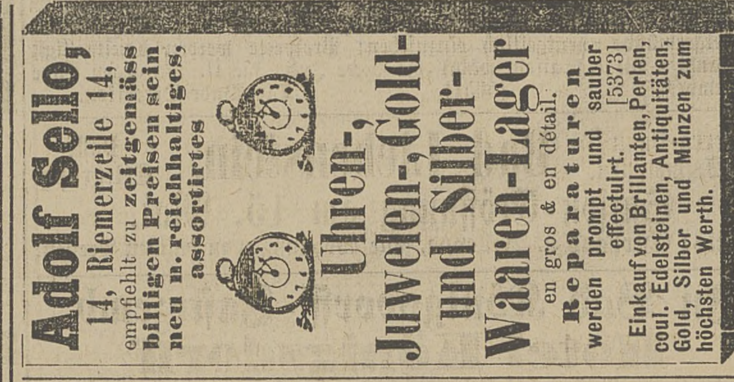
Zur Reise!

Schweißjacken, pro Stück 1 Mk.,
Reise-Damenstrümpfe in allen Farben, von 40 Pf. an,
Reise-Herren-Socken, Paar 20 Pf., Dtzd. 1 Mk. 70 Pf.,
Zwirn-Handschuhe von 30 Pf. an,
Kinderstrümpfe von 30 Pf. an [5681]

empfiehlt Strumpffabrik

Gebrüder Loewy,

Chemnitz und Breslau, Ring 17, Becherseite.



Juwelen, Alterthümer, Münzen

kauft **Eduard Guttentag,** Juwelier, Specialist für alte Münzen,

[5060] Riemerzeile 20/21.

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,

wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, wie auch **Wollsachen** werden zum Aufbewahren unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen und lasse auf Wunsch meiner geehrten Kunden die Gegenstände abholen. [771]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen

Reparaturen und Modernisirungen

aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben, und werden die bei mir reparirten Gegenstände **gratis** aufbewahrt.

M. Boden, Kürschner,

Breslau, Ring 35, parterre, 1. und 2. Etage.



Hermann Leipziger

Schweidnitzerstraße 7, Ecke Königsstraße.

Erstes Specialgeschä
für Möbelstoffe, Teppi
weiße Gardinen,
Tischdecken, Läuferstof
Schlafdecken, Reisedecke
Steppdecken 2c.

Depot von [5641]

Linoleum-Korkteppiche

Schweidnitzerstraße 7, Ecke Königsstraße.

Von heute an

befindet sich mein [5654]

Gold- und Silberwaaren-Lager

Ring 29 (goldne Krone).

A. Köbner.

Specialität: Alte Münzen.

Specialität aller Arten **Haar-Arbeiten** von **Frau Lina Guhl** ist nur **Weidenstraße Nr. 8**, vis-à-vis dem Pariser Garten. [2596]

☛ **Gewerbe-Ausstellung, Gruppe 10, Nr. 760.** ☚

Die Blumen- und Feder-Fabrik

von

Christine Jauch,

Breslau, Ohlauer-Stadtgraben 21

(Ausstellung Gruppe X. Nr. 764),

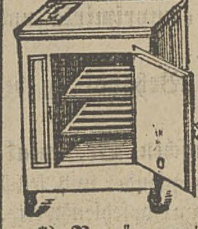
hält ihre anerkannt vorzüglichen, mit ersten Preisen prämiirten Fabrikate bestens empfohlen. [2575]

Für schiefwachsende Knaben und Mädchen

Schnürmieder und **Gradehalter,** wodurch der Körper sofort einen normalen Wuchs annimmt. — Leicht und angenehm zu tragen, ohne jegliche Stahlreifen und Eisenschienen, welche durch ihre Schwere nur nachtheilig wirken. — **Seit 1822** werden meine **Schnürmieder** und **Gradehalter** von ärztlichen **Autoritäten** empfohlen und bringen jedem im Wachsthum befindlichen Körper **sichere** Hilfe. — **Gradehalter,** besonders für **Schulkinder,** welche am Arbeitstische die richtige Haltung geben, ein starkes Sinken des Kopfes verhindern und einem Schiefwerden völlig vorbeugen. — Für erwachsene Personen mit **hohen** Schultern und Hüften Corsets mit Lufteinlagen, welche sehr leicht sind und ein ganz **normales Aussehen** des Körpers bewirken. — Für Damen und Mädchen Corsets, **neueste Façons** mit Fischbein zu soliden Preisen. — Für **corpulente** Damen besondere **Corsets** und **Leibbinden** nach ärztl. **Verordnung.** [2637]

Bamberger, Schnürmieder- und Gradehalter-Fabrik,

Breslau, Ohlauerstraße 81, 1. Etage.



Eisschränke*)

neuesten Systems, mit nach innen offenem und herausnehmbarem Eisbehälter, empfiehlt billigst

Herrmann Freudenthal's

Küchen-Einrichtungs-Bazar,

Schweidnitzerstraße 50.

*) **Vorzüge** meiner Eisschränke eigenen Fabrikats: höchste Leistungsfähigkeit im Erzielen kalter Temperatur, **geringster** Eisverbrauch, **gründlichste** Ventilation. [4465]

Die Tapeten-Manufactur

Julius Bernstein junior,

Junkernstraße Nr. 8, **Breslau,** Junkernstraße Nr. 8,

unterhält die größte Auswahl von [2772]

Tapeten, Borden, Decorationen etc.

Bei bekannt **guten Qualitäten** die zeitgemäß billigsten Preise.

Gustav Ertel's Lithographie u. Druckerei

(bestehend seit dem Jahre **1853**), **Bischofstr. Nr. 7,** empfiehlt sich zur Anfertigung von allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten zu **zeitgemäss billigsten** Preisen. [4440]

Lobe-Theater. [5679]

Sonntag, 12. Juni. 12. Gastspiel der k. k. Hofburgschauspielerin Frau Maria Swoboda vom k. k. Hofburgtheater in Wien und des Hrn. Theodor Steinar vom Stadttheater in Wien. Z. 12. M.: „Die Geier-Wally." Schauspiel in 5 Acten und einem Vorspiel von Wilhelmine von Hillern. (Walburga, Frau Marie Swoboda; Joseph, Herr Theodor Steinar.)
Montag. Dieselbe Vorstellung.
Dinstag. Neu einstudirt: „Krieg im Frieden."

Saison-Theater. [2658]
Bresl. Act.-Bierbr. (vorm. Wiesner).
Montag. „Das Milchmädchen von Schöneberg." Volksstück mit Gesang in 6 Bildern.
Montag. „Der Rückkaufshändler."

Friedrich-Wilhelm-Theater. [5680]
(Deutscher Kaiser-Garten.)
Heute, Sonntag, z. 1. M.: „Therese Krones", oder: „Die Perle des Leopoldstädter Theaters." Oesterr. Orig.-Volksstück mit Ges. u. Tanz.
Montag. Dieselbe Vorstellung.

Kaiser-Panorama. [2656]
Der Rhein von Köln bis Mainz.
II. Panor. Engl., Schottl., Schweiz.
Entr. nur 10 Pf. Das Leben Jesu unentg.

Liebich's Etablissement.
Heute:
Concert
der Pelz'schen Capelle.
Anfang 5 Uhr. [5631]
Alles Uebrige bekannt.

Breslauer Concerthaus.
Heute: [5676]
Concert
der Trautmann'schen Capelle.
Anfang 6 Uhr.
Entree à Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16.
Montag, den 13. Juni,
[5677] zum Besten
des Invalidendankes:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters W. Herzog.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.
Billets à 30 Pf. sind zu haben bei den Herren Arnold, Ring- u. Schweidnitzerstr.-Ecke, Schlesinger, Blücherplatz, Reichelt, Graupenstraße, und Kemmler, Friedrich-Wilhelmstr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert bestimmt im Saale statt.

Zelt-Garten. [5669]
Großes Militär-Concert
von der Capelle des 2. Schl. Jäger-Bataillons Nr. 6 aus Oels.
Capellmeister Herr Müller.
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.
Morgen Montag:
Gr. Militär-Concert
von der gesammten Capelle d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr Theubert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Schiesswerder.
Sonntag, den 12. Juni:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters Herrn W. Herzog.
Anfang 4 Uhr. [4671]
Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Eichen-Park.
(Pöpelwitz.)
Stadttheater-Capelle.
Heute Sonntag, den 12. Juni:
Großes Concert.
Anfang 4 Uhr. [5659]
Entree à Person 25 Pf. oder 1 Bon.
Kinder frei.
Morgen Montag: Concert in Gebr. Rösler's Etablissement.
Das Weitere auf den Placaten.

Volks-Garten.
Heute Sonntag, den 12. Juni:
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Capellmeisters
Herrn Theubert.
Anfang 4 Uhr. [2584]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Simmenauer Garten.
Grosse Vorstellung.
Drittletztes Auftreten des Original- [5665]
Trewey,
d. grösste Künstler seines Genres.
Grosses Ballet der Gesellschaft Alex. Genée; Auftreten der Künstler 3 Gebr. Folchini, des
Thierstimmen-Imitators
Leo Segommer, der Duettisten Paula und Ludwig Tellheim und des berühmten Mimikers Koller-Berg.
Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.
Morgen, Montag: Gr. Vorstellung.
Vorletztes Auftreten des Original-Trewey. Anfang 8 Uhr.

Gebr. Rösler's Etablissement.
Sonntag, den 12. Juni:
Großes Militär-Concert
von dem Musikchor des Schl. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6 unter Leitung des K. Musikdirectors Herrn C. Englich.
Anfang 5½ Uhr. [5678]
Entree Herren 20 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

Seiffert's Etablissement Rosenthal.
Heute Sonntag [2583]
Tanzmusik
im Sommer-Pavillon.
Morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung.
Mittwoch, den 15. Juni:
Zweites großes
Vauxhall
mit Concert, Ball, Illumination.



Extrafahrt nach Leubus
Dinstag, den 14. Juni.
Abfahrt früh 6 Uhr
von der Königsbrücke.
[5664] Schierse & Schmidt.

F. z. ☉ Z. d. 14. VI. 7. R. □ III.

Physiologischer Verein.
Montag, den 13. Juui: Vereinsabend bei Suchan, Neue Gasse 8. Abends 8½ Uhr. [2588]
Thema: Ueber die Ursachen des Geburtsbeginnes.

Der heutige Ausflug nach
Deutsch-Lissa
findet auch bei ungünstiger Witterung statt. [2650]
Der Vorstand des Breslauer Freundschafts-Bundes.

Breslauer Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 18. Juni 1881:
Geselliger Abend
mit Vorträgen, Theater u. Tanz im Paul Scholtz'schen Local (Margarethenstr.) Billets bei Herrn Müller, Ring 60. Gäste haben Zutritt.
Anfang 8 Uhr. [5691]

Stolze Sten.-V. [5687]
Die Uebungsversammlungen finden von jetzt an stets Dinstags (in der Schule) statt, die Generalversammlungen dagegen nach wie vor am ersten Donnerstage jeden Monats (im Böhm. Brauhause). Der Vorst.

Riesenbottich,
106,000 Liter Inhalt,
Gruppe VI, Nr. 916.
Ausstellung und Fabrikation von ff. Crêmes, Liqueuren, Essigen, Mostrichen etc.
In der Ausstellung fabricirte Waaren werden sofort verkauft, daselbst grössere Ordres entgegengenommen und prompt effectuirt.
Seidel & Co., Breslau,
[5265] Hoflieferanten.

Gruppe 14 [2373]
in der Gewerbeausstellung.
Paul Netzbandt,
Breslau, Ring 27,
Atelier f. künstl. Zähne, Plomben 2c.
Umarbeitung getrag. Zahngarnituren.
Annahme von Reparaturen.
Präcise Ausführung innerhalb fünf Stunden.
Mäßige Honorare.

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Münzen u. Antiquitäten kauft und bezahlt die allerhöchsten Preise [4322]
Riemerzeile 22. **M. Jacoby,** Riemerzeile 22.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881,
verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins.

Täglich geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, von da ab Garten-Concert bis 10 Uhr Abends. [5495]

Zur
Gewerbe-Ausstellung 1881.
Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich aufs Angelegentlichste meine Localitäten, die [4058]
Trebnitzer Bierhalle,
Tauentzien-Platz 14.
Es wird jetzt namentlich nur
bestes altes Lager-Bier,
dem echten Biere an Wohlgeschmack nicht nachstehend, verschänkt. — Zwei neue Marmor-Billards stehen zur Verfügung.
Mittagstisch à Couvert 1 Mark.
Warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Hiermit erlaube ich mir auf den Verkauf des anerkannt vorzüglichen Trebnitzer Lagerbieres, 24 Flaschen für 3 Mk. frei ins Haus, aufmerksam zu machen.
S. Breslauer,
Trebnitzer Bierhalle, Tauentzien-Platz Nr. 14.

Brauerei-Ausschank Oderschlößchen-Garten,
Promenade, am Fuße der Liebichshöhe.
Vorzügliches Lagerbier.
Angenehmer Aufenthalt. [5097] Solide Preise.

Gorkauer Societäts-Brauerei,
Gartenlocal an der Promenade zwischen Ohlauerstraße und Liebichshöhe, empfiehlt ihr gutes, feines Lagerbier. Küche gut und preismäßig. Mittagtisch von 75 Pf. ab. [4162]

Loose
zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
= à 1 Mark =
gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung zuzüglich 15 Pfg. Porto. [5033]
General-Debit
Herz & Ehrlich, Breslau.

Kindergärten-Verein.
Donnerstag, den 16., und Sonnabend, den 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr,
findet im Schießwerder-Saale das [5704]
Spielfest
der hiesigen 12 Vereins-Kindergärten statt.
Billets dazu sind in sämmtlichen Kindergärten und an der Kasse, à 75 Pf., zu haben.
Kinder unter 10 Jahren in Begleitung ihrer Angehörigen zahlen 25 Pf. an der Kasse.
Breslau, den 12. Juni 1881.
Der Vorstand des Kindergärten-Vereins.

Für Landwirthe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Erdt, W. E. A., Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur theoretisch und praktisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lithograph. Tafeln und 1 Holzschnitt. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Fontaine, W. von, Die Censur des Landwirthes durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebs-Rechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871. 2. Aufl. gr. 8. 3 M. 75 Pf.

Löbe, Dr. William, Die Fortschritte in der Düngerlehre während der letzten 12 Jahre. Systematisch dargestellt und erläutert. 8. 4 M. 50 Pf.

May, Prof. Dr. G., Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung, sowie dessen Krankheiten. Mit 100 in den Text eingedruckten Holzschnitten, zwei Tafeln Wollfehler und 16 lithograph. Tafeln, Racenabbildungen in Tondruck. 2 Bände. gr. 8. 15 M.
Inhalt. Band I. Die Wolle, die Racen, die Züchtung und Benutzung des Schafes. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Racen-Abbildungen in Tondruck. Preis 9 M. — Band II. Die inneren und äußeren Krankheiten. Mit Holzschnitten. Preis 7 M. 50 Pf.

Meyer, J. G., Die Gemeindebaumschule. Ihr Zweck und Nutzen, ihre Anlage, Pflege und Unterhaltung. 8. 75 Pf.

Nitschke-Collande, F. von, Die thierzüchterischen Controversen der Gegenwart. Eine Beleuchtung der durch H. v. Nathusius und H. Settegast vertretenen Züchtungstheorien in Rücksicht ihres Gegensatzes und ihrer Bedeutung für die Praxis. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Rosenberg-Lipinsky, Albert v., Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der organischen und unorganischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen. Zwei Bände. 6. verbesserte Auflage. gr. 8. 15 M.

Rüfin, Alfred, Die Wiederkehr sicherer Flachsernten als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzenstoffe, insbesondere des Kali's und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht. 8. 75 Pf.

Sucker, Osw., Die intensive Wirthschaft, die Bedingung des jetzigen Landwirthschaftsbetriebes. 8. 75 Pf.

Wittich, C. M., Grundsätze zur Werthschätzung des der landwirthschaftl. Benutzung unterworfenen Grund und Bodens der größeren und kleineren Landgüter der Provinz Schlesien. gr. 8. 2 M.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Die geehrten Mandanten des hierselbst verstorbenen Königlichen Justizraths Herrn Schmiedicke ersuche ich im Auftrage dessen Erben, die Manual-Acten in den beendeten Rechtssachen bis zum 20. d. M. einschließlich im seitherigen Bureau desselben in Empfang zu nehmen. Nach Ablauf dieser Frist wird mit der Cassation der nicht abgeholten Acten vorgeschritten werden. [5634]
Beuthen O.-S., den 10. Juni 1881.
Hilber,
Bureau-Vorsteher.

Meine Sprechstunde für
unbemittelte Nervenkranke
ist früh 8—9 Uhr. [4934]
Privatsprechst. fr. bis 10, Nm. 3—4 U.
Dr. H. Köbner,
Nicolaistraße 74, I.

[2332] **Augenklinik**
Dr. Lewkowitsch,
Ohlauerstr. 64, Eing. Kätzelohle.
Vm. 8—11, Nm. 2—4 Uhr unentgelt.

Impfung jeden Dinstag und Freitag pünktl. 3 Uhr.
Dr. Berliner, Tauentzienstr. 72a.

Impfung täglich Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.
Dr. Kamm, Matthiasstraße 18.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vm. 10—12, Nm. 2—4 Uhr
Breslau, Gartenstraße 33a.
[4834] **Dr. D. Hönig,**
Specialarzt und Dirigent der Klinik für Hautkranke Kaiser Wilhelmstr. 6.

[5294] **Für Hautkranke 2c.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Best frequ. Fach-Schule im Königr. Preussen **Buxtehude** b. Hamburg f. Maschinen- u. Bau-Techniker, Tischler und Maler. — Billige Pensionen. — Prüfungen. — Eintritt April. Mai, Octbr. u. Novbr. Monatl. Extrakurse jederzeit. Programme gratis.
Director HITTENKOFER.

Eine Clavierlehrerin,
bestens empfohlen, weist nach das Institut Sadowastraße 48. [2647]

Ein zur Nachhilfe vorzügl. geeigneter Studios. wird bestens empfohlen Carlsstr. 8, Comptoir.

---

1 Obersec. (Gymn.) erth. Privatstunden. Off. A. Z. 5 hauptpostl.

Eine geübte Ausbesserin empfiehlt sich, pro Tag 50 Pf., Vorwerksstr. Nr. 40, Hof part., b. Rode. [2632]

Patente
Patente Patente Patente Patente Patente Patente
besorgt u. verwerthet in allen Ländern. Auskunft über jede Patent-Angelegenheit, sowie Vertretung bei Patent-Streitigkeiten. — Prospecte gratis.
Alfred Lorentz
Civ.-Ing. u. Pat.-Anw.
BERLIN, Linden-Strasse 67.

Zur Ausführung von Neubauten, Façadenrenovationen und Anstrich, sowie Reparaturarbeiten jeder Art, Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen zu mäßigen Preisen empfiehlt sich [2293]
A. Horn, Maurermeister,
Breslau, Augustastraße Nr. 32, II.

Heiraths-Gesuch.
Eine Friseurin, tüchtig in ihrem Fach, in gesetzten Jahren, angenehmes Aeußere, mit etwas Vermögen, wünscht sich unter bescheidenen Ansprüchen zu verheirathen. Nicht anonyme Offerten erbeten unter W. 44 Briefkasten der Bresl. Ztg. [2601]

Heirathspartien [5698]
in besseren Ständen werden unter strengster Discretion solid u. schnell vermittelt. Damen aus feiner Familie, die keine Gelegenheit haben, sich standesgemäß zu verheirathen, bitte ihre Adresse vertrauensvoll an mich abzugeben. Fr. Schwarz, Sonnenstr. 12, Breslau.

Heirathsgesuch.
Ein jung. Mann (mos.), Inhaber eines rentabl. Geschäfts, sucht eine Lebensgefährtin mit einem Verm. von 15—18,000 Mark. [2585]
Näheres d. E. M. Wytrzyc.

Ein v. ang. Aeuß., erst 26 J. alter, verm., gebild., lebensl. angestellt. kath. Beamter sucht eine Lebensgefährtin. Gebild., wirthsch. u. verm. Damen (auch Wittwen) mögen vert. ihre werthen Adressen nebst Photographie und Angabe sp. Vermögensverhältnisse u. Chiffre A. B. C. postlag. Pleß OS. niederlegen. [2581]

Heirathen vermittelt Bureau Burgstraße 1 (Fischmarkt). [2590]

In der Serie gezogene
Kurhessische 40 Thlr.-Loose
Ziehung am 1. Juli a. c.
Haupttreffer:! [5650]
Mark 120,000, 24,000, 12,000 2c.
Jedes Loos muß mindestens Mark 240 gewinnen.
Originalstücke, auch in halben Abschnitten offeriren billigst
Rosenberg & Brauer, Bankgesch.
Berlin W., Jägerstraße 65.

Heinrich Grünbaum,
Schweidnitzerstraße 6,
parterre und 1. Etage.
Saison 1881.



Mädchen-Kleider
für jedes Alter. [630]



Knaben-Anzüge
für jedes Alter aus guten Stoffen.

Heinrich Grünbaum,
Schweidnitzerstraße 6,
parterre und 1. Etage.

Teppich-Ausverkauf.
Ich habe von meinem Lager eine Partie Tapestry-, Plüsch-, Brüssel- und Tournay-Teppiche ausgeschieden, welche ich zu ungewöhnlich billigen, aber festen Preisen gegen gleich baare Zahlung ausverkaufe.
J. L. Sackur,
Schweidnitzerstr. 3 u. 4,
1. Etage. [5689]

Für eine in gutem Betriebe befindl. Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrikation wird ein Theilnehmer mit 30 Mille Mk. gesucht, ev. ist das Geschäft auch verkäuflich. Gefl. Anfragen befördert unt. Chiffre G. G. 40 die Exp. der Bresl. Ztg. [5643]

Das berühmte K. K. priv. Kummerfeld'sche Wasser, seit 90 Jahren bewährt bei nassen und trockenen Flechten, ist aus Weimar wieder eingetroffen und empfiehlt das alleinige General-Debit Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Rumler's prämiirtes Buch
(mit Abbildungen) über alle durch Jugendsünden entstandenen geh. Leiden und deren wahre Heilung, sendet frankirt für 1 Mark Rumler's Versandt-Bureau, Berlin, Alexandrinenstraße Nr. 117a. [5102]

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere, sowohl offen wie in versiegelten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen. [4471]

Schlesischer Bank-Verein.

Hypothekarische Darlehne

auf Dominien, Rustical-Besitzungen u. Breslauer Grundstücke in guter Lage, jedoch nicht unter 30,000 Mark, gewährt die Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“ in Cöln.
Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der **Concordia.**
Bureau Junkernstraße Nr. 12, Breslau. 1115

Braunschweiger R. 20 Loose.
Meininger Fl. 7 Loose.
Russische 1864er Präm.-Anl.

Die Versicherung gegen die Ausloosung mit dem niedrigsten Gewinn übernehmen billigst [5297]

Oppenheim & Schweitzer,
Ring 27.

Zur Lagerung

von Waaren, Möbeln u. s. w. unter coulanten Bedingungen empfehlen wir unsere trockenen und hellen Speicherräume. [1548]
Neue Oderstrasse 10. Breslauer Lagerhaus.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir die von Herrn **J. Berndt** hierselbst bis jetzt betriebene **Cartonagen-Fabrik** käuflich erworben haben und dieselbe unter der Firma [2580]

Nippert & Volkmann

in erweitertem Maßstabe fortführen werden.
Das bisher Herrn **Berndt** geschenkte Vertrauen bitten wir auch auf uns zu übertragen und zeichnen

Hochachtungsvoll
Nippert & Volkmann,
Fabrik und Comptoir wie bisher Sonnenstraße 37.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Leo Brinnitzer**'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in [5513]
Knabengarderobe, Tuche, Bukskins 2c.,
wird im bisherigen Geschäftslocal, Ohlauerstraße 67, 1. Etage, ausverkauft.
Ferdinand Landsberger,
gerichtlicher Massenverwalter.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen anderweitigen Unternehmens löse ich mein Geschäft gänzlich auf und verkaufe mein Lager, bestehend in baumwollenen u. seidenen Bändern, Gardinen, Mulls, Stickereien, Oberhemden, Chemisets, Cravatten u. Schlipsen 2c., im Ganzen wie im Einzelnen zu außergewöhnlich billigen Preisen. [2657]
Louis Lemberg,
Roßmarkt 9, 1. Etage.

Das Modewaaren-Lager

aus der **Emil Loeser**'schen Concurs-Masse Albrechtsstr. Nr. 3 wird zu Taxpreisen ausverkauft. 5672

Als Gelegenheitskauf

empfehle sehr billig zu festen Preisen: [5670]

I. große Salon- und Sophateppiche (neu),
II. Original-Oelgemälde und Copien,
III. echte Hochheimer Mousseux, Roth- und Rheinweine (in Körben à 12 resp. 20 Flaschen),
IV. Apollo-, Stearin- und Paraffinkerzen,
V. neue Regulatoren und Damenuhren,
VI. gebrauchte und neue Pianinos.

G. Hausfelder, Breslau, Zwingerstr. 24, I.

Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede
J. N. Bilstein & Cie.,
Breslau, Flurstraße 9,
liefert [5653]
Dampfmaschinen, Pumpwerke, Einrichtungen für Oel- und Mahlmühlen. Specialität: Brennerei-Anlagen mit Henze, Vormaischbottig mit Wasserkühlung und Zerkleinerungs-Apparat. Eisenconstructionen, Walzeisenträger und Baugußwaaren. Dampfkessel und Reservoire.

Cigarren.

Die Waaren-Bestände des
L. A. Schlesinger'schen Cigarren- und Tabak-Geschäfts,
Breslau, Ring 10|11, Eingang: Blücherplatz,
werden wegen Auflösung des Geschäfts in Partien zu Einkaufspreisen abgegeben. Große Posten Pfälzer à 15 Mark, Java-Brasil à 30 Mark, importirte Havanna à 120, 150, 180 und 200 Mark pro Mille. [4330]

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs.** 7. Aufl. Preis 75 Pfg.
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zur Reise-Saison.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschienen:

Liebenow, W., Vorsteher des kartographischen Bureaus im Ministerium für öffentliche Arbeiten. **Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150,000. 3 Mk.
Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 4 Mk.
Derselbe, **Specialkarte vom Riesen-Gebirge,** im Maassstabe von 1 : 150,000. 8. revidirte Auflage. 1 Mk. 50 Pf.
Derselbe, **Specialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab 1 : 150,000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 Mk.
Derselbe, **Generalkarte von Schlesien,** im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150,000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier im Maassstabe von 1 : 100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50,000. Imperial-Format. 7. Auflage. 4 M. 80 Pf.
Dieselbe mit colorirten Grenzen 5 Mk. 40 Pf.
Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 7 M. 60 Pf.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Handbuch der Botanik,

herausgegeben von
Professor Dr. **A. Schenk.**
Unter Mitwirkung von
Prof. Dr. **Ferd. Cohn,** Prof. Dr. **Detmer,** Prof. Dr. **O. Drude,** Dr. **Falkenberg,** Prof. Dr. **B Frank,** Dr. **Herm. Müller,** Prof. Dr. **Pfitzer,** Prof. Dr. **Sadebeck,** Dr. **G. Winter.**
Erster Band.
Lex. 8. Mit 191 Holzschnitten und einer lithographischen Tafel.
Preis: broch. 20 Mk., in Halbfranz gebd. 22 Mk. 40 Pf.
Das Werk wird 3 Bände umfassen, die in möglichst kurzen Fristen erscheinen sollen. Jährlich wird mindestens ein Band ausgegeben werden.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschien:

Die Krankheiten der Pflanzen.

Ein Handbuch
für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker
von Professor Dr. A. B. Frank.
53½ Bogen. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 18 M. Elegant in Halbfrz. gebd. 20 M. 40 Pf.

Technicum Mittweida. – Sachsen. – Aelteste höhere Fachschule für Maschinen-Techniker. Vorunterricht = frei. = Aufnahme: April u. October. [620]

Vertretung in Patent-Prozessen. | **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER,** Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospecte gratis. | Berichte über Patent-Anmeldungen

---

A. J. Mugdan, Breslau,

Ring 10|11, Blücherplatz-Ecke,
General-Agentur der chemischen Wasch-Anstalt, Kunst- und Stückfärberei [5684]
von **Penseler & Dupont,** Hannover,
Etablissement ersten Ranges,
zur chemischen Reinigung jeder Art Damen- und Herren-Garderobe, unzertrennt und mit vollem Besatz.
Wiederherstellung verregneter oder durch Druck beschädigter Sammet-Mäntel u. Jaquets.
Färberei à Ressort
für seid. Kleider, Sammet u. seid. Stoffe.
Färberei für Damen- u. Herren-Garderoben, Möbelstoffe 2c. 2c.
in modernen Farben.
Billigste Preise. Schnellste Lieferung.

Gelegenheits-Kauf.

Wegen Kränklichkeit des Vorstehers ist das sehr vollständige Inventar einer hiesigen höheren Privatschule billig zu verkaufen. Nähres auf portofreie Anfragen unter T. R. 30 Briefk. der Bresl. Ztg. [2645]

Visiten-Karten

n der schönsten und feinsten Art, à 100 Stück 2—3 und 4 Mark,
Verlobungs-Anzeigen und Hochzeits-Einladungen
in Bogen oder Kartenform, à 100 Stück für 8—9 und 10 Mark,
Briefpapier u. Couverts,
à Buch 20, 30, 40 und 50 Pf.,
Schreibmappen für Damen,
à 3, 5, 10 und 15 Mark,
Brief- und Cigarren-Taschen,
à 2, 4, 6, 8 und 10 Mark,
Monogramme
auf Bogen und Couverts in farbiger Prägung à 100 Stück für 3, 4 und 6 Mark, [5196]
Noten- und Zeichen-Mappen,
à 1, 2, 3, 4 und 5 Mark,
Photographie-Albums,
à 2, 4, 6, 9, 12, 15, 20, 30 u. 50 M.,
Photographie-Rahmen,
à 1, 2, 3, 6, 10 und 12 Mark.
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant u. Hofphotograph,
Ohlauerstraße Nr. 4.

Nähmaschinen,

Strick- u. Handschuh-Nähmaschinen, neu und gebraucht, zu besonders billigen Preisen. Garantie und Unterricht wird gewährt. [5693]
E. Lewy, Neumarkt 12, 1. Etage.

Militärische Briefcouverts

mit vollständiger Adresse für sämmtliche Truppengattungen vorräthig bei F. Vanselow, Schmiedebrücke 36.

Reisekoffer und Taschen

in allen Größen, [2486]
Geschirre, Sättel, Zäume, Peitschen, Stöcke,
Wiener u. Offenbacher Lederwaaren
zu billigen Preisen.
G. Tietze, Ohlauerstraße 84, Eing. Schuhbrücke.

Wirkl. Gelegenheitskauf.

Neue Regulator. 6 Thlr., gold. Uhren (Remontoir) à 16 Thlr., gold. Kette, Ringe. — 10 Mille Cigarren à 20 Mark, kirschb. Schränke, Waschtisch, Mahag.-Secretär, Bettstell. mit Matr. [5692
E. Lewy, Neumarkt 12.

Ein Mah.-Flügel, gebr., doch gut erhalten, ist zu verkaufen Friedr.-Carlstraße 10, 1. Etage. [2489]

Ein Nußbaum-Pianino und kleines Marm.-Billard m. sämmtl. Zub. sehr bill. Stockg. 18, 1. Et., Eing. Gerbergasse.

Geldschränke, ganz von Eisen, mittelgroße und ganz kleine, billig Ketzerberg 6. [2638] J. Langer.

Ein eiserner Geldschrank steht zum Verkauf bei Gust. Ad. Schleh, Schweidnitzerstr. 28. [2639]

Progress



Fabrik türkischer
Tabake u. Cigaretten
in Waldkappel.

General-Depositär für das Deutsche Reich

R. F. Liedtcke,

Importeur echter Havana-Cigarren,
BERLIN W.,
Unter den Linden 28, I. [1222]

Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.

Ausloosung und Kündigung von Pfandbriefen.

Im Hinblick auf Artikel 29 unserer Statuten **kündigen wir** die in öffentlicher Sitzung unseres Aufsichtsraths am 1. d. M. gezogenen, unten aufgeführten 74 Serien, resp. die dieselben bildenden 1480 Stück **Prämien-Pfandbriefe erster und zweiter Abtheilung,** sowie ferner die gezogenen 8 Serien unserer 5%igen Pfandbriefe **dritter Abtheilung,** 18 Serien der Pfandbriefe **Abtheilung IIIa,** 14 Serien der Pfandbriefe **Abtheilung IIIb** und 20 Serien der 4½%igen Pfandbriefe **Abtheilung IV** zur Rückzahlung am **30. December dieses Jahres.**

Die Zurückzahlung der 1480 Stück Prämien-Pfandbriefe im Nominalbetrage von 444,000 Mark nebst dem **Prämienzuschlage** von **239,700 Mark** — abzüglich 5 % Abgabe von letzterem an die herzogliche Staatskasse hierselbst — mithin die Zurückzahlung im **Gesammtbetrage** von **671,715 Mark** für die genannten 1480 Prämien-Pfandbriefe und von **48,000 Mark** nebst 10 % Zuschlag mit **4800 Mark** für die Pfandbriefe **Abtheilung III, 108,000 M.** nebst 10 % Zuschlag mit **10,800 Mark** für die Pfandbriefe **Abtheilung IIIa, 84,000 Mark** nebst 10 % Zuschlag mit **8400 Mark** für die Pfandbriefe **Abtheiluug IIIb,** sowie von **120,000 Mark** nebst 10 % Zuschlag mit **12,000 Mark** für die Pfandbriefe **Abtheilung IV** erfolgt bei allen unseren Zahlstellen, welche wir demnächst wiederholt bekannt machen werden.

Verzeichnisse der gezogenen Serien und Nummern können bei diesen Zahlstellen eingesehen werden.

Die Ausloosung der Prämien findet am 1. October dieses Jahres statt.

Verzeichniß der gezogenen Serien und Nummern.

a. Abtheilung I.

Serie	Nr.	Serie	Nr.	Serie	Nr.
1	1— 20	811	16201—16220	2362	47221—47240
6	101— 120	982	19621—19640	2372	47421—47440
110	2181— 2200	1005	20081—20100	2384	47661—47680
218	4341— 4360	1089	21761—21780	2402	48021—48040
295	5881— 5900	1173	23441—23460	2484	49661—49680
331	6601— 6620	1340	26781—26800	2511	50201—50220
369	7361— 7380	1417	28321—28340	2655	53081—53100
432	8621— 8640	1443	28841—28860	2751	55001—55020
498	9941— 9960	1795	35881—35900	2826	56501—56520
605	12081—12100	1804	36061—36080	2887	57721—57740
794	15861—15880	1861	37201—37220	2912	58221—58240
799	15961—15980	2304	46061—46080	2981	59601—59620
808	16141—16160	2305	46081—46100		

b. Abtheilung II.

Serie	Nr.	Serie	Nr.	Serie	Nr.
3049	60961—60980	4471	89401— 89420	6311	126201—126220
3100	61981—62000	4552	91021— 91040	6376	127501—127520
3157	63121—63140	5179	103561—103580	6392	127821—127840
3397	67921—67940	5301	106001—106020	6954	139061—139080
3495	69881—69900	5308	106141—106160	7263	145241—145260
3510	70181—70200	5338	106741—106760	7357	147121—147140
3526	70501—70520	5633	112641—112660	7678	153541—153560
3864	77261—77280	5642	112821—112840	7709	154161—154180
3952	79021—79040	5829	116561—116580	7850	156981—157000
3973	79441—79460	5889	117761—117780	7926	158501—158520
4048	80941—80960	5911	118201—118220	7976	159501—159520
4360	87181—87200	6091	121801—121820	7984	159661—159680

c. Abtheilung III.

Littr.	Ser.	Nr.	Littr.	Ser.	Nr.
A.	184	3661—3680	C.	133	529—532
„	247	4921—4940	„	223	889—892
B.	155	1541—1550	D.	99	197—198
„	161	1601—1610	„	202	403—404

d. Abtheilung IIIa.

Littr.	Ser.	Nr.	Littr.	Ser.	Nr.
A.	267	5321— 5340	B.	635	6341—6350
„	786	15701—15720	„	733	7321—7330
„	801	16001—16020	„	841	8401—8410
„	829	16561—16580	C.	283	1129—1132
„	901	18001—18020	„	426	1701—1704
„	1008	20141—20160	D.	452	903— 904
„	1208	24141—24160	„	474	947— 948
B.	397	3961— 3970	„	560	1119—1120
„	540	5391— 5400	„	571	1141—1142

e. Abtheilung IIIb.

Littr.	Ser.	Nr.	Littr.	Ser.	Nr.
A	92	1821— 1840	B.	193	2305—2316
„	319	6361— 6380	„	280	3349—3360
„	540	10781—10800	„	687	8233—8244
„	545	10881—10900	C.	111	661— 666
„	823	16441—16460	D.	190	379— 380
„	994	19861—19880	„	306	611— 612
B.	56	661— 672	„	453	905— 906

f. Abtheilung IV.

Littr.	Ser.	Nr.	Littr.	Ser.	Nr.
A.	312	6221— 6240	B.	570	5691—5700
„	367	7321— 7340	„	662	6611—6620
„	380	7581— 7600	„	684	6831—6840
„	388	7741— 7760	„	726	7251—7260
„	608	12141—12160	C.	30	117— 120
„	751	15001—15020	„	235	937— 940
„	808	16141—16160	D.	99	197— 198
„	876	17501—17520	„	150	299— 300
B.	210	2091— 2100	„	163	325— 326
„	480	4791— 4800	„	201	401— 402

Gotha, den 1. Juni 1881. [5708]

Deutsche Grundcredit-Bank.
v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der auf hiesigem Bahnhofe im sogenannten Kohlenhofe an der Strehlener Straße belegene Lagerplatz Nr. 2 soll vom 1. Juli d. J. ab getheilt oder im Ganzen anderweit verpachtet werden. Die näheren Bedingungen liegen in unserem Central-Bureau (Empfangsgebäude) zur Einsichtnahme aus.

Reflectanten wollen ihre bezüglichen Offerten mit der Aufschrift: „Submission für die Verpachtung des Lagerplatzes Nr. 2" versehen, portofrei und versiegelt bis **zum 25. Juni c., Vormittags 11 Uhr,** an uns einsenden.

Breslau, den 9. Juni 1881. [5673]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Posen-Schlesisch-Märkischer Verkehr.

Zwischen Station Neuhof B.-F. einerseits und den Stationen Arnsdorf, Bunzlau, Göllschau, Hainau, Kaiserswaldau, Maltsch, Neumarkt und Spittelndorf andererseits treten im oben bezeichneten Verkehr vom heutigen Tage ab directe Frachtsätze der regulären Tarifklassen, sowie Ausnahmesätze für Holz des Specialtarifs II in Kraft, welche bei den vorbezeichneten Stationen und den Verkehrs- bezw. Tarif-Bureaux der betheiligten Verwaltungen eingesehen werden können.

Breslau, den 10. Juni 1881. [5711]

Königl. Direction der Oberschles. Eisenbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. Juli 1881 fälligen Zinsen der Prioritäts-Actien und Obligationen ohne Littera, Litt. B., C., D., E., F., G. und K. wird, mit Ausschluß der Sonntage, täglich Vormittags stattfinden:

a. in **Breslau:** bei **unserer Haupt-Kasse** vom 20. d. Mts. ab,
b. in **Berlin:**
bei der **Bank für Handel und Industrie** und
bei dem Bankhause **S. Bleichröder,**
c. in **Dresden:**
bei der **Sächsischen Bank,**
d. in **Leipzig:**
bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
e. in **Hamburg:**
bei dem Bankhause **Ed. Frege & Co.** und
bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**
f. in **Frankfurt am Main:**
bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
g. in **Darmstadt:**
bei der **Bank für Handel und Industrie,**
h. in **Magdeburg:**
bei dem Bankhause **C. Bennewitz,**
i. in **Stettin:**
bei Herrn **Wm. Schlutow.**

} in der Zeit vom 1. bis 20. Juli d. J.

Die Zins-Coupons sind mit einem von den Präsentanten unterschriebenen, nach den Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag ergebenden Verzeichnisse einzureichen. [5658]

Gleichzeitig wird zu den **Prioritäts-Obligationen** ohne Littera (vom Jahre 1851) und zu den **Prioritäts-Obligationen Litt. E.** je eine **neue Serie Zinscoupons** nebst Talon für die Zeit vom 1. Juli 1881 bis 30. Juni 1891 gegen Rückgabe des alten Talons **ausgegeben.**

Die alten Talons sind mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen, nach Littera, Appoints und Nummern geordneten Verzeichniß einzureichen.

Die Ausgabe erfolgt:

1) in **Breslau in unserem Zinscoupon-Ausreichungs-Bureau,** gegenüber dem Haupt-Kassen-Locale,
2) in **Berlin, Leipzig, Dresden, Hamburg, Frankfurt am Main, Darmstadt, Magdeburg, Stettin** bei den oben bezeichneten Zahlstellen.

Bei der zu 1 genannten Ausgabestelle sind die Talons mit **einem,** bei den übrigen Stellen mit **zwei** Nummer-Verzeichnissen einzureichen, und werden bei ersterer die neuen Couponbogen sofort ausgehändigt, während von den letzteren ein Exemplar des Verzeichnisses mit Quittung über die eingelieferten Talons sofort zurückgegeben wird, und die Verabfolgung der neuen Zins-Coupons 8 Tage darauf gegen Rückgabe der Quittung stattfindet.

Die Verzeichnisse, sowohl zu den Coupons, als auch zu den Talons sind selbst dann erforderlich, wenn nur **ein Stück** dergleichen auf ein Mal zur Einlieferung gelangt.

Portokosten sind von den Einlieferern zu tragen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden unsererseits nicht statt.

Breslau, den 3. Juni 1881.

Directorium.



K. k. priv. galizische Carl Ludwig-Bahn.

Kundmachung.

Behufs Einziehung und Unificirung der bestehenden, in vier Emissionen zerfallenden und in verschiedener Rangordnung auf den einzelnen Einlagen im Eisenbahnbuche eingetragenen Obligations-Schulden der k. k. priv. galizischen Carl Ludwig-Bahn, u. zw.

der Anleihe vom 1. Juli 1863 pr. 15,000,000 Gulden Silber
„ „ „ 1. Juli 1867 „ 10,800,000 „ „
„ „ „ 1. Juli 1871 „ 8,400,000 „ „
„ „ „ 1. Juli 1872 „ 5,700,000 „ „

hat der Verwaltungsrath auf Grund der ihm von der außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre am 31. Mai d. J. ertheilten Ermächtigung eine 4½procentige Anleihe von 40,650,000 Gulden in Silber in 135,500 Theilschuldverschreibungen aufgenommen, welche spätestens in 70 Jahren im Wege der Verloosung zurückgezahlt werden.

Diese Anleihe darf nur zu dem angedeuteten Zwecke verwendet werden, ist im Eisenbahnbuche pfandrechtlich sichergestellt und rückt in der bücherlichen Rangordnung in dem Umfange vor, in welchem Theilschuldverschreibungen der einzuziehenden vier Emissionen in Folge der Einziehung im Eisenbahnbuche gelöscht werden, so daß dieselbe nach erfolgter Löschung der ersteren auf sämmtlichen Linien im Eisenbahnbuche an erster Stelle eingetragen sein wird.

Den Besitzern von Prioritäts-Obligationen der einzuziehenden vier Emissionen wird der Umtausch der 5procentigen Schuldtitel derselben gegen 4½procentige Prioritäts-Obligationen mit einem Zuschlage von 10 Procent angeboten, so daß dieselben **für je zehn Stück 5procentige eilf Stück 4½procentige** à pr. Fl. 300, und für den **durch effective Stücke nicht ausgleichbaren Restbetrag eine baare Aufzahlung von Fl. 28,50 Oest. Whg.** Silber per Obligation oder das coursmäßige Aequivalent in Reichsmark zu beziehen berechtigt sind. (Es werden darnach z. B. auf fünf Stück 5procentige Obligationen fünf Stück 4½procentige der neuen Anleihe effectiv hinausgegeben und Fl. 142,50 baar bezahlt; desgleichen erhält der Besitzer von neunzehn 5procentigen Obligationen zwanzig Stück 4½procentige Prioritäts-Obligationen effectiv und Fl. 256,50 baar.)

Diejenigen P. T. Besitzer von 5procentigen Prioritäts-Obligationen der gedachten vier Emissionen, welche auf den angebotenen Umtausch einzugehen beabsichtigen, wollen die umzutauschenden Obligationen innerhalb der Zeit

vom 10. bis 25. Juni l. J.

bei einer der nachstehend verzeichneten Umtauschstellen anmelden und erlegen; u. zw.:

in **Wien** bei der **Cassa der k. k. priv. galizischen Carl Ludwig-Bahn,**
„ „ bei der **k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**
„ „ bei Herrn **S. M. von Rothschild,**
„ **Krakau** bei der **galizischen Bank für Handel und Industrie,**
„ **Lemberg** bei der **Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**
„ „ bei der **k. k. priv. galizischen Actien-Hypothekenbank,**
„ **Berlin** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
„ „ bei der **Disconto-Gesellschaft,**
„ „ bei der **Deutschen Bank,**
„ „ bei dem Herrn **S. Bleichröder,**
„ „ bei den Herren **Cohn Bürger's & Comp.,**
„ „ bei den Herren **Richter & Comp.,**
„ **Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,**
„ **Dresden** bei der **Dresdener Bank,**
„ „ bei der **Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
„ **Frankfurt a. M.** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
„ „ bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ „ bei der **Deutschen Vereinsbank,**
„ „ bei der **Deutschen Effecten- und Wechselbank,**
„ **Hamburg** bei den Herren **L. Behrens & Söhne,**
„ **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
„ **München** bei den Herren **Merck Finck & Comp.,**
„ **Stuttgart** bei den Herren **Pflaum & Comp.**

1. Den zu hinterlegenden Stücken sind die aushaftenden Coupons und die Talons beizuschließen.
2. Der Erlag geschieht mittelst in Duplo auszufertigenden Anmeldescheinen.
3. **Der am 1. Juli 1881 fällige Zinsen-Coupon wird sofort bei Erlag** mit Fl. 7,50 Oest. Whg. Silber oder dem entsprechenden coursfähigen Aequivalente in Reichsmark bezahlt; desgleichen wird die in effectiven Stücken nicht ausgleichbare Restdifferenz des Umtausches sofort baar vergütet.
4. Der Vollzug des Umtausches rücksichtlich die Hinausgabe der neuen 4½procentigen Prioritäts-Obligationen erfolgt spätestens **vom 1. August l. J. an** u. zw. durch jene Umtauschstellen, bei welchen die einzutauschenden 5procentigen Obligationen angemeldet rücksichtlich erlegt worden sind.
5. Die bis zum **1. September l. J. nicht bezogenen Obligationen** erliegen, woferne nicht besondere Verständigung mit der Umtauschstelle eintritt, von da ab für Rechnung des Bezugsberechtigten bei der **Haupt-Cassa der k. k. priv. galizischen Carl Ludwig-Bahn in Wien, Kärntnerring Nr. 7.**

Vorstehende Bestimmungen beziehen sich selbstverständlich nicht auf die im Wege der Verloosung bereits fällig gewordenen Obligationen, noch können die in denselben enthaltenen Begünstigungen auf die nicht rechtzeitig angemeldeten und in Folge dessen zur Verloosung gelangenden Stücke Anwendung finden. [5468]

Wien, am 2. Juni 1881.

Der Verwaltungsrath
der k. k. priv. galizischen Carl Ludwig-Bahn.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Simon Perls
(in Firma S. Perls) zu Beuthen OS. wird heute,
am 10. Juni 1881,
Vormittags 10¾ Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Adolf Rose** hierselbst wird zum Concurs-Verwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 20. Juli 1881
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 1. Juli 1881,
Vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 10. August 1881,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, im Zimmer Nr. 8 des **Herrmann'schen** Hauses auf der Gerichtsstraße, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 20. Juli 1881
Anzeige zu machen. [5661]
Beuthen OS., den 10. Juli 1881.
Königl. Amts-Gericht VIII.
Zur Beglaubigung:
Schlusche, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister, woselbst unter Nr. 1630 die Firma [5662]
M. Glücksmann
zu **Myslowitz** und als deren Inhaber der Lederhändler **Marcus Glücksmann** zu Myslowitz eingetragen ist, ist heut vermerkt worden:
Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Bernhard Seidemann** zu Myslowitz übergegangen. Vergleiche Nr. 1982 des Firmenregisters.
Gleichzeitig ist unter Nr. 1982 die Firma
M. Glücksmann
zu **Myslowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Seidemann** zu Myslowitz eingetragen worden.
Beuthen O.-S., den 4. Juni 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist unter Nr. 552 die Firma [5635]
A. Kaps
mit dem Sitz in Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann, Haus- und Fuhrwerksbesitzer **Anton Kaps** zu Neisse zufolge Verfügung vom 2. Juni 1881 heut eingetragen worden.
Neisse, den 3. Juni 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die Herstellung der Canäle in der Ohlauer Chaussee und im Minoritenhofe soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, und liegen die Kostenanschläge und Bedingungen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. [5579]
Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten werden mit der vorgeschriebenen Bietungscaution
bis Dinstag, den 14. Juni c.,
Vormittags 12 Uhr,
in der Stadt-Hauptkasse angenommen.
Die Eröffnung der Offerten erfolgt an demselben Tage, Nachmittags 4½ Uhr, im Canalisations-Bureau, Rathhaus, Zimmer 51, im Beisein der etwa erschienenen Submittenten.
Breslau, den 9. Juni 1881.
Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Offene Stadthauptkassen-Buchhalter-Stelle.
Die hiesige erste Stadthauptkassen-Buchhalter-Stelle wird zum 1. October c. vacant. Jahresgehalt 1500 Mark, welches im Falle der anerkannten Diensttüchtigkeit von 5 zu 5 Jahren um je 150 Mark bis zum Maximalbetrage von 2250 Mark steigt. Wohnungsgeldzuschuß und Umzugskosten werden nicht gewährt. Caution 1500 Mark. Sechsmonatliche Probedienstzeit gegen eine dem festen Gehalt gleichkommende Remuneration; nach der definitiven Anstellung dreimonatliche Kündigung bei freiwilliger Niederlegung des Amtes. [5595]
Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeugnisse, namentlich aus der letzten Zeit, sowie eines kurzgefaßten Lebenslaufs bis zum 9. Juli c. an uns einzureichen.
Brieg, R.-B. Breslau, 9. Juni 1881.
Magistrat.
Heidborn.

Holzverkauf
Kgl. Oberförsterei Peisterwitz
am 23. Juni c., Vorm. 9 Uhr,
bei Weidlich in Ohlau.
1) Schlag 35 im Jagen 126 des Schutzbezirks Kanigura: 15 Stück Erlen-Nutzholz IV. und V. Klasse, sowie **Rüstern-, Buchen-** und **Erlen-Brennhölzer** aller Sortimente und 15,30 Hdt. Laubholz-Faschinen.
2) Schlag Nr. 40 im Jagen 132 ebendort: 17,10 Hdt. Laubholzfaschinen.
3) Das Holz aus der Durchforstung im Jagen 90 Schutzbezirk Grüntanne, bestehend aus Nadelholzstangen, Faschinen und Brennhölzern. [5636]
4) Die Durchforstungsschläge in den Jagen 52b, 53a und b, welche Kieferstangen mehrerer Klassen, Brennhölzer von Eichen und Kiefern und Kiefernfaschinen enthalten.
5) Die Nadelholz-Faschinen aus den Durchforstungen in Rodeland, Jagen 155, 168, 176.
6) Reste aus den Schlägen im Jagen 176 Schutzbezirk Rodeland und den Jagen 29 und 66 Schutzbezirk Smortawe, bestehend in Nadelholz-Nutz- und Brennhölzern.

Ohlau, den 10. Juni 1881.
Der Königl. Oberförster.
gez. **Gudowius.**

Schlesische Bodencredit-Actien-Bank.
Die Einlösung der am 1. Juli d. J. fälligen Zinscoupons unserer 4proc., 4½proc. und 5proc. Pfandbriefe, Serie I Nr. 3 resp. 8, resp. 7, erfolgt **vom 15. Juni d. J. ab** in den **Vormittagsstunden,** ausschließlich der Sonn- u. Festtage, in **Breslau** bei unserer Kasse, **Herrenstraße Nr. 26,** sowie **vom 1. bis 15. Juli 1881** bei den früher bekannt gemachten Zahlungsstellen.
Die Coupons sind in 4procentige, 4½proc. und 5proc. getrennt entweder mit dem Firmenstempel des Präsentanten abgestempelt oder mit arithmetisch und nach der Höhe der Beträge geordneten Nummerverzeichnissen einzureichen. [5694]
Breslau, den 2. Juni 1881.
Die Direction.

Kirschen-Verpachtung
auf der
Ohlau-Strehlener Chaussee.
1. Freitag, den 17. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,
im „Fürsten Blücher" zu Strehlen, bezüglich der Strecke von Strehlen bis Brosewitz (1 Meile).
2. Sonnabend, den 18. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,
auf dem Rathhause zu Ohlau, bezüglich der Strecke von Ohlau bis Gusten (1½ Meile). [5657]
Ohlau, den 6. Juni 1881.
Das Directorium.

Pferde-Auction.
Donnerstag, den 18. August c., Vorm. 10 Uhr, sollen circa 15 zu Landgestüt-Zwecken nicht mehr brauchbare Beschäler in der hiesigen Reitbahn unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auction verkauft werden. [5686]
Cosel, im Juni 1881.
Königl. Gestüt-Verwaltung
gez. Freiherr **von Knobelsdorff.**

Fabrik-Niederlagen
der besten Gattungen
Flügel, Pianinos und Harmoniums
zu den billigsten Preisen und
Abzahlungen
in der
Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 17, 1. Etage.
Daselbst sind Musikwerke, Leiern und Geldspinde zu haben. [5663]
Eintritt frei.

!!! Möbel !!!
in allen Holzarten, sowie
!!! Spiegel und !!! Polsterwaaren !!!
in nur bekannt gediegener Arbeit, großer Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen empfiehlt
4475 **Siegfried Brieger,**
24, Kupferschmiedestraße **24,**
parterre, 1., 2. und 3. Etage.

A. Toepfer's Fernschliesser

D. R.-Patent A. N. 43741, macht möglich, das Schloss einer Thür von jeder Stelle des Zimmers oder Nebenraumes durch einen Zug an einer Schnur zu **öffnen u. zu schliessen.** [5306]
Der **Fernschliesser** ist an jeder Thür kostenlos in 1 Minute anzubringen, er versagt nie.

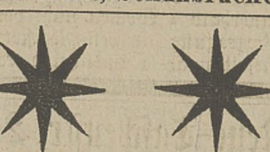


Annehmlichkeit, Bequemlichkeit und Sicherheit machen ihn **unentbehrlich.**
Preis pr. Stück 5,00 M. incl. Verpackung und portofrei nach allen Orten Deutschlands.
Gebrauchsanweisung beigefügt.
Wiederverkäufer gesucht.
A. Toepfer, Hoflieferant
Ihrer Kais. u. Kgl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin.
Fabrik geruchloser Closets
Stettin.

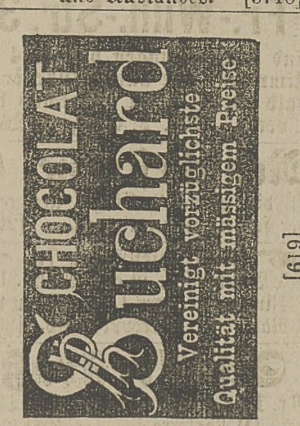
Nikotinfreie Cigarren
von mildem Geschmack u. feinem Aroma.
K. deutsches Reichs-Patent.
Atteste erster Chemiker und ärztlicher Autoritäten.
Empfohlen von wissenschaftlichen Zeitschriften, u. a. Berliner klinische Wochenschrift (1880 Nr. 33), Daheim (1881 Nr. 18).
Dr. Kissling's
Nikotinfreie Cigarren,
schreibt u. A. Herr Dr. von Lauer, Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Generalstabsarzt der Armee, Wirklicher Geheimer Ober-Medicinalrath und Professor (1880, 2. December):
„So können diese Tabake bezw. Cigarren allerdings denjenigen Personen empfohlen werden, deren Nerven, sei es in allgemeinen, sei es in besonderen Gebieten, durch Tabakmißbrauch oder durch andere Ursachen in einen Zustand krankhaft gesteigerter Reizbarkeit versetzt worden sind und welche der Gewohnheit des Rauchens nicht entsagen wollen." [5702]
Einzige Fabrik nikotinfreier Tabake
Dr. R. Kissling & Co., Bremen.
An Plätzen, in denen wir noch keine Niederlage haben, werden Wiederverkäufer gesucht durch
W. Schindler,
Reichenbach in Schlesien,
alleiniger Vertreter für Schlesien von
Dr. R. Kissling & Co.,
Bremen.

Flundern!
gleich nach dem Fange ff. geräuchert, versende in Postkisten von 22—28 Stück Inhalt zu 3 Mk. franco pr. Postnachnahme.
P. Brotzen, 5420
Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Neue Englische Matjes-Heringe,
Castlebay- u. Stornoway-Abladung, offerire von neuesten Zufuhren in schönem, reifen, fetten Fisch in Origin.-Tonnen und ausgepackt,
neue Italienische Kartoffeln,
Puglia- und Catania-Apfelsinen
zeitgemäss billigst. [5675]
Carl Joseph Bourgarde,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8.



Durch den Temperaturwechsel zugezogene Erkältung und daraus entstandene **Husten-, Hals- und Brustleiden** schnell und sicher zu beseitigen, sind die seit mehr als 40 Jahren rühmlichst bekannten und von den allerhöchsten Personen empfohlenen
Eduard Gross'schen Brustcaramellen
das beste und vielfach erprobteste Mittel. Tausende von Anerkennungen und Begutachtungen der berühmtesten Aerzte bestätigen die ausgezeichneten Erfolge dieses vorzüglichen **Hausmittels. Echt zu haben in grünen Cartons à 35 Pf., blauen à 75 Pf. und chamois à 1 M. 50 Pf.,** sowie Prima Gold-Cartons à 3 M. im
General-Debit: Handlung
Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42,
Commissionsgeschäft für alle in- und ausländischen Waaren.
Gegründet 1836.
Depots und Agenturen in jeder Stadt Schlesiens und jeder größeren des In- und Auslandes. [5710]



[619]

Haupt-Niederlage sämmtlicher
Chocoladen und Cacaos
von **Ph. Suchard,** Neufchatel.
632 **E. Astel & Co.,**
17, Albrechtsstr. 17, Breslau.

Campinas-Kaffee, gebr.,	d. Pfd.	1,00 M.
Domingo-Kaffee,	"	1,10 "
Java-Kaffee	"	1,20 "
Melange-Kaffee . .	"	1,40 u. 1,60 "
Perl-Kaffee	"	1,40 u. 1,50 "
Getreide-Kaffee . .	d. Pfd.	0,20 "
Türk. Pflaumen	"	0,25 "
Tafel-Reis	"	0,20 "
Margarinbutter . . .	"	0,80 "
Weizen-Mehl	"	0,17 "
Oranienb. Seife . . .	"	0,36 "
Palm-Seife	"	0,36 "
Petroleum	der Liter	0,23 "

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Breslauer Bitter,
seit uralter Zeit als gesund und wohlschmeckend anerkannt, empfiehlt
Guttmann's Fabrik,
[1995] Roßmarkt 7/8.

Von neuen Zufuhren empfehle:
Schönste engl. Matjes-Heringe,
feinsten geräucherten
Rhein-Lachs,
Braunschweiger und Gothaer
Dauer-Cervelatwurst,
Italienische
Kirschen,
Malta-Kartoffeln.
Beste süße
Apfelsinen,
vollsaftige
Citronen,
feinste
Limonaden-Essenzen
empfiehlt [5703]
Theodor Winkler
51, Schweidnitzerstraße 51,
Eingang Junkernstraße,
vis-à-vis Hotel „Goldene Gans".

1881er Natürliche 1881er Mineralbrunnen!
fortlaufend neue Lieferungen **direct von den Quellen.** [2426]
Dr. Struve & Soltmann'sche künstliche Mineralwässer zu Fabrikpreisen.
Oscar Giesser, Breslau, Junkernstr. 33, Südfrucht- und Delicatessen-Handl.,
Mineralbrunnen-Niederlage.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle
Hunyadi János
durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medicinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.,** verdient mit Recht als das [1521]
Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer
empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.
Der Besitzer: Andreas Saxlehner, Budapest.

Kuhmilch für Kinder
verliert ihre Fehler, wird Frauenmilch ähnlich durch Zusatz von
Timpe's Kindernahrung.
Im Sommer ganz unentbehrlich. Lager bei [4472]
Gebrüder Heck, Ohlauerstr. 34.
C. & C. Schneider, Schweidnitzerstraße 15.
C. Störmer, Ohlauerstr. 24/25.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
Paul Feige, Tauentzienplatz 9.
J. Hahn & Co. in Oppeln.
Paul Sander in Ohlau.
Otto Hönsch in Ostrowo.

Hochfeine
Isländische
!!! Jäger-Heringe !!!
Italienische Kartoffeln,
Spanische Kartoffeln,
Nieren-Kartoffeln,
echtes Schiffsbrot
zur kalten Schale,
Paniermehl
zum Panieren der Cotelettes, Backhühnchen etc.,
echte Maizena
zu feinen Mehlspeisen und Bäckereien,
hochfeine
!! frische Vanille !!
die Schote 20 bis 50 Pf.,
gekochtes
Hamb. Pökelfleisch,
vorzüglich zum kalten Aufschnitt und sehr billig,
in Büchsen à 2, 4, 6 und 14 Pfd.,
gekochte
Pökelzungen in Büchsen,
Auerhahn
in Gelée in Büchsen,
gebratenes
Wild und Geflügel
in Dosen,
Rindfleisch mit Bouillon
zu Suppen und Gemüse,
Gothaer Cervelatwurst
in bester Qualité,
echte Französische Julienne,
beste Suppenkräuter,
echten Liebig's
!!! Fleisch-Extract !!!
Russischen Tafel-Bouillon,
Knorr's
beliebte Suppen-Einlagen
lt. besonderem Verzeichniss,
Rheinischen Grünkorn-Extract
für Magenleidende,
entölten Cacao,
in Dosen und lose,
vorzüglich für Brustleidende,
Gesundheits-Chocoladen
von Jordan & Timaeus und Suchard,
Citronensaft-Extract
in Flaschen à 0,60 M.,
feinsten
Gebirgs-Himbeersaft,
besten Kirschsaft,
Rheinischen Waldmeister-Extract,
!! Bowlen-Weine !!
d. Ltr. 1,00 Mk., bei 10 Ltr. à 90 Pf.,
!! reinen Apfelwein !!
für Kranke, die Flasche 0,50 M.,
Vöslauer Roth- u. Weissweine
zur Carlsbader Nachcur,
Kaffees
in den feinsten u. billigen Marken,
Mocca-Melange-Kaffee,
das Pfd. 1,70 M. [5666]
Grosses
Cigarren-Lager
in guten, gelagerten Qualitäten.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

---

2 echte afrikanische Stubenhündchen (Kairo) sind zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn **Salomonski** in Polnisch-Lissa. [5545]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen.
Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntags im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht. [611]

Ein Cand. math.
wünscht unter mäßigen Ansprüchen eine Stelle als **Hauslehrer** oder den mathematischen Unterricht an einer Privatlehranstalt zu übernehmen.
Näh. durch Hrn. Gymnasiallehrer Dr. **Töplitz,** Grünstr. 27 b. [2649]

Eine gebildete, mit guten Zeugniss. versehene [5696]
Bonne
oder **Kindergärtnerin** sucht Frau **Herlitz,** Albrechtsstr. 50. Persönliche Vorstellung Bedingung.

Für ein größeres **Damen-Confections-Geschäft** in der Provinz wird
eine Directrice,
die in der Mäntel-Schneiderei vollständig firm ist, unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.
Persönliche Vorstellung erbeten bei **W. Bornstein,** Roßmarkt 11, erste Etage, Vormittag zwischen 11 bis 12 Uhr. [2624]

Für mein Damenputz- und Weißwaaren-Geschäft suche p. 1. Juli a. c. eine im **Putzfach** firme [5649]
Directrice.
Bewerberinnen belieben mir Zeugnisse und Photographie einzusenden.
Frau A. Golly,
Beuthen OS., Gleiwitzerstr. 7.

Ein anst. Fräul., m. d. Schirmbranche u. Kasse vert., s. in solch. od. and. Gesch. Stell. als **Verkäuferin** oder **Kassirerin.** Gefäll. Offert. u. Z. 38 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg. erb. [2597]

Fräuleins f. sogl. **Geschäftsstell.** erh. **Büreau Burgstr. 1** (Fischmarkt).

Eine feine **gebildete Dame,** israel., der franz. und engl. Spr. vollk. mächtig, in allen Zw. der Wirthsch. gründl. erf., gern selbstthätig, sucht, gestützt auf Empfehl. angeseh. Pers. Stellung d. Frau **Herlitz,** Breslau, Albrechtsstr. 50. [5697]

Als [2661]
Stütze der Hausfrau
sucht ein gebildetes, junges Mädchen, Waise, gut empfohlen, heiteren Gemüthes, bewandert in Hand- und Haus-Arbeiten, Stellung. Es wird weniger auf Gehalt gesehen, als auf gute Aufnahme in der Familie.
Fr.-Offerten unter C. W. 53 bef. die Exp. d. Bresl. Ztg.

---

2 f. t. Stubenm., firm im Schneid. u. Plätten, empf. Inst. Sadowastr. 48.

---

30 Köchinnen, Stubenmädchen, tüchtige Mädchen für alles, Wirthschafterinnen zu einzelnen Herren, Repräsentantinnen, Jungfern, Kellnerinnen, Wurstschleußerinnen, Buffetschleußerinnen, Haushälter, Kutscher sucht Fr. **Becker,** Altbüßerstraße 14. 8 Restaurationsköchinnen melden sich sofort. [2653]

Ein Reisender,
welcher in Schlesien bekannt ist, wird für mein Posamentier- u. Wollwaarengeschäft per 1. Juli cr. gesucht.
Offerten unter M. L. 11 hauptpostlagernd **Breslau.** [2660]

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,
Breslau, Herrenstraße Nr. 7, 1. Etage. [2651]
Placirung und Nachweisung von kaufm. Personal. **P. Straehler.**

Ein jung. Mann mit eingef. Kundschaft sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine [2602]
Reisestelle,
namentlich im **Papier-, Galanterie- oder Posamentier-Geschäft.** Offert. unt. J. E. 45 an die Exp. der Bresl. Zeitung.

Ein hiesiges Manufacturwaaren-Engros-Geschäft sucht einen routinirten [2595]
Reisenden.
Offerten sub M. E. 6 hauptpostlagernd erbeten.

---

1 Reisender,
welcher für [5700]
Blaudruck-Waaren
Schlesien, Sachsen, Posen und die **Mark** mit **Erfolg** bereist hat, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei
Fiedler & Comp.,
Schmiedeberg i. Schles.

Für mein Leinen- u. Baumwollenwaaren-Engros-Geschäft suche einen **Reisenden,** mit der Kundschaft Schlesiens und Posens gut vertraut.
Offerten unt. B. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2599]

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum **sofortigen** Antritt einen tücht. **Buchhalter** mit schöner Handschrift, der auch das Versicherungswesen kennt, ebenso einen tüchtigen **Verkäufer.**
Schriftl. Offerten nebst Zeugnissen (denen der Verkäufer seine Photographie beifügen wolle) erbittet [5592]
Hermann Fröhlich,
Gleiwitz.

Für einen jungen Kaufmann, der in der Eisenbranche gelernt und als Buchhalter später thätig war, wird zum 1. October — beendet zu dieser Zeit seine Militärpflicht — **Stellung gesucht.**
Offerten unter M. 33 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5591]

Ein best empf., tücht. Buchhalter empfiehlt sich per **sofort** für die **Vorm.-Stund.** [2652]
Gefl. Offerten unter A. 49 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Für ein Fabrikgeschäft wird ein junger Mann **als Comptoirist** gesucht. Offerten unter B. C. 34 Exped. d. Bresl. Ztg. [2576]

Gesucht ein Comptoirist, der in einem hiesigen Colonialwaaren- od. Farbewaarengeschäft en gros conditionirt und auch reisen kann. Adr. sub G. E. 36 Exped. d. Bresl. Ztg. [2577]

In meinem Colonialwaaren-, Destillations- rc. Geschäft ist die [5639]
1. Commisstelle
per 1. event. 15. August c. zu besetzen.
Nur wirklich **tüchtige, umsichtige,** erfahrene, solide, christliche, polnisch sprechende Bewerber finden Berücksichtigung.
H. Grünberger, Creuzburg OS.

Ein Commis,
polnisch sprechend, katholisch, mit guter Handschrift, kann in dem Mehl- und Brot-Detail-Geschäft meiner Brotfabrik zum sofortigen Antritt Stellung erhalten. [5628]
Ruda Oberschl., im Juni 1881.
Julius Weiss.

Ein Commis
(Manufacturist).
Für mein Manufactur-, Zwirn- und Bandgeschäft suche zur selbstständigen Führung der Inventur, für mehrere Wochen, einen in dieser Branche erfahrenen jungen Mann. [5596]
Offerten nebst Ansprüchen erbittet
Carl Benecke in Gnadenfeld.

---

2 Commis (Speceristen) finden per 1. Juli cr. dauernde Stellung. Off. u. G. 10 hauptpostl. Breslau.

Ein mit der Posamentier- und Kurzwaarenbranche vollständig vertrauter junger Mann, der circa 5 Jahre in einem Berliner Engrosgeschäft als Commis und Reisender thätig war, die Stellung jedoch durch Auflösung des Geschäftes aufgeben mußte, sucht anderweitiges Engagement. Gefl. Offerten unter **D. Goldmann, Berlin** C., Hirtenstraße 9.

Für mein Manufactur- u. Colonialwaarengeschäft suche ich per 1. Juli c.
1 tüchtigen Commis.
M. Berger in Zabrze O.-S.

Zwei Speceristen
erhalten sofort Stellung durch
[2646] **S. Juliusburger,**
Gerbergasse Nr. 13, 2. Etage.

Zum sofortigen Antritt resp. per 1. Juli suchen wir bei gutem Salair **einen für die Reise routinirten jungen Mann,** der namentlich die Provinz Schlesien kennt. — Persönliche Vorstellung erforderlich.
[2643] **M. Kempinski & Co.**

Für mein **Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft** suche ich einen intelligenten **jung. Mann von empfehlendem Aeußeren,** welcher in dieser **Branche** mehrjährig thätig war und befähigt ist, dem **Reisegeschäft** bei feinerer **Kundschaft** vorzustehen.
☞ Antritt p. Ende Juni.
H. Huldschinsky,
Gleiwitz. [5642]

In meinem **Colonialwaaren-Geschäft** findet ein polnisch sprechender
junger Mann
mit schöner Handschrift, 22 Jahre alt, militärfrei, Stellung. Ich beanspruche **gewandtes, bescheidenes Auftreten, flottes Expediren, sicheres Rechnen und streng solide Führung, wofür angenehme, dauernde Stellung bei hohem Gehalt gewähre. Nur diejenigen,** die obigen **Ansprüchen wirklich genügen** können, **wollen** ihre Bewerbung ohne Marke **unter** H. 22107 bei Herren **Haasenstein & Vogler in Breslau** niederlegen. [5450]

---

1 junger Mann, Specerist, mit schöner Handschrift, mit der Buchführung u. Expedition gut vertraut, sucht p. 1. Juli c. unt. besch. Anspr. Stell. im Comptoir oder Lager. Off. unt. A. Z. 1390 postl. Oppeln. [2579]

Ich suche in einem Colonial- und Manufactur-Waaren-Geschäft per 1. Juli cr. **Condition** u. bin gegenw. noch in Stellung. Gefl. Offert. unter F. S. postlagernd Miechowitz. [2573]

Ein tüchtiger, erfahrener
Destillateur,
welcher selbstständig zu arbeiten vermag und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht per 1. Juli cr. anderweitiges Engagement.
Gefl. Offerten erbeten unter H. 22150 an **Haasenstein & Vogler in Breslau.** [5701]

Einen tüchtigen, soliden [5557]
Uhrmacher-Gehilfen,
mit guten Zeugnissen, sucht p. 15. Juni
M. Bittner, Uhrmacher,
[5557] **Beuthen OS.**

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin W., Leipzigerstraße 14, werden gesucht: 2 Inspectoren, 3 Verwalter, 1 Hofmeister, 1 Rechnungsführer, 1 Gärtner, 2 Brenner, 3 Eleven, 2 Wirthschafterinnen. Discretion gewährleistet. Honorar nur für wirkliche Leistungen. (Etablirt 1853.) [5638]

☞ **Ich suche per 1. Juli für 1 Kalkwerk in Oberschles. einen energ., nücht., solid., verh. Beamt., der polnisch spricht, in dreißiger Jahren, mit wenig Familie, bei fr. Wohnung, Beheizung und etwas Acker, nebst 75 bis 100 Mark monatl. Gehalt. Meldung mit Zeugnißabschr. erwartet: Emil Kabath,** Carlsstraße 28. [5685]

Ein Lehrling, mit Qualification zum Einjähr.-Freiwilligen-Dienst, fürs Comptoir gewünscht. Selbstgeschr. Offerten sub S. Nr. 50 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2648]

Ein Obersecundaner sucht eine Stelle als **Lehrl.** in einer Apotheke. Gef. Off. unt. **L. K.** postlagernd Neisse erbeten. [5640]

Für einen 15jährig., kräftig. Knaben, Sohn achtb. Eltern, m. gut. Schulbild., wird eine **Lehrlingsstelle** in einem **Producten- od. Colonialw.-Engros-Geschäft** od. ähnlichem sofort gesucht. Gefl. Off. bittet man unter W. B. 13 an Herrn **Herrmann Wiener** in **Breslau,** Berlinerstr. 1, gefl. abzugeb.

Für mein **Tücher- u. Wollwaaren-Engros-Geschäft** suche ich per 1. Juli c. **einen Lehrling.** [2594]
Moritz Moskiewicz.

Für mein **Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen jungen Mann mit guter Schulbildung als **Lehrling.**
Samuel Bildhauer,
Carlsstr. 12, 1. Et. [2623]

Für ein hiesiges **Manufactur-Waaren-Geschäft en gros** wird ein kräftiger Lehrling mit schöner Handschrift, der mindestens die Tertia besucht hat, per 1. Juli c. zu engagiren gesucht. Selbstgeschriebene Offert. werden unter L. 46 Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2603]

Einen Lehrling
sucht zum sofortigen Antritt [2641]
A. Freund, Landeshut i. Schl.,
Tuch- und Modewaarenhaus.



Einladung zum Abonnement auf die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Begründet 1. October 1865. — Alle 14 Tage eine Nummer. — Preis vierteljährlich M. 1.25.



Jährlich erscheinen:

24 **Nummern mit Toiletten und Handarbeiten**, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibungen, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche. Ferner finden die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange die eingehendste Behandlung: Bunt- und Weißstickerei jeder Art, Leinenstickerei in Kreuzstich und verschiedenen doppelseitigen Stickstichen; Näh- und Spitzenarbeit; Spitzenstich in Mull, Batist, Tüll 2c.; irische Spitzenarbeit, Durchzug in Tüll, Durchbruch in Leinewand 2c.; die verschiedensten Tapisserie-, Strick-, Häkel-, Frivolitäten-, Filet-, Filet-Guipure-, Knüpf- und Rahmen-Arbeiten; geklöppelte Spitzen; Blumen aus Papier, Wolle, Federn 2c.; Mosaik in Seidenzeug, Tuch 2c. und Phantasie-Arbeiten jeder Art.

12 **Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern** für alle Gegenstände der Garderobe, 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Soutache 2c., sowie zahlreichen Namens-Chiffren, Monogrammen und ganzen Alphabeten in Kreuzstich- und Weißstickerei.

Die Auflage (in deutscher Sprache) beträgt gegenwärtig 295,000. — Uebersetzungen in französischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, englischer, holländischer, dänischer, schwedischer, russischer, polnischer, ungarischer und böhmischer Sprache erscheinen in weiteren 302,000 Exemplaren zu Paris, Brüssel, Mailand, Madrid, Rio de Janeiro, London, Philadelphia und New-York, im Haag, zu Kopenhagen, Malmö und Stockholm, St. Petersburg, Warschau, Budapest, Jungbunzlau und Prag.



Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Die Expedition der Modenwelt zu Berlin.

Ein **Lehrling**, mosaisch, aus anständiger Familie, kann sich zum sofortigen Eintritt in mein Leder-Engros-Geschäft melden. [2586]
Z. Weiss, Breslau, Antonienstraße.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche [5594]
einen Lehrling,
gleichviel welcher Confession.
Striegau. **Hermann Berger.**

Für mein Getreidegeschäft suche
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. [2587]
S. Sonnenfeld,
Comptoir: **Freiburgerstraße 19.**

Gesucht ein **Lehrling** fürs Bankfach zum **baldigen** Antritt.
Selbstgeschrieb. Anerbieten unt. Beifüg. des Schulabgangszeugn. u. A. B. Nr. 43 an die Expedition der Breslauer Ztg. [2600]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Herrenstraße 14
eine neu u. comfort. eingericht. Wohn., 3 Zimmer, Küche u. Entree, für 160 Thlr. per 1. Juli zu vermiethen.

Tauentzienstraße 1 2553
ist eine herrschaftl. Wohnung zu verm.

Flurstraße 6 Wohn. à 90 Thlr. mit Closet und Wasserl. 3. Et. zu verm. Näheres 1. Etage. [2542]

Antonienstraße 10 sind Hofwohn. zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Horwitz.** [2620]

Schöne Wohnungen,
3 Zim., Alcove, Küche, Entree, Clos., in 1. u. 2. Et. **zeitgem. bill. Sonnenstr. 32.**

Sadowastr. Nr. 15
ist die **zweite Etage**, bestehend aus **7 Zimmern** incl. Badestube **zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter.** [5712]

2612 **Agnesstr. 11**
part. links Joh. zu verm. Näh. 1. Et. r.

Für 60 bis 85 Thlr.
sind ren. Wohn. m. 4 Piec., **1 Laden** m. Wohn. 95 bis 150 und **1 Verkaufskeller** 60 Thlr. **Gr. Scheitnigerstr. Nr. 16b** zu vermiethen. [2619]

Garvestr. 13 u. Alexanderstr. 26
3. Et., 3 Z., Cab., Badecab., Küche, Entree u. Clos., ren., sof. od. spät. z. v.

Agnesstraße 7 Mich. 1. od. 2. Et., je 3 zweif., 2 einf. Zimmer, Mittelc., Küche, Entree, Beigelaß, Wasserleit., Closet, Boden, Keller, Waschhaus. Näheres 1. Et. Nachm. [2614]

Gartenstr. 44,
3. Etage, elegante Wohnung von 3 Zimmern, Cabinet, Küche und Badezimmer zu vermiethen. [2618]

Balcon-Wohnung
von 5 Zimmern 2c. zu verm. [2611]
Ohlau-Ufer 26.

Neue Taschenstr. 29
eine Wohnung im 2. Stock f. 900 M. zum 1. Juli c. zu vermiethen. [5646]

Schwertstr. 9
1 Wohnung, 3 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, neu renov., f. 180 Thlr. zu vermiethen. Näheres 2 Treppen bei **Schurgast.** [2617]

Carlsstr. 27
ist in der 2. Etage eine große Wohnung, in welcher seit mehreren Jahren sich Rechtsanwalts-Bureaux befinden, zum 1. October d. J. zu vermiethen.
Näheres in dem Bureau daselbst zu erfragen. [5647]

Carlsstraße 42
ist in der 3. Etage eine gänzlich neu renovirte Wohnung, bestehend aus drei schönen, geräumigen Zimmern, großer Küche, Entree, Closet und Wasserleitung, 1. Juli beziehbar, zu vermiethen. [2608]
Näheres im Comptoir parterre.

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafcabinet f. 1 Herrn. Preisang. erw. Off. hauptpostl. H. S. Nr. 1. [2607]

Gesucht wird von einem Beamten für den Monat Juli **eine möbl. Stube mit Cabinet** und 3 Betten, womöglich mit Mittagstisch, in der Ohlauer- oder Schweidnitzer Vorstadt.
Gefl. Off. mit Preisang. erb. b. zum 16. d. sub C. L. 39 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Zum 1. April 1882 werden in der Nicolai- oder Schweidnitzer Vorstadt eine Parterre-Wohnung von etwa 8 Zimmern, darunter ein größeres zu Bureauzwecken, eine Wohnung im ersten Stock von etwa 10 Zimmern, darunter einige größere und ein 3fenstriges, desgleichen zu Bureauzwecken, nebst einer oder zwei kleinen Wohnungen im Keller oder Dachgeschoß, **sämmtlich in einem** Hause oder in **zwei, neben einander gelegenen** Häusern befindlich; ferner eine zweite Wohnung von etwa 10 Zimmern im 1. oder 2. Stock, darunter ein größeres 3fenstriges, nebst einer kleinen Domestikenwohnung, zu miethen gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter der Aufschrift: **„Miethsofferte für 3 große Wohnungen Nr. 41"** baldigst in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [5644]

Wohnungssuchende
erhalten **unentgeltlich** nachgewiesen Wohnungen und Geschäftslocale in allen Stadttheilen und zu den verschiedensten Miethspreisen täglich während der Bureaustunden von **9—1 und 3—6** Uhr im **Wohnungs-Nachweis-Bureau des Breslauer Grundbesitzer-Vereins, Kupferschmiedestraße 22/23, I.**
Die Herren Besitzer werden dringend ersucht, im Falle einer Vermiethung die Wohnung abzumelden. Angemeldete Wohnungen, die innerhalb 4 Wochen nicht vermiethet sind, bitten wir zur kostenfreien Vortragung in den Registern aufs Neue anzumelden, sonst werden dieselben als vermiethet betrachtet. [5695]

Neue Taschenstr. 25,
dritte Etage, 6 Zimm., 2 Cab., große Küche, Mädchenstube 2c. [2544]

Eine schöne Mittelwohnung ist **Tauenzienstraße 7, 2. Stock,** renov., per Johanni zu verm.

Gräbschnerstr. 6, an Gartenstraße,
Wohn., 4 Zimm., Cab., Clos. 2c., p. 1sten Juli, auch 1 kl. p. b. z. verm. N. 1. Et. l.

Ring 16
ist die **erste Etage** als **Geschäftslocal** und **Wohnung** mit **Gas, Wasserleitung, Closet** und ein großer, trockener **Lagerkeller**
zu vermiethen. [2610]
Näheres daselbst beim Haushälter.

Nicolai-Stadtgr. 26
zu vermiethen:
die vollständig renov. 1. Etage:
10 Zimmer nebst Beigelaß, m. Pferdestall u. Wagenremise;
3. Etage:
3 Zimmer nebst Beigelaß.
Näheres daselbst im Comptoir parterre. [2464]

1 Geschäftslocal
mit angr. Wohnung u. allen Bequemlichkeiten ist zeitgem. bill. zu verm. Friedr.-Wilhelmstr. 3a.
Näh. 2. Et. b. Wirth. [5633]

Neuegasse 1
die 2. Etage, 7 Zimm. u. Zubeh., im Ganzen oder getheilt, sofort od. später zu vermiethen. [2627]

Carlsstraße 22|23
erste Etage große Räume zum Geschäftslocal zu vermiethen. Zugang von Carlsstraße Nr. 22. [2625]

Carlsstraße 22
3. Et. 1 Wohnung zu verm. [2626]

5632 **Fr.-Wilh.-Str. 3a**
sind 2 Wohnungen von je 4 u. 6 Zimmern, mit allem Zubehör, für bald oder 1. Juli zeitgemäß billig z. verm. Näh. 2. Etage b. Wirth.

Schweidnitzerstraße 50
sind Geschäftslocale, auch zur Wohnung sich eignend, per 1. Juli cr. zu vermiethen. [2552]

Carlsstr. 13 ist ein Geschäftslocal Term. Michaeli oder auch schon früher zu verm. Näh. beim Wirth.

Neuschestraße 63
ist die große 3. Etage, neu renov., per sofort zu vermiethen. [2629]

Antonienstraße 10 sind größere Handlungs-Localitäten und Remisen zu vermiethen. Näheres 2te Etage bei **Horwitz.** [2621]

Tauentzienstraße 79,
Ecke Blumenstr., ist eine Wohn. 1. Et., 7 Zimmer 2c., per 1. Oct. c. zu verm. Näh. das. 1 Treppe links. [2631]

2630 **Ein großer Laden**
Albrechtsstr. 43, nahe dem Ringe, nebst einer **Wohnung** 2. Et. zu verm.
Näh. bei **Karpe**, Albrechtsstr. 55.

Schillerstraße 2633
Nr. 14 3. Etage 1 Wohn. 180 Thaler,
„ **19** Parterre 1 „ 220 „

Ein Eckladen
ist per 1. Juli cr. für jährl. 600 M. zu vermiethen [2622]
Neuschestraße 27.

Paradiesstraße 4
3. Et., 3 Zimmer, Küche 2c., Clos. u. Wasser, à 150 Thlr. [2628]

Eine Villenwohnung,
7 Zimmer, in angenehmer Lage, inmitt. Stadt u. Bahn, Stallg. u. schatt. Garten, mit engl. Anlg., offerirt [5069] **Pohl in Canth.**

Graupenstraße 4/6
ist die Hälfte der 2. Etage bald oder per 1. Juli zu vermiethen. [2634]
Näheres bei **M. Frankfurther.**

Breslauer Börse vom 11. Juni 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,80 B
do. cons. Anl.	4	102,35 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,00 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,80 G
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	92,95 bz
do. altl.	4	101,60 bz
do. Lit. A....	4	101,25 B
do. do.	4½	101,95 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 101,20 B
do. do.	4½	102,80 bz
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.	4	II. 101,25 B
do. do.	4½	102,00 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,75 B
Rentenbr. Schl.	4	101,25 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,00 G
do. do.	4½	105,40 bz
do. do.	5	104,50à30 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,75 bz
do. do.	4½	104,50 B

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,35à50 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,00 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	127,75 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,25 bz
do. do.	4	79,25 bz
do. Pap.-Rente	5	79,50 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,60 bz
do. Pfandbr.	5	64,50 G
Russ. 1877 Anl.	5	94,70 bz
do. 1880 do.	4	76,00 B
Orient-Anl. Em. I.	5	—
do. do. II.	5	59,30 G
do. do. III.	5	60,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	84,85 bz
Rumän. Oblig.	6	103,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	107,00 bzG
Obschl. ACDE. .	3½	10⅘	220,00 bzG
do. B.	3½	10⅘	170,00 bz
Br.-Warsch. StP.	5	1½	58,00 B
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,90 B
do. St.-Prior.	5	2¾	70,90 bz
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	154,50 G
do. St.-Prior.	5	7 11/12	152,50 G
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,50 G
do.	4½	103,15 B
do. Lit. G.	4½	103,15 B
do. Lit. H.	4½	103,15 bzB
do. Lit. J.	4½	103,15 bzB
do. Lit. K.	4½	103,15 B
do. 1876	5	107,10 B
do. 1879	5	106,90 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	93,85 bzB
do. Lit. C. u. D.	4	100,75 B
do. 1873	4	100,75 B
do. Lit. F....	4½	103,75 B
do. Lit. G....	4½	103,75 B
do. Lit. H....	4½	103,85 B
do. 1874	4½	104,00 B
do. 1879	4½	105,75 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,60 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,00 B
Oels-Gnes. Prior	4½	103,00 B

Wechsel-Course vom 10. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,75 G
do. do.	3	2M.	168,90 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,47 bzB
do. do.	2½	3M.	20,37 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,10 G
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	207,50 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	175,10 G
do. do.	4	2M.	174,00 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden....	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	100,75 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	104,25 G
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	110,25 bzG
do. Bodencred.	4	6½	112,50 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Francs-Stücke ..	—
Oest. W. 100 Fl. ..	175,40 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	208,60 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	134,25 G
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	2	52,10 G
Moritzhütte....	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	40,25 bz
Oppeln. Cement	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	79,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	5	80,00 B
do. Leinenind.	4	6	97,10 etbzG
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,00 bz
Laurahütte	4	6½	108,75 G
Ver. Oelfabr...	4	7½	—
Vorwärtshütte .	4	0	26,00 B

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Juni
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	762	11	NNO 4	bedeckt.	
Aberdeen	763	8	NNW 5	wolkig.	Seegang leicht.
Christiansund	758	8	NO 5	wolkig.	
Kopenhagen	752	9	NNW 4	Regen.	
Stockholm	752	4	NNO 8	bedeckt.	
Haparanda	762	4	NO 6	heiter.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	749	13	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	764	12	NW 4	wolkig.	Seegang leicht.
Brest	763	12	NNW 4	Dunst.	Seegang mäßig.
Helder	762	10	NW 1	wolkig.	
Sylt	758	8	NNW 6	wolkig.	
Hamburg	759	9	NW 5	bedeckt.	
Swinemünde	753	8	WNW 5	Regen.	
Neufahrwasser	749	9	NW 3	bedeckt.	Nachm. Regen.
Memel	745	14	NW 2	bedeckt.	Nachts Regen.
Paris	—	—	—	—	
Münster	762	8	W 4	bedeckt.	Gest. kl. Regensch.
Karlsruhe	765	9	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	765	9	WNW 3	wolkig.	
München	764	8	W 3	bedeckt.	
Leipzig	760	7	W 3	bedeckt.	Regnerisch.
Berlin	757	5	WNW 4	Regen.	S. Abends Regen.
Wien	760	10	W 4	heiter.	
Breslau	757	5	W 6	Regen.	Abends Regen.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	761	14	O 2	halb bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist am Canal stark gefallen, sonst haben sich die Luftdruckverhältnisse wenig verändert. Das Minimum liegt noch mit derselben Tiefe bei Riga, während die starken, böigen, nordwestlichen Winde an der westdeutschen Küste fortdauern. Das Wetter über Central-Europa ist sehr kühl, vorwiegend trübe und vielfach regnerisch; an der deutschen Ostseeküste fielen ziemlich beträchtliche Regenmengen, in Memel 20, in Swinemünde 24 Millimeter. Die Temperatur-Verhältnisse zeigen im Allgemeinen wenig Aenderung, in Berlin und Breslau liegt die Temperatur 10 Grad unter der normalen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Melzer. (In Vertretung: Julius Schindler.) — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Volkswirthschaftliches Sonntagsblatt der Breslauer Zeitung.

Das Tabaksmonopol.

II.

Wir haben in unserem ersten Artikel über das Tabaksmonopol (vergl. Bresl. Ztg. Nr. 257, Volkswirthschaftliches Sonntagsblatt) nur von den schweren Schädigungen gesprochen, die Tabaksfabrikanten und Händler erfahren würden. Wie steht es mit den Tabaks*arbeitern* und Tabaks*bauern*? Sind diese durch das Monopol bedroht oder nicht? Die deutsche Tabaksindustrie beschäftigt (nach der Gewerbezählung von 1875) 110,000 Arbeiter. Diese 110,000 Arbeiter sind nicht etwa wie die Maschinenbauer an einzelnen größeren Orten concentrirt, sondern sie sind weit zerstreut über das ganze Vaterland. In der Pfalz, in Baden, in Westfalen, in Schlesien, in Hannover, in der Mark u. s. w. sitzen sie in vielen hundert kleinen Ortschaften — Städten oder Dörfern. Bei der Einführung des Tabakmonopols würde aber die Fabrikation concentrirt werden. In Frankreich giebt es nur 16 Tabakfabriken. Wenn einige Monopolfreunde und u. A. auch Fürst Bismarck meinen, es würde sich ein zerstreuterer Fabrikationsbetrieb, dem jetzigen ähnlich, ermöglichen lassen, so beruht dies auf einem Irrthum. Bei der praktischen Durchführung würde sich ein derartiger Betrieb als ganz unzulässig erweisen. Darüber sind sich auch diejenigen, die die Frage in allen ihren Consequenzen geprüft haben, völlig klar. So sagt Herr Mayr: „Mit der Durchführung der Regiefabrikation ergiebt sich *von selbst* die möglichste Centralisation in großen Fabriken." Verschiedene Rücksichten erheischten dies „*gebieterisch*". Für Deutschland nimmt Herr Mayr 30—40 Fabriken in Aussicht. Die Arbeiter müßten demnach, wenn sie Beschäftigung finden wollten, nach dem Sitz der kaiserl. Tabakmanufactur ziehen. Sind aber alle diese Tabaksarbeiter in der Lage, ihren Wohnsitz nach dem Ort der kaiserl. Manufactur zu verlegen? Nein. Im Westen Deutschlands wohnen zahlreiche Tabaksarbeiter auf den Dörfern. Die meisten von ihnen sind Hauseigenthümer und haben etwas Acker. Wir haben von einem Dorfe gelesen, in dem 50 pCt. der Tabaksarbeiter Hauseigenthümer sind oder eine kleine Parzelle Land besitzen. Diese können nicht Haus und Acker verlassen, um der kaiserl. Tabaksmanufactur zu folgen, oder thun sie es, so geschieht es nur mit den größten materiellen Verlusten. In demselben Dorfe sind 35 pCt. der Tabaksarbeiter Frauen, Söhne und Töchter anderer im Dorfe angesessener Familien. Auch diese können gar nicht oder sehr schwer ihre Heimath verlassen. Nur 15 pCt. sind wirklich fortziehungsfähig. Aehnliche Verhältnisse wiederholen sich überall. Ueberall, wo Tabaksarbeiter sind, wird es eine große Zahl geben, die durch allerhand Umstände an den Ort, wo sie wohnen, gefesselt sind. Wir gehen aber weiter. Wir fragen: Wird denn überhaupt die Regierung im Stande sein, die 110,000 Arbeiter, die jetzt in der Tabaksindustrie ihr Brot finden, zu beschäftigen? Keineswegs. Sowohl die Concentration des Geschäftsbetriebes, die vermehrte Anwendung von Maschinen, die einfachere Ausstattung der Fabrikate, als der wegen der theureren Preise verringerte Consum lassen eine starke Verminderung des Gebrauchs an Arbeitskräften erwarten. In der That berechnet Herr v. Moser, der in allen Stücken möglichst günstige Voraussetzungen macht, nur einen Bedarf von 60,000 Arbeitern. Nehmen wir diese Zahl an, obwohl sie im Vergleich mit Frankreich (18,000 Arbeiter) und Oesterreich (26,500) viel zu hoch gegriffen scheint, so *bleibt doch eine Summe von 50,000 Arbeitern übrig, die durch die Einführung des Monopols brotlos werden würden.**) Was soll aus diesen 50,000 Arbeitern, die zum größten Theil zu anderer Arbeit zu schwächlich oder sonst ungeeignet sind, werden? Können selbst die zu anderer Arbeit Fähigen in der jetzigen Zeit, wo ein Arbeitsmangel ohne Gleichen herrscht, auf Arbeit rechnen? Was für Zustände werden sich in kleinen Städten und Dörfern entwickeln, wo die Hälfte oder ein Drittel der Einwohner — man denke z. B. an Wansen — von der Tabaksindustrie lebt? Es ist unmöglich, sich davon eine zutreffende Vorstellung zu machen. Während man unter den heutigen Verhältnissen auf Maßregeln sinnen sollte, die Arbeitsgelegenheit zu *vermehren*, plant man eine Maßregel, die Tausenden von Arbeitern ihren redlichen Erwerb *rauben* würde.

Die Tabaks*bauer* sind nicht weniger durch das Monopol bedroht als die Tabaksarbeiter. Die Zahl der Tabaksbauer im deutschen Reiche beträgt nicht weniger als 192,000. Manche von ihnen versprechen sich — insbesondere auf Grund der Erzählungen der elsässischen Tabaksbauer, die in Frankreich für ihre Tabake eine Art Privilegium genossen — Vortheile vom Monopol. Das dürfte auch für Einzelne richtig sein. Der großen Mehrzahl harrt ein trauriges Schicksal. Der Minister Delbrück, der schon 1857 sich mit der Frage beschäftigt hat, erklärt, daß, da ein zerstreuter Anbau zu große Aufsichtskosten verursacht, die Defraude erleichtert und der Gleichmäßigkeit der Sorten Eintrag thut, *in einem großen Theile Deutschlands der Tabaksbau verboten werden müßte.* Das ist thatsächlich in Frankreich geschehen. Während vor dem Monopol in 52 Departements Tabak gebaut wurde, wurde er 1870 nur in 6 gebaut. (Jetzt ist die Zahl auf 21 gestiegen, weil die am meisten Tabak erzeugenden Departements von Elsaß an Deutschland gefallen sind.) Ferner wird unter dem Monopol der Anbau nur gegen Caution und auf Widerruf gestattet; die Zahl der anzusetzenden Pflanzen wird bestimmt, die reifenden Blätter amtlich gezählt, die Reste bei der Ernte vernichtet. Die Blätterzählung findet in Folge der erhöhten Tabaksteuer schon jetzt in einzelnen Distrikten statt und hat einen wahren Schrei des Entsetzens hervorgerufen. Aus der Uckermark ist eine Eingabe an den Prov.-Steuer-Director gemacht worden, in der die Tabaksbauer erklären, daß mit der Blätterzählung ihre Existenz stehe und falle. Ferner werden unterm Monopol die Preise im October jeden Jahres in Voraus festgesetzt, alle Vorräthe unterliegen einer strengen Controle bis zur Ablieferung an die Magazine; endlich — und das ist das Bedenklichste — werden die Tabakblätter nach ihrer Qualität von Amtswegen in verschiedene Klassen eingeschätzt, wobei, wie Minister Delbrück sagt, erfahrungsmäßig Irrthümer, fiskalische Härte, gutmüthige Schwäche, persönliche Ab- und Zuneigung eine große Rolle spielen. Von hohem Interesse sind auch die Gutachten der 24 Bezirkscommissionen, die im Jahre 1878 zur Enquete über die Tabaksverhältnisse eingesetzt wurden. Der Enqueteberìcht faßt den Inhalt der Gutachten in folgendem Satz zusammen: „Die Beschränkungen und Controlen, wie sie von den Monopolverwaltungen in Frankreich und Ungarn zur Sicherung des Steuerinteresses für nöthig gehalten worden sind, sind vom Standpunkte der *landwirthschaftlichen* Interessen aus *fast allgemein* als bedenklich bezeichnet worden und es ist hervorgehoben worden, daß durch dieselben der Anbau besonders den kleinern Pflanzern *vollständig verleidet* würde, daß jede territoriale Beschränkung und jede Versagung der Erlaubniß zum Anbau grade die *Aermsten* der Landbewohner *hart* treffen, die natürliche Entwicklung der Landwirthschaft stören, den Preis des Grund und und Bodens erheblich drücken und bei der großen Parzellirung desselben in vielen Gegenden *für die Landwirthschaft verderblich wirken würde.*" Das wären die Früchte, die die Landwirthschaft im allgemeinen und die Tabaksbauer im besondern vom Monopol zu erwarten hätten.

Rechnen wir alle am Tabaksmonopol interessirten Bevölkerungsklassen, die wir bisher in Betracht gezogen haben, zusammen, so erhalten wir die Zahl von 547,000 Personen. Obgleich diese Zahl eine sehr stattliche ist, so repräsentirt sie doch immer noch nicht alle, die durch das Monopol geschädigt werden. Es kommen noch hinzu die Werkführer, Buchhalter, Commis, Agenten, Reisenden, Haushälter, Knechte u. s. w., die bei der Tabaksindustrie, beim Tabaks-Handel oder -Bau beschäftigt sind; ferner die Cigarrenkisten- und Packkisten-Fabrikanten, — man schätzt die Zahl der Cigarrenkisten, die jährlich in Deutschland gebraucht werden, auf 50 Millionen —; ferner die Schiffsrheder, die Tabaksimporteure, und deren Personal; die Lithographen, welche die Etiquetten und Deckelbilder anfertigen (im Jahre 150 Millionen Stück); die Papierfabrikanten, welche die Papiere zu den Cigarrenkisten und Tabakpacketen liefern u. s. w. Nun wollen wir nicht behaupten, daß alle die genannten Kategorien beim Monopol keine Beschäftigung finden würden, aber das ist gewiß, daß, da beim Monopol der Consum sich einschränkt, eine größere Centralisation stattfindet und auf die äußere Ausstattung geringerer Werth gelegt wird, *erstens* weit weniger Personen in allen genannten Kategorien gebraucht, *zweitens* einzelne Kategorien wie Agenten und Reisende ganz ausfallen und *drittens* die Fabrikation von Verpackungs- und Emballageartikel, die jetzt viele hundert kleine Leute ernährt, einzelnen großen Häusern übertragen werden würde. Nehmen wir die Geschädigten aus diesen Erwerbsklassen zu den übrigen hinzu und erwägen wir, daß wir die Zahl der Tabakshändler weit

*) Wenn Herr v. Moser und Fürst Bismarck vorschlagen, die brotlos gewordenen Arbeiter 1—2 Jahre auf Staatskosten zu erhalten, so würde eine solche Maßregel das Uebel verschieben, nicht beseitigen. Außerdem stünden einer staatlichen Massen-Ernährung die gewichtigsten politischen und moralischen Bedenken entgegen.

Von der Breslauer Börse.

Breslau, 11. Juni. Die Börse und das Wetter haben in der letzten Woche ganz außerordentliche Aehnlichkeit mit einander gehabt. Nach der großen Wärme vor dem Pfingstfeste trat schon am ersten Börsentage eine starke Abkühlung ein, und diese hat sich mit jedem folgenden Tage verschärft. Schwere Wolken hingen sowohl am sphärischen wie am politischen Horizont; sie ließen Gewitter ahnen, die sich in weiter Ferne aufthürmen. War auch der Regen nach langer Dürre und die Ernüchterung nach langem Phantasiren erwünscht und nothwendig, so trifft namentlich die letztere die Börse ziemlich hart, denn man war nicht vorbereitet, widrigen Wind zu finden, nachdem man sich bei Beginn des Monats mit vollen Segeln in die Hausse-Strömung gewagt hatte. Dabei war, wie wir oft mit Bedauern constatiren mußten, jedes Nachdenken über die Berechtigung der ganzen Bewegung oder über den Werth einzelner Effecten sorgfältig vermieden worden; die Kunst, logisch zu denken, hatte die Börse im Taumel ihres Hausse-Treibens fast verlernt, und Diejenigen, welche sie geübt, haben ihr Geld dabei verloren. Jetzt sind mit der Ernüchterung auch seit Langem zum ersten Male Reflexionen an den Tag getreten, die sofort lähmend auf den Verkehr und die Stimmung gewirkt haben; erfahrungsmäßig schwächt verminderter Verkehr die Stimmung, wie umgekehrt animirte Stimmung den Verkehr hebt. Die Reflexionen dieser Woche waren durch die Politik wie durch Betrachtung der inneren Verhältnisse der Börse gleich berechtigt. In erster Reihe stand und steht wohl noch die Befürchtung, daß zwischen den gesetzgebenden Gewalten Frankreichs in Folge der Abstimmung des Senats ein unheilvoller Zwist entstehen könne, dessen Ausgang bei einer so heißblütigen Nation, wie der französischen, vorläufig unberechenbar ist. Man sagt sich, daß, wenn der Exdictator Gambetta durch Niederlegung seines Präsidiums ein Zeichen hoher Bürgertugend geben sollte, ihn dies in den Augen der Nation um so mehr erheben müßte, und daß ihn die Verhältnisse dann zur Usurpirung der höchsten Gewalt drängen könnten, um mit dem Senate als einer Körperschaft aufzuräumen, die seinen Ideen im Wege steht. Auch die Nachrichten aus Irland, wo jetzt mit bewaffneter Hand Zufriedenheit gesäet werden soll, und die aus Rußland lauten wenig erfreulich. In dem großen Ost-Reiche scheint der beste Wille vorzuwalten, die Schuld an die Reichsbank abzuzahlen, den Umlauf der Rubelnoten zu beschränken und durch Ersparnisse die Finanzen auch anderweit zu bessern; — sieht man daneben aber die noch nicht beseitigten Juden-Verfolgungen aus den südlichen Districten, die fortgesetzte Thätigkeit der Nihilisten, den in großen Landstrichen herrschenden Nothstand, so wird es recht schwer, an die Durchführung finanzieller Reformen zu glauben. Wenn diesen vor Allem die Hoffnung auf eine gute Ernte zu Grunde liegt, wenn die maßgebenden Factoren schon heut mit dem Zurückfließen der Rubelnoten als Gegenwerth für den Getreide-Export rechnen, so genügt es wohl, daran zu erinnern, daß wir heute erst in der Mitte des Juni sind, um zu zeigen, auf wie schwachen Füßen die Aussichten auf eine Besserung der Verhältnisse stehen. Zu diesen politischen Sorgen der Börse gesellen sich auch häusliche. Die Verhältnisse am Wiener Platz scheinen eine Steigerung der von dort abhängigen Effecten im Augenblicke gradezu auszuschließen. Die Wiener Correspondenten der Börse, welche nur die von einem hiesigen Blatte patronisirte Kunst üben, so zu lügen, daß sie sich von der Wahrheit nicht allzuweit entfernen, berichten, daß die Platz-Speculation während dieser ganzen Woche Abgeber war; es scheint sich dort also ein Reinigungs-Proceß von allen übertriebenen Engagements zu vollziehen, der schließlich der Wiener Börse zu statten kommen wird, im Augenblick aber überall Verstimmung verbreitet. Daß solche bei uns aus politischen und socialen Gründen fruchtbaren Boden findet, kann nicht befremden, wir befinden uns auch finanziell in einem Uebergangsstadium aus alten eingelebten Gewohnheiten zu neuen Formen und Anschauungen, und dieser Zustand ist für Viele, insbesondere für das solide Capital unbehaglich.

Mit der Verstaatlichung der Eisenbahnen und Emission von Consols an Stelle der früheren Actien, mit der Reduction der Zinsen auf eine Menge von Prioritäts-, Communal-, Kreis-Obligationen und Staatspapieren ist eine Verschiebung derjenigen Verhältnisse eingetreten, welche früher als unabänderlich oder eigentlich selbstverständlich betrachtet, Grundlage unserer Einrichtungen in Beruf und Haus waren. War bisher für die Vermögensbemessung die Capitalisirung des Einkommens mit 5 % maßgebend, wußte der Privatmann seine Gelder bei 5 % im Inlande sicher anzulegen, so hat dies seit kaum mehr als Jahresfrist aufgehört; die deutschen Effecten sind an die Plätze gewandert, wo reichliches und billiges Geld vorhanden ist, London und Paris, und das deutsche Geld sucht Anlage an den Stellen, wo der Zinsfuß höher, aber die Sicherheit geringer ist, in Oesterreich-Ungarn, Rußland und Rumänien — wir sind Schuldner reicher Länder und Gläubiger der ärmeren geworden. Diese Auswanderung des deutschen Capitals ist keine freiwillige; sie ist aus der Nothwendigkeit hervorgegangen, die Zins-Einnahmen den vertheuerten Lebensbedürfnissen entsprechend auf der früheren Höhe zu erhalten, und wenn sich später einmal aus den so geänderten Verhältnissen unheilvolle Folgen für das Land ergeben sollten, so wird man der Regierung vorwerfen, daß sie durch Erhöhung früherer und Einführung neuer Zölle die Geld-Bedürfnisse jedes Einzelnen gesteigert und gleichzeitig durch ihre Finanzoperationen das Signal zu einer allgemeinen Verringerung der aus dem Besitze resultirenden Einnahmen gegeben hat.

Die Wirkung dieser Umwälzung äußert sich in der Unzufriedenheit des Capitalisten-Publikums, das erst versuchen muß, die Bilanz zwischen seinen Einnahmen und Ausgaben auf Grund der neuen Verhältnisse herzustellen, sie äußert sich ferner aber in dem Optimismus der Börse, welcher die bisherige Werthbemessung der Effecten als veraltet betrachtet und künstlich eine neue Scala aufstellt. Hat man sonst das Risico, das mit dem Besitz von Bank- und Eisenbahn-Stamm-Actien verknüpft ist, durch das Verlangen einer 6procentigen Verzinsung compensirt, hat man für Bergwerks- und Industrie-Unternehmungen kaum unter 7 pCt., für österreichische Fonds durch Jahrzehnte mindestens 7 pCt. und für ungarische und andere fremdländische Anleihen bis 10 pCt. verlangt, so ist der Neuzeit vorbehalten gewesen, mit diesen Traditionen vollständig aufzuräumen und dem Bruche mit der Vergangenheit verdanken wir das heutige Coursniveau. Dasselbe basirt auf so herabgesetztem Durchschnittszinssatz, daß eine weitere Ermäßigung desselben, wie sie beispielsweise bei Mindereinnahmen der Eisenbahnen eintreten muß, auf den Cours der betreffenden Effecten nicht ohne Einfluß bleiben kann. Daher haben die bei Beginn der Woche veröffentlichten Einnahmen der Rechte-Oder-Ufer- und Freiburger Eisenbahn mit einem Minus von 27,321 resp. 37,090 Mark das frühere Animo für Eisenbahnactien sehr abgekühlt, so daß selbst die außerordentlich günstige Einnahme der Oberschlesischen Bahn mit ca. 295,000 Mark Plus bei Bekanntwerden derselben fast ohne Einfluß blieb; erst als gestern von Berlin eine bedeutende Steigerung gemeldet wurde, wurde das Versäumte sprungweise eingeholt. Wie weit unsere Bahnen in der Entwickelung des localen Verkehrs aber, namentlich in der Benutzung der Chancen zurückstehen, die ihnen durch die herrlichen Gebirgspartien unserer Provinz geboten sind, dürfte die Mittheilung illustriren, daß die Oesterr. Südbahn am ersten Pfingsttage 72,000 Personen in 140 Zügen und am zweiten Tage fast ebenso viel in 132 Zügen von Wien nach Vöslau befördert hat. Können wir uns mit Wien auch nicht vergleichen, so müssen wir doch daran festhalten, daß hier noch ein weites Feld für die Entwickelung des Personenverkehrs ist, der freilich für die Freiburger Bahn so lange beschränkt bleiben muß, bis sie die Strecke nach Königszelt mit Doppelgleis versehen haben wird.

Die Berliner Referenten, die für jede Erscheinung an der Börse im Auffinden von Ursachen unermüdlich sind, haben als Grund der matten Stimmung auch eine Versteifung des Geldmarktes herausgefunden. Dem widerspricht aber der niedrige Wechseldiscont und noch mehr der gestern erschienene Bank-Ausweis, welcher trotz der traditionellen Bedürfnisse der Wollmärkte in jeder Position Besserung aufweist; es wurde ferner berichtet, daß die Seehandlung um die Mitte des Monats große Summen aus dem Markte nehmen werde; — heute bereits beeilen sich dieselben Referenten mitzutheilen, daß diese Summen sehr mäßige seien, und daß die befürchtete Geldnoth gar nicht eintreten könne.

Einen eigentlich bedeutenden Ausdruck hat die Stimmung der letzten Woche nur im Course der Creditactien bekommen, welche um ca. 20 M. zurückgegangen sind; Franzosen und Lombarden, welche gleichfalls starke Einbußen erlitten, werden hier zn wenig gehandelt, um die Börse zu interessiren. Unsere Eisenbahn-Actien, mit Ausnahme der Oberschlesischen, die in letzter Stunde Faveur nahmen, weisen nur unbedeutende Veränderungen auf, ebenso Russen und Laurahütte, welche beide nach mäßiger Abschwächung ihre Anfangscourse wieder erreicht haben. Letztere wurden durch bessere Eisenpreise von Glasgow vortheilhaft beeinflußt, obwohl man weiß, daß die Glasgower Notirungen außer allem Zusammenhange mit unseren Eisen- und Hüttenwerken sind.

Der Wollmarkt, welcher sonst unserem Fondsmarkte einen besonderen Impuls gegeben, ist ohne Sang und Klang vorübergegangen; die Preise waren so niedrig, daß die Producenten für Capitalsanlagen wohl nichts übrig gehabt haben. Im Allgemeinen sind Fonds begehrt, die Umsätze darin aber nicht erheblich. Etwas belebter war das Geschäft in fremden Wechseln, welche durch die Wollkäufer in größeren Summen an den Markt kamen. Leider ist der Verkehr in Devisen jetzt bei uns so mangelhaft entwickelt, daß sich oft Käufer und Verkäufer nach Berlin wenden müssen, weil sich manche Abschnitte hier nur zu reducirten Preisen verkaufen, andere nur mit Coursaufschlägen beschaffen lassen.

niedriger, als sie die Enquete-Commission ermittelt hat, angesetzt haben, so dürfte es gerechtfertigt erscheinen, wenn wir die Gesammtzahl der Geschädigten nunmehr auf 600,000 fixiren. Da die große Mehrheit der Geschädigten verheirathet ist, so dürfen wir die Bevölkerung, die durch das Monopol benachtheiligt wird, auf mindestens 1½ Millionen Seelen schätzen. Dabei haben wir eine gewaltige Zahl von Interessenten, die stark die Nachtheile des Monopols empfinden werden, nicht in Betracht gezogen, nämlich — die Raucher. Wir hätten von ihnen vielleicht zuerst sprechen müssen, wenn der Tabak so wichtig wäre wie das Brot oder das Salz. Da er aber ein ohne Schaden zu entbehrendes Genußmittel ist, so bedauern wir zwar den Raucher, insbesondere den armen Mann, dem das Tabakrauchen eines seiner wenigen Vergnügen ist, daß er unter dem Monopol schlechter und theurer rauchen, daß er sich manche Pfeife und manche Cigarre versagen müssen wird, können jedoch die Rücksicht auf den Raucher nicht als stichhaltigen Einwand gegen die Monopolfreunde gebrauchen. Die Monopolfreunde haben freilich auch die Raucher, die nun einmal die Majorität der Wähler bilden, in Bezug auf das Monopol beruhigen wollen. Daß dies ihnen gelungen ist, glauben wir nicht. In Schlesien zumal weiß jeder Mensch, der österreichischen Boden betreten hat, daß die Rauch-Verhältnisse unterm Monopol für Deutsche sehr unbefriedigend sind. Daß die Monopolfabrikate so viel theurer sind als die Fabrikate des freien Industriebetriebes, trotzdem die Monopolverwaltungen den Trafikanten nur einen sehr geringen Gewinn (10—12 pCt.) lassen, findet in den außerordentlich großen Zuschlägen, die die Regie selbst macht, seine Erklärung. In Frankreich beträgt der Zuschlag zum Selbstkostenpreis beim ordinärsten Tabak 662 pCt., so daß das Pfund für fünf Mark verkauft wird. Für Deutschland hat Herr v. Moser einen durchschnittlichen Zuschlag von 131 pCt. in Aussicht genommen; ein Zuschlag, der vermuthlich sofort oder sehr bald überschritten werden würde, weil das Monopol bei diesem Verdienst einen zu mäßigen Ertrag abwirft. Der höchste Zuschlag wird übrigens bei allen Monopolen, um sie einträglich zu machen, auf den gewöhnlichen Rauchtabak, von dem allein ein Massenconsum zu erwarten ist, gelegt. Auf diese Weise wird der arme Raucher vom Monopol am schwersten getroffen.

Doch, wie gesagt, die Nachtheile, die der Raucher durch das Monopol erleidet, können nicht maßgebend sein. Im Nothfalle kann jeder sich diesen Nachtheilen entziehen. Anders steht es mit den Schädigungen, die hunderttausende von Personen in ihrem Erwerb erleiden, Schädigungen, die, wie wir gezeigt haben, bis zur völligen Vernichtung der Existenz sich steigern. Die Schädigungen dieser Personen führen aber wiederum die Schädigungen anderer mit sich. Eine Nation bildet einen einheitlichen Körper. Wird ein Glied von diesem Körper verletzt, so leidet der ganze Körper darunter. Der Schaden, der den Tabaksfabrikanten, Händlern, Bauern, Arbeitern u. s. w. erwächst, überträgt sich auf die ganze Nation. Derjenige Fabrikant, Händler u. s. w., der weniger verdient, kann weniger Kleider, weniger Fleisch, weniger Möbel, weniger Porzellan, weniger Bier kaufen, er muß sich mit einer billigeren Wohnung begnügen, er kann weniger Steuern zahlen, die andern müssen für ihn aufkommen, und so pflanzt sich der Schaden von Kreis zu Kreis weiter fort und trifft schließlich auch diejenigen, die vom Monopol so wenig glauben berührt zu werden, wie von einem Erdbeben in der Türkei. Einzelne Landestheile, wie die Pfalz, Baden, die Uckermark, der Regierungs-Bezirk Minden, zahlreiche Städte, wir nennen nur in Schlesien: Ohlau, Neumarkt, Wansen, Ratibor, Oppeln, Brieg würden in die schwersten Calamitäten gestürzt werden. Manche Landschaften, wie Baden, und manche Städte, wie Bremen, das den größten Tabaksmarkt Europas hat und das allein ins Ausland 1877 für 24 Millionen Mark Tabak exportirte, würden sich wahrscheinlich von dem Schlage, den ihnen das Monopol versetzte, nie erholen können. Dem gegenüber leichten Herzens das Monopol zu befürworten, dazu gehört eine Unkenntniß oder ein Muth, um die wir Niemanden beneiden.

Original-Bericht der Berliner Börse.

M. **Berlin**, 10. Juni. [Börsenwochenbericht.] Obgleich das Geschäft in dieser Woche durch die Feiertage eingeengt war, bietet doch der Verlauf desselben im Vergleich zu dieser kurzen Periode eine Mannigfaltigkeit, man kann sagen, ein Zerrbild von Hausse und Baisse dar, wie es häufig kaum in einem bedeutend größeren Zeitraum hervortritt. Allerdings traten verschiedene Umstände zusammen, welche die Unruhe der Börse einigermaßen erklärlich erscheinen lassen, aber immerhin waren das nicht besondere Ueberraschungen, sondern bekannte Momente, mit denen die Börse lange vorher rechnen konnte. Bei uns wirkten die Feiertage auf das Geschäft und in Paris die Liquidation, beides Dinge, die der Börse nicht unbekannt waren. Der Freitag vor Pfingsten wurde an unserer Börse von der kleinen Speculation zu umfassenden Realisationen benutzt, während die Sonnabend-Börse das Gegentheil zeigte; auch am Dinstag hielt noch bei Beginn der Börse die gute Stimmung an, welche durch die Course, die Tags vorher aus Paris vorlagen, genügende Unterstützung fand. Aber bald brachten größere Realisationen in Staatsbahn-Actien die Course ins Weichen und außerdem wirkten Privatnachrichten von einer schwierigen Liquidation in Paris, hohem Zinsfuß, Geldknappheit und allerhand mehr mit dieser Stimmung zusammen, wodurch natürlich auf der ganzen Linie zur Retraite geblasen wurde. Am Mittwoch setzte sich die Vorstellung fort und nimmt noch zu Blancoabgaben in, wie wir glauben, nicht zu befriedigendem Maßstabe. Der Donnerstag zeigte wieder eine ruhigere und besonnenere Haltung, wodurch die Course am Schluß der Börse profitirten und manchen „kleinen Fixer" zum Decken contre coeur bewegten. Einem ruhigen Beobachter unserer Börse kann es nicht entgangen sein, daß an unserm Platz, vorzugsweise bei der kleinen Speculation, eine große Neigung für die Baisse besteht, der geringste Anlaß giebt ihr Zündstoff, dieser Neigung zu folgen. Schon seit Monaten steht man in Paris den sogenannten Krach und immer und immer wieder sind seitdem die Course gestiegen und die Fixer für ihr kühnes Vorgehen bestraft worden. Man konnte eben nicht die lange Hand des dortigen Capitals und überhaupt vollständig die Interessen der haute finance, welche diesmal, vielleicht auf ihre Kosten, die Speculation nach allen Richtungen hin unterstützt, sogar unterstützen muß, um ihre langathmigen Pläne und Unternehmungen zum Gelingen zu bringen. Die Convertirung der ungarischen Goldrente hat noch nicht ihren Abschluß gefunden und der modus vivendi, diese Operation mit größtem Nutzen durchzuführen, besteht nach wie vor. Die Italiener-Renten-Emission steht ebenfalls noch in naher Aussicht (die Schwierigkeiten, die momentan entstanden sein sollen, hält man für vorübergehend), welche auch verlangt, daß sämmtliche Märkte in guter Stimmung erhalten bleiben und anderes mehr, woraus man wohl entnehmen kann, daß die Hausse noch lange nicht ihren Abschluß gefunden hat. Der knappe Geldstand in Paris ist noch kein Hinderniß für die Speculation; eine alte Erfahrung lehrt es, daß Geld flüssig ist, sobald es im Einklang mit den Absichten der haute finance steht. — Im Gegensatz zu der Tendenz auf dem Speculationsmarkt steht die Tendenz für Montanwerthe. Aus sämmtlichen Eisenbezirken laufen fortwährend die traurigsten Berichte ein, die die allerschlimmste Folge erwarten lassen. Die Verschiffungen von Eisen in England lauten zwar nach den letzten Berichten etwas besser, und somit wäre die Hoffnung für eine bessere Tendenz auch auf diesem Gebiet nicht ganz aufzugeben. — Vielfach wirkten ferner auf die Börse die Ernteberichte aus Rußland und Ungarn, welche widersprechend lauten. In einzelnen Theilen Rußlands soll die Ernte brillant sein, während in anderen Bezirken eine Hungersnoth befürchtet wird. Ungarn soll nur eine Mittelernte erwarten können. — Freitag. Die heutige Börse eröffnete unter dem Druck der Nachrichten, welche aus Paris über den Conflict zwischen Senat und Kammer ausgebrochen war. Bald gewann jedoch eine zuversichtliche Stimmung die Oberhand, unterstützt durch Deckungskäufe. Am Schluß schwächte sich indeß die Stimmung wieder ab, weil Paris dem besseren Impuls nicht folgen konnte. Es schließen Credit 607,50, Franzosen 643, Lombarden 208, Disconto 217¾, Deutsche Bank 161,75, Galizier 137,25, Oberschlesische 220, Bergische 117, Laurahütte 108, Dortmunder Union 82,50, Russ. Noten 208,50.

** **Breslau**, 11. Juni. [Producten-Wochenbericht.] Die Witterung dieser Woche hat uns einen allseitig erwünschten Regen gebracht, welchem ziemlich rauhes, windiges Wetter gefolgt ist.

Der Wasserstand ist langsam abgefallen, so daß gegenwärtig Kähne nur noch 1000—1400 Ctr. laden können. Trotzdem sich Schiffer zu Abschlüssen in jeder Woche willig zeigen, war das Verladungsgeschäft wieder recht schleppend, da es an Ladungen fehlt. Kahnraum ist dagegen genügend vorhanden. Verschlossen wurde in dieser Woche Oelsaaten, Mehl, Spiritus, Sprit, Zink, Eisen, Kohlen und Güter und notiren die Frachten per 1000 Kg. für Getreide nominell Stettin 5 M., Berlin 6 M., Hamburg 10 M. Per 50 Kg. Oelsaaten nach Stettin 24—25 Pf., Mehl nach Berlin 30 Pf., Spiritus nach Berlin 50 Pf., Sprit nach Hamburg 76—78 Pf., Zink nach Hamburg 39 Pf., Eisen nach Magdeburg 40 Pf., nach Berlin 25 Pf., nach Stettin 23 Pf., Kohlen nach Stettin 21 Pf., Stückgut Stettin 30—32 Pf., Berlin 33—35 Pf., Hamburg 50—52 Pf.

Im Getreidehandel hat der jetzt günstige Stand des Wetters kaum einen Eindruck hervorgebracht, weil die Knappheit der Bestände vor der Hand einer Baisse überall einen Hemmschuh entgegensetzt. Festere Haltung ist sogar neuerdings im Westen Europas zu constatiren, welche von Amerika wieder ihren Ausgang nimmt. Die Tendenz der amerikanischen Getreidemärkte bleibt nach wie vor eine zuversichtliche angesichts fortgesetzter starker Abnahme der Bestände und unbefriedigender Ernteaussichten in einzelnen Theilen der Union. Course notiren in New-York zuletzt für loco 1,25 D., per Juni 1,24½ D., per Juli 1,24¾ D., per August 1,22 D. per Bush. Weizen gegen 1,25 D., 1,24¾ D., 1,24¼ D. und 1,21 D. vor acht Tagen. Die Verschiffungen beliefen sich während der letzten Woche

von den atlantischen Häfen Amerikas nach England auf	143,500 Qrs. Weizen	gegen	102,000 Qrs.,
von den atlantischen Häfen nach dem Continent . .	160,000 Qrs. Weizen	gegen	180,000 Qrs.,
von Californien n. England	60,000 Qrs. Weizen	gegen	20,000 Qrs.,
zusammen	363,500 Qrs. Weizen	gegen	302,000 Qrs.
und nach England auf .	84,000 Qrs. Mais	gegen	169,500 Qrs.,
„ „ dem Continent auf	40,000 Qrs. Mais	gegen	80,000 Qrs.,
zusammen	124,000 Qrs. Mais	gegen	249,500 Qrs.

in der Vorwoche. Die Bestände in den Ver. Staaten wurden angegeben

am 28. Mai d. J.	15,000,000 Bush. Weizen	und	9,400,000 Bush. Mais,
„ 21. Mai d. J.	16,600,000 „ „	„	11,200,000 „ „
„ 22. Mai 1880	20,400,000 „ „	„	15,800,000 „ „
„ 31. Mai 1879	15,300,000 „ „	„	11,200,000 „ „

An den englischen Märkten hielten Eigner fest an ihren bisherigen Forderungen, erzielten damit aber erst in den letzten Tagen regere Umsätze, während anfänglich das Geschäft vollkommenen Feiertags-Charakter zur Schau trug. Der Stand der Felder im Ver. Königreich wird vielfach sehr bemängelt. An den französischen Provinzialmärkten fanden die schwachen Landzufuhren nur mühsam Unterkommen, da Müller im Hinblick auf die allgemein günstigen Erwartungen für die Ernte Frankreichs mit Ankäufen zurückhalten. An der Pariser Terminbörse gaben dagegen die amerikanischen Notirungen zu größeren Speculationskäufen Veranlassung, wodurch Preise wesentlich anzuziehen vermochten. Belgien und Holland hatten für alle Cerealien ruhiges Geschäft. Auch am Rhein und in Süddeutschland überschritten die Umsätze nicht das gewöhnliche Maß. In Oesterreich-Ungarn war das Angebot zwar nicht dringend, doch machte sich bei dem günstigen Witterungsverlauf und guten Ernteaussichten größere Zurückhaltung des Consums bemerkbar. In Rußland ist im Allgemeinen ein Nachgeben der Haltung Seitens Inhaber von Waare zu constatiren. Die Offerten von den nördlichen Exportplätzen lauten durchgehends niedriger im Preise, wenn auch nur für ganz bescheidene Quantitäten, während unvermutheter Weise neuerdings vom Süden größere Offerten hervortreten.

In Berlin war das Termingeschäft für Weizen und Roggen anfänglich matt bei niedrigeren Preisen für Weizen, dagegen hat zuletzt feste Tendenz mit höheren Preisen Platz greifen können.

Das hiesige Getreidegeschäft unterlag zum Theil dem Einflusse der Feiertage und ist daher im Ganzen von keiner wesentlichen Ausdehnung gewesen. Die Zufuhr hielt sich in engsten Grenzen, wodurch das Geschäft trotz einer unverkennbar besseren Kauflust sehr beschränkt wurde und die Umsätze größtentheils nur von den hiesigen Lägern gemacht wurden. Die Stimmung konnte sich dabei jedoch merklich befestigen und Preise haben zuletzt sogar kleine Erhöhungen erfahren.

Für **Weizen** bestand gute Kauflust, welche in der sehr schwachen Zufuhr keine Befriedigung fand und daher mit größeren Anforderungen an die hiesigen Läger herantrat, so daß von diesen einige Posten gehandelt wurden. Die Preise blieben dabei Anfangs ziemlich unverändert, erst als von auswärts höhere Meldungen eingingen, ist bei fester Stimmung eine Steigerung eingetreten, die namentlich den vorzugsweise begehrten feinen Qualitäten zu weit über Notiz gehenden Preisen verhalf. Als Käufer waren der hiesige Consum und die Handelsmühlen am Markte. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 20,80—22,40—23,20 M., gelb 20—21,40—22,20 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. Juni 215 Br., Juni-Juli 215 Br.

In **Roggen** war das Geschäft auch in dieser Woche von keiner Bedeutung und nur in Transito sind einige größere Umsätze gemacht worden, zumal die lange dagebliebenen russischen Zufuhren dieswöchentlich wieder mehr herangekommen sind und der Billigkeit wegen Beachtung erfuhren. Dagegen war das Geschäft in besseren Qualitäten ungemein schwach, da die Zufuhr darin fast gänzlich fehlte und ist darum nur von sehr kleinen Umsätzen zu berichten. Zuletzt war in Folge der geringen Zufuhr die Stimmung etwas fester und Preise haben eine Kleinigkeit angezogen. Käufer waren nach wie vor die Handelsmühlen und für feine Qualitäten auch das Gebirge. Zu notiren ist per 100 Klgr. 20,30—21,40—21,80 Mark, feinster darüber.

Im Termingeschäft war bei schwachen Umsätzen die Stimmung anfangs matt und die Preise weichend, erst an den letzten Tagen ist wieder festere Tendenz eingetreten, welche die Preise wieder besserten und dieselben ziemlich wie vorwöchentlich schließen läßt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Juni 213 M. bez., Juni-Juli 207 M. Gld., Juli-August 190 M. bez., September-October 177 M. Gld., October-November 173 bis 174 Mark bez. u. Br.

Gerste war äußerst schwach zugeführt, trotzdem genügte das Angebot der Kauflust, da dieselbe nur sehr kleine Anforderungen stellte. Die Stimmung war in Folge dessen sehr ruhig und Preise schließen unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,40—15,20—15,80—16,60 M., feinste darüber.

Für **Hafer** hatte die matte vorwöchentliche Stimmung weiter angehalten, da bei ziemlich starkem Angebot Käufer sehr zurückhaltend waren. Die Preise mußten wiederum etwas nachgeben und erst zuletzt ist darin ein Stillstand eingetreten, als die Tendenz schließlich etwas mehr Festigkeit zeigte. Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,20—15—15,40—16 M.

Im Termingeschäft war die Stimmung in Folge des flauen Effectivmarktes matt und Preise schließen bei unbedeutenden Umsätzen wieder 1 M. niedriger als vorige Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Juni und Juni-Juli 146 M. Br., Juli-August 142 M. Br., Septbr.-October 135 M. Br.

Hülsenfrüchte bei mäßigem Angebot im Preise unverändert. **Koch-Erbsen**, feine Qualitäten preishaltend, 19—20—20,80 Mark. **Futter-Erbsen** 17—18—19 M. **Victoria** 21,50—22—23 M. **Linsen, kleine**, 32—40 M., **große** 42—50 M., feinste darüber. **Bohnen** ohne Frage, schlesische 18—19—20 M., galizische 16—17—18 Mark. **Lupinen** schwach zugeführt, gelbe 11,80—12,30—12,50 M., blaue 11,80—12,20—12,50 Mark. **Wicken** in ruhiger Haltung, 13,20—14—14,40 M. **Mais** in matter Haltung, 13,40—13,80—14 M. **Buchweizen** schwach angeboten, 17—18 M., alles per 100 Kilogramm.

In **Kleesamen** haben in dieser Woche wieder einige Umsätze stattgefunden, die allerdings weit geringfügiger als vergangene Woche gewesen sind. Auffallend ist es immerhin in diesem Jahre, daß sich das Geschäft so sehr in die Länge gezogen hat, zumal dasselbe wohl erst vom gegenwärtigen Augenblick an als vollkommen geschlossen zu betrachten ist. Preise sind nunmehr nominell wie folgt zu notiren und zwar per 50 Klgr. roth 32—36—38—44 Mark, weiß 34—40—45—55—60 Mark, schwedisch 32 bis 38—45—50 M., Thymoté 22—24—26—28 M., gelb 16—17—18 Mark, Tannenklee 34—38—48 M.

Von **Oelsaaten** haben die Zufuhren beinahe vollkommen aufgehört, so daß Preise nur nominell zu notiren sind und zwar per 100 Klgr. Winterraps 23—24—24,75 M., Winterrübsen 22,50—23,50—24,50 M., Sommerrübsen 23—23,50—24,50 M., Dotter 22—23—23,50 M., Raps per 1000 Kilogr. Mai 251 M. Br., 248 M. Gd.

Hanfsamen schwacher Umsatz, 15,50—16,50 M. per 100 Klgr.

In **Leinsamen** ist das Angebot etwas stärker gewesen, doch verhielten sich Käufer außerordentlich zurückhaltend und ist die Stimmung eher als eine mattere zu bezeichnen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 23—24,50—26 bis 27,50 M., feinster darüber.

Rapskuchen sehr fest, schlesische 6,90—7,30 M., fremde 6,60 bis 6,80 M. September-October 6,80 M.

Leinkuchen in matter Stimmung, schlesische 9,30—9,50 M., fremde 8,50 bis 9 M. per 50 Klgr.

In **Rüböl** war in Folge auswärtiger Berichte die Stimmung eine festere geworden und Preise nahmen eine steigende Richtung an. Die momentan bestehenden niedrigen Preise scheinen besonders für nahe Termine die Kauflust angeregt zu haben, so daß für diese eine größere Preissteigerung als für spätere Sichten wahrzunehmen war. Es hat demnach der Report bereits eine Einbuße erfahren. Umsätze waren im Allgemeinen von nicht zu großer Bedeutung. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilgr. loco 53 M. Br., Juni 52,50 M. Br., 52 M. Gd., Juni-Juli 52,50 M. Br., 52 M. Gd., Juli-August 53 M. Br., September-October 53,20 M. Br., Octbr.-Novbr. 53,75 M. Br.

Petroleum bei sehr mäßigen Umsätzen im Preise unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. loco und Juni 27,50 M. Br., 27 M. Gd.

Leinöl ohne Aenderung, loco 61 M. Gd., Mai-Juni 61,50 M. Gd.

Spiritus war anfangs etwas matter, schloß jedoch gegen Ende der Woche wieder in fester Haltung. Zufuhren von Rohwaaren haben so gut wie aufgehört, so daß die Brenncampagne definitiv als geschlossen betrachtet werden kann. Für rectificirte Waare macht sich etwas regerer Verkehr geltend, doch bewilligen Käufer höhere Preisforderungen nur schwerfällig. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Juni 56,70 M. bez. u. Gd., Juni-Juli 56,70 Mark bez. u. Gd., Juli-August 57 M. Gd. u. Br., August-Sept. 57 M. bez. u. Gd., Septbr.-Octbr. 55,30 M. Gd., Octbr.-November 54,50 M. Gd.

Für **Mehl** war in den ersten Tagen die Stimmung ruhig, befestigte sich doch zu Ende der Woche wieder etwas, so daß unveränderte Preise zu notiren sind und zwar per 100 Klgr. Weizenmehl fein 31,25—32 M., Roggenmehl fein 32,50 bis 33 M., Hausbacken 31,50 bis 32,50 M., Roggenfuttermehl 12—13 M., Weizenkleie 9,75 bis 10,25 M.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack: Weizenstärke 44,75—46,75 Mark, Kartoffelstärke 25,75—26 M., Kartoffelmehl 26,25—26,50 M.

Δ **Breslau**, 11. Juni. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Der überausgroße Fremdenzufluß im Laufe dieser Woche in Folge des statthabenden Wollmarktes, landwirthschaftlichen Maschinenmarktes, Pferderennens, der Gewerbeausstellung 2c. 2c. waren alle hiesigen Gasthöfe und Hotels überfüllt, und mußte demnach auch der Consum ein gesteigerter sein. Aus dieser Ursache wurden alle auf den verschiedenen Märkten feilgebotenen Lebensbedürfnisse zu höheren Preisen als sonst gewöhnlich rasch vergriffen. Notirungen:

Fleischwaaren: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf., Schweineschmalz, ungarisches, pro Pfd. 65 Pf., deutsches pro Pfd. 80—90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rindszunge pro Stück 2—2½ M., Rindsfett pro Pfd. 60 Pf., Kalbsleber pro Stück 90 Pf. bis 1,50 M.

Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 2—5 Mark, Enten pro Paar 2½ bis 3½ Mark, Capaun pro Stück 2 bis 2½ Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ Mark, Henne 2 Mark, junge Hühner pro Paar 1 M. bis 1,20 M., Tauben pro Paar 70—80 Pf., Hühnereier das Schock 2,40 M., die Mandel 60 Pfg., Stück 4 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht Pfd. 70 Pf., Seezunge Pfd. 1 M. 20 Pf., Lachs Pfd. 1½ M., Steinbutt Pfd. 1 M., Kabliau Pfd. 45 Pf., Aal Pfd. 1,80 M., Zand Pfd. 1 M. 20 Pf., Schleie Pfd. 90 Pf., Dorsch Pfd. 30 Pf., Schellfisch Pfd. 35 Pf., Forellen Pfd. 3 M. 50 Pf., Hummer Stück 2 M. 60 Pf., Oderkrebse Schock 2 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfd. 4—5 M., dto. 2 Liter 16—18 Pf., neue Kartoffeln Liter 50 Pf., Oberrüben Mandel 30—50 Pf., grüne Bohnen Liter 60 Pf., Gurken Stück 30—50 Pf., Spargel Pfund 50—70 Pf., Kopfsalat pro Kopf 3—5 Pf., Schoten Liter 50 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—40 Pf., Radieschen 4 Gebund 5 Pf., Sellerie pro Mandel 1—3 Mark, junge Carotten Gebund 20—30 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro Liter 20 bis 30 Pf., frische Kirschen pro Pfund 1 M., gebackene Aepfel pro Pfd. 40 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfd. 30 Pf., gebackene Kirschen pro Pfund 30 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Apfelsinen pro St. 10—15 Pf., Citronen St. 8 Pf. Stachelbeeren pro Liter 25 Pf. Erdbeeren pro Liter 1 Mark.

Waldfrüchte. Gebackene Pilze pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf., Haselnüsse pro Liter 40—60 Pf., Morcheln pro Liter 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1,30—1,40 M., Kochbutter pro Pfd. 1,20 M., süße Milch pro Liter 15 Pf. Sahne pro Liter 50 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,40—1,80 M., Limburger Käse pro Stück 20 bis 50 Pf., Sahnkäse pro Stück 20 bis 40 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl u. Hülsenfrüchte. Landbrot, 5 Pfd. 55 Pf., Commißbrot pro Stück 50 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 17—20 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 17—18 Pf., gest. Hirse pro Liter 40 Pf., Gries pro Pfund 30 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Graupen pro Liter 40—70 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 7. und 9. Juni. Der Auftrieb betrug: 1) **467 Stück Rindvieh** (darunter 347 Ochsen, 120 Kühe). Export 227 Ochsen, 32 Kühe, 1931 Hammel. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 56—57 Mark, II. Qualität 48—50 Mark, geringere 28 bis 30 Mark. 2) **605 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste, feinste Waare 56 bis 58 M., mittlere Waare 48—50 M. 3) **2842 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 21,50 bis 22 Mark. 4) **538 Stück Kälber** erzielten gute Mittelpreise.

Görlitz, 10. Juni. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Unser gestriger Getreidemarkt verkehrte trotz der im Ganzen nicht bedeutenden Umsätze in fester Haltung, Preise haben sich nicht verändert.

Bezahlt wurde für Weißweizen per 85 Klgr. brutto 20½—17¾ M. = 244 bis 211 M. per 1000 Klgr. netto, Gelbweizen per 85 Klgr. brutto 19½ bis 17 M. = 232—202½ M. per 1000 Klgr. netto, Roggen per 85 Klgr. brutto 19½—18½ M. = 232—220 M. per 1000 Klgr. netto, Gerste per 75 Klgr. brutto 12½—11½ M. = 169—156 M. per 1000 Klgr. netto, Erbsen per 90 Klgr. brutto 18½—16½ M. = 205—183 M. per 1000 Klgr. netto, Hafer per 50 Klgr. netto 8—7,75 M. = 160—155 M. per 1000 Klgr. netto, Rapskuchen per 50 Klgr. netto 7,10 M. Gd., Roggenkleie per 50 Klgr. netto 6,40 M. Br., Weizenkleie per 50 Klgr. netto 5 M. Br.

□ **Sprottau**, 11. Juni. [Wochenmarkt.] Der vorgestern abgehaltene Wochenmarkt war weniger lebhaft besucht. Dazu trug das ungünstige Wetter wohl viel bei. Sämmtliche Producte, mit Ausnahme der Gerste, welche gar nicht notirt wurde, behielt den alten Preis. Pro 100 Klgr.: Weizen 22,92—22,08 M., Roggen 22,68—22,12 M., Hafer 17,50—16,40 M., Erbsen 22,22—21,12 M., Heu pro 50 Klgr. 2,50—2,20 M., Stroh pro 600 Klgr. 25—23 M. — Witterung: Vom vorigen Freitag bis zum zweiten Feiertage schönes, warmes Wetter. In der Nacht vom 1. zum 2. Feiertage ein Gewitter, dessen Regen den Fluren sehr zu statten kam. Dinstag, den 7., und Mittwoch, den 8. Juni, Regen. Temperatur niedrig, 9—11 Gr. +. Wind aus NNW. Donnerstag scharfer Westwind, durchbrochenes Gewölk; gestern heftiger Wind, Abends Regen, welcher auch noch heute anhält. Wärme nur 7—10 Gr. +.

Posen, 10. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Regen. Bei mäßiger Zufuhr konnten sämmtliche Cerealien am heutigen Wochenmarkte letzte Preise gut behaupten. Nach amtlicher Feststellung wurden folgende Preise gezahlt per 100 Kilogr. Roggen 22,50—21,10—19,80 M., Weizen 21,30 bis 20,80—20,20 M., Gerste 16—15,20—14,70 Mark, Hafer 17—16,30—15,20 Mark. — An der Börse: Spiritus fest. Gekündigt — Liter. Juni 56,30—40 Mark bez., Juli 56,70 Mark bez., August 57 Mark bez., September 56,60 Mark bez.

Berlin, 10. Juni. [Städt. Central-Viehhof.] Amtl. Bericht: Aufgetrieben sind 180 Rinder, 910 Schweine, 719 Kälber, 923 Hammel. In der Rinderhalle wurde, wie in der Regel am Freitag, gute Waare nicht begehrt, und nur in geringerer Qualität fanden einige Käufe zu Montagspreisen statt. — Bei Schweinen war ein ziemlich lebhaftes Geschäft; es erzielten pro 100 Pfund Lebendgewicht Mecklenburger 57—58 M. bei 40 Pfund Tara, gute Landschweine 54—56, Senger 51—53, Russen 45—48 Mark bei 20 pCt., und Bakonyer 54—56 Mark mit 40 und 45 Pfd. Tara. — Nach Kälbern war ziemlich lebhafte Nachfrage, beste Waare brachte 60 bis 64 Pf., zweite Qualität 48—55 Pf. pro Pfd. Schlachtgewicht. — In Hammeln fand kein bedeutender Umsatz statt, nur Mittelwaare wurde zum Montagspreise gekauft.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.